MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

Mannheimer General-Anzeiger. 1916-1924
1924

227 (15.5.1924) Abend-Ausgabe

urn:nbn:de:bsz:mh40-216148

Verkaufspreis 10 Goldpfennig

Donnerstag, 15. Mai — Abend-Ausgabe — 1924 — Nr. 227

Mannheimer General-Anzeiger

Badische Neueste Nachrichten

Bezugspreise: In Mannheim und Umgeb. vom 15. Mai bis 31. Mai 1924: 65 Gold-Pfg. Die monatl. Bezieher verpflichten sich bei eintr. Aenderung der wirtschaftlichen Verhältnisse notwendig werdende Preiserhöhungen anzuerkennen. Postscheckkonto Nummer 17590 Karlsruhe. — Hauptgeschäftsstelle Mannheim E 6, 2. — Geschäfts-Nebenstelle Neckarstadt, Waldhofstr. 6. Fernspr. Nr. 7941, 7942, 7943, 7944, 7945. Telegr.-Adr. Generalanzeiger Mannheim. Erscheint wöchentlich zweimal.

Anzeigenpreise nach Tarif, bei Vorausbezahlung pro einspaltige Kolonelzeile für Allgemeine Anzeigen 0,40 Goldmark, Reklamen 2.— Goldmark. Für Anzeigen an bestimmten Tagen Stellen und Ausgaben wird keine Verantwortung übernommen. Höhere Gewalt, Streiks, Betriebsstörungen usw. berechtigen zu keinen Ersatzansprüchen für ausgefallene oder beschränkte Ausgaben oder für verspätete Aufnahme von Anzeigen. Anfr. d. Fernspr. ohne Gewähr. Gerichtsst. Mannheim.

Beilagen: Sport u. Spiel im Mannheimer General-Anzeiger · Aus Zeit u. Leben mit Mannheimer Frauen- u. Musik-Zeitung · Welle u. Schall · Aus Feld u. Garten · Wandern u. Reisen

Die kommende Rolle Herriots

Zunächst abwarten!

Der Abgeordnete Herriot, der sich nach der Provinz begeben hat, um sich dort einige Tage auszuruhen, hat einem Berichterstatter erklärt, der Ruck nach links, den er vorausgesehen habe, sei eingetroffen. Die Linksrepublikaner wollten die Früchte ihrer Siege nicht verlieren. Nach dem „Matin" soll Herriot in Lyon erklärt haben, man müsse nach der starken Schwenkung, die sich vollzogen habe, den Gewählten Zeit lassen. Er werde weder eine Entscheidung treffen noch Stellung nehmen. Die Freunde Herriots erklären, der Abgeordnete werde viel lieber eine leitende Rolle als einen repräsentativen Posten annehmen.

Aller Wahrscheinlichkeit nach werden sich, wie das Oeuvre schreibt, die Dinge folgendermaßen abspielen: Millerand werde Herriot ins Elysee berufen und ihm vorschlagen, die Kabinettsbildung zu übernehmen. Werde er Bedingungen stellen, dann werde Herriot wahrscheinlich gezwungen sein, seine Mitwirkung zu versagen. Würden keine Bedingungen gestellt, dann werde er sich an die Sozialisten wenden und ihre Mitwirkung fordern. Aber die Sozialisten seien über die Frage, ob sie an der Regierung teilnehmen sollen, geteilter Ansicht. Sie hätten nunmehr für den 1. Juni einen Kongreß einberufen, der darüber entscheiden soll. Spreche er sich für die Beteiligung an der Regierung aus, dann werde das Kartell der Linken die Regierung übernehmen. Würde Herriot die Kabinettsbildung übernehmen, dann werde er sich wahrscheinlich an Briand wenden. Das „Oeuvre" dementiert übrigens die im Umlauf befindlichen Ministerlisten und erklärt ausdrücklich, wenn die Führer der neuen Mehrheit im Ministerium ihre Ansicht äußern, denn würden sie das jedenfalls nicht gegenüber der Nachtpresse tun, die mit derartigen Nachrichten aufwarte.

Die Haltung Millerands

Der „Excelsior" will in der Lage sein, die Auffassung einer autorisierten Persönlichkeit über die politische Lage nach den Wahlen wiederzugeben:

Millerand sei keineswegs der Ansicht, daß das Ergebnis der Wahlen seinen Rücktritt zur Folge haben werde. Er habe nie auch nur einen Augenblick daran denken können, sich gegen die Entscheidung des allgemeinen Stimmrechts aufzulehnen. Er werde in die Regierung diejenigen Männer berufen, die die vom Land gewünschte Politik repräsentieren. Es sei behauptet worden, der Präsident der Republik würde dem künftigen Ministerpräsidenten drei (bereits im Mittagsblatt erwähnte) Bedingungen stellen: 1. Beibehaltung der Ruhrbesetzung, 2. Ablehnung einer sofortigen Wiederaufnahme der Beziehungen zu den Sowjets, 3. Beibehaltung der Botschaft beim Vatikan. Es sei jedoch wahrscheinlich, daß der Präsident diesen drei Fragen nicht die gleiche Wichtigkeit beimessen werde. Die Fragen der Sowjets und des Vatikans besäßen nicht dieselbe grundlegende Bedeutung wie die Frage des Ruhrgebietes, auf die Millerand zweifellos den größten Wert legen werde. Andererseits könne niemand in den Sinn kommen, das französische Parlament würde aus lauter Aerger über das Wahlergebnis radikal auf die Besetzung des Ruhrgebietes verzichten, deren Wirksamkeit die Sachverständigen und die ganze Welt anerkannt hätte. Da die Prinzipienfrage in aller Form gestellt sei, bleibe nur noch übrig, eine Formel zu finden, um eine Aenderung des Regimes im Ruhrgebiet herbeizuführen. In dieser Beziehung scheinen keinerlei wirklich unüberbrückbare Meinungsverschiedenheiten vorhanden zu sein.

Weitere Verluste des nationalen Blocks

Paris, 15. Mai. Bei der Nachprüfung des Wahlergebnisses im ersten Pariser Wahlkreis hat sich ergeben, daß der kommunistischen Liste 6000 Stimmen zuzuteilen sind. Infolgedessen vermindert sich die Zahl der Stimmen der dem nationalen Block zugewiesenen Abgeordneten um 1, den die Kommunisten erhalten.

Paris, 15. Mai. Das Wahlergebnis von Guadeloupe ist nun bekannt geworden. Hiernach ist die Liste der republikanischen und radikalen Union gewählt worden. Gewählt ist der ehemalige Abgeordnete Gaudaco (Sozialrepublikaner) und der Advokat Francot.

Frankreichs neue Aufgaben

Amerikanische Stimmungen

(Funkspruch-Ueberseedienst des „Mannheimer General-Anzeigers")

§ Newyork, 15. Mai.

Bei einer Besprechung im amerikanischen Repräsentantenhaus sprach sich Senator Borah über den Ausgang der französischen Wahlen aus. Er bezeichnete das Ergebnis als sehr ermutigend. Frankreich halte den Schlüssel zum wirtschaftlichen Wiederaufbau und zur Gesundung Europas in Händen. Frankreich müsse eine liberale Politik einschlagen und den Grundsatz „Leben und leben lassen" gelten lassen. Frankreich müsse ferner die endgültigen deutschen Reparationsverpflichtungen festsetzen und vor allem die Ruhrbesetzung aufgeben. Diese sei für Frankreich doch vollständig fruchtlos gewesen und habe sich für ganz Europa als verderbenbringend erwiesen. Frankreich müsse auch die politischen und wirtschaftlichen Beziehungen mit Rußland wieder herstellen, weil dadurch das Wirtschaftsleben von ganz Europa eine Neubelebung erfahren würde. Der wirtschaftliche Wiederaufbau und damit die Gesundung Europas würde durch die Wiedereröffnung des europäischen Marktes den amerikanischen Farmern neue Betätigungsmöglichkeiten bieten, die ihnen gesetzgeberische Maßnahmen nicht verschaffen könnten.

Auch das sozialistische Mitglied des Repräsentantenhauses, Berger, drückte seine Befriedigung über den Ausfall der französischen Wahlen aus.

Die Weltstellung des Dollars

Der „B. T." wird aus London gedrahtet, es habe in England ungeheures Aufsehen erregt, daß der Aufsichtsrat der amerikanischen Reservebank in seinem Bericht über den Dawesplan den Anspruch aufgestellt hat, daß der Dollar anstelle des Pfundes die maßgebende Währungseinheit der Welt werden soll. Der Aufsichtsrat hat nämlich in einer dreitägigen Sitzung zum Dawesplan Stellung genommen und ausdrücklich verlangt, daß die im Dawesplan vorgesehene neue deutsche Notenbank auf eine feste Goldbasis gestellt werden soll, in der nicht das Pfund Sterling, das nur einen schwankenden Wert habe, sondern der amerikanische Dollar als Währungseinheit für die Bank festgesetzt werde.

Der Abstimmungskampf in Hannover

Von Siegfried Doerschlag

Stade, 14. Mai.

Ganz Hannover, vom Harz bis zur Nordsee und von Hollands Grenze bis zur Elbe, steht mitten im Abstimmungskampf. Redner durchziehen das Land, Flugblätter schwirren umher, es hagelt Erklärungen für und wider. Mit allen Mitteln der Agitation bearbeitet man die in ihrer Art so ruhige, jeder hetzenden, lärmenden Werbearbeit im Grunde ihres Wesens abgeneigte niedersächsische Bevölkerung.

Der 18. Mai soll entscheiden, ob Stadt und Provinz Hannover bei Preußen bleiben oder selbständiges Land werden sollen. Alle politischen Parteien, von ganz rechts bis ganz links, alle bedeutenden Volksführer, Wirtschaftsführer, Heerführer, haben sich gegen Loslösung Hannovers ausgesprochen. Reichskanzler Marx und Außenminister Stresemann, Innenminister Dr. Jarres und Reichsbankpräsident Dr. Schacht, Dr. Lenze, Hindenburg, Ludendorff, Parlamentarier aller Parteien. Auch der Kronprinz, der von welfischer Seite fälschlich als Kronzeuge zitiert worden war.

Das Ergebnis der Reichstagswahlen gestattet einen Ausblick auf das bevorstehende Ergebnis der hannoverschen Abstimmung. Zum Erfolg in der Vorabstimmung am 18. Mai brauchen die Deutsch-Hannoveraner rund 500 000 „Ja"-Stimmen. Die Reichstagswahl hat ihnen knapp mehr als die Hälfte dieser Zahl gebracht. Die welfischen Aussichten stehen also schlecht und es hat den Anschein, als wenn der 18. Mai zum machtvollen Bekenntnis der hannoverschen Bevölkerung für Preußen und somit für die Reichseinheit werden wird. Möglich, daß zu den am 18. Mai für die Welfenkandidaten abgegebenen Stimmen noch einzelne hinzukommen werden, die nach dem unseligen § 18 der Reichsverfassung erforderliche glatte Stimmenmehrheit werden sie nicht erreichen. Das erscheint auf Grund persönlicher Nachprüfungen im Abstimmungsgebiet sicher.

Bis zum 4. Mai hatten die Parteien einzeln marschiert und jede hatte für sich gekämpft und geworben. Mit Beendigung der Wahlschlacht wurde Burgfriede der Parteien geschlossen. Jetzt hat der konzentrische Angriff der Parteien gegen die Deutsch-Hannoveraner (Welfen) eingesetzt. Alle Parteien haben ihre Redner aufgeboten, die in den Versammlungen heute nicht mehr als Parteiagitatoren sprechen, sondern parteilos, nur als Gegner der welfischen Loslösungsbestrebungen. Zu den Werbern aus den eigenen Reihen sind Redner aus dem Rheinland gekommen, Ausgewiesene, Verjagte, die überzeugend und eindringlich vor jedem Separatismus warnen. Sehr zum Mißvergnügen der Welfen, die ihren eigenen Separatismus wohl nicht gern als solchen bezeichnen, mit seiner Verwirklichung aber Heil und Erlösung für das niedersächsische Volk versprechen. Die Methoden und Begründungen, mit denen sich Parteien und Parteiwerber an die niedersächsische Bevölkerung wenden, sind zwar den parteipolitischen Zielen nach grundverschieden (hier sozialistisch, da völkisch usw.), im Endziel aber sind sie eins: gegen den staatszerstörenden Föderalismus und für die Einheit Preußens und des deutschen Vaterlandes. Die Flankenparteien hatten bis vor kurzem noch geschwankt, wohl aus parteigeistlichen Bedenken. Da es nach dem 4. Mai nun für absehbare Zeit doch nichts mehr für die einzelnen Parteien zu gewinnen oder zu verlieren gibt, machen sie die antiwelfische Einheitsfront mit. Und das ist erfreulich. Denn daß eine Verwirklichung des welfischen Separatismus dem Reich und dem Deutschtum abträglich wäre, bedarf keiner weiteren Erläuterung.

Im Südbezirk der Provinz Hannover, um Göttingen, Einbeck, Hameln, Goslar, Hildesheim herum dürften die Deutsch-Hannoveraner die wenigsten Stimmen erhalten. Ausschlaggebend hat hier die Erklärung des Zentrums und eines so maßgebenden Zentrumsführers wie des Reichskanzlers Marx gewirkt, der in seiner Rede in der Stadthalle in Hannover am 30. März klar und deutlich gegen die welfischen Loslösungsbestrebungen Stellung nahm. Wohl machen einige Hildesheimer Zentrumsgrößen auch heute noch ihre eigene Politik, ausschlaggebend wird sie nicht sein. Wie im ganzen Abstimmungsgebiet, so zeigt sich auch hier im Südgebiet, daß in der Welfenfrage den festgeschlossensten Anhang die Deutsche Volkspartei und die Sozialdemokratische Partei besitzen. Deren Mitglieder werden wohl restlos der Wahlurne fernbleiben, was als „Nein" auf den welfischen Antrag gilt. (Denn angenommen wird dieser nur, wenn die Hälfte der Stimmenzahl aller Wahlberechtigten „Ja" lautet. Wer also mit „nein" stimmt oder daheim bleibt und garnicht stimmt, erreicht dasselbe.) Unter den Demokraten, Deutschnationalen und Deutsch-Völkischen wird es einzelne geben, die für die Verselbständigung und mithin gegen die offiziellen Parteilosungen sind. Ziffernmäßig spielen sie aber keine Rolle.

Geklärt hat sich mit Abschluß der Reichstagswahl auch die Lage im Ostgebiet der Provinz Hannover, im Regierungsbezirk Osnabrück. Hier hatte die frühere Listenverbindung und Wahlkoalition zwischen Zentrum und Welfen zu denken gegeben. Mit den Führern der deutschen Zentrumsbewegung hat sich jetzt auch das Osnabrücker Zentrum auf den Standpunkt gestellt, daß der Welfenantrag in seinen Auswirkungen schädlich und daher abzulehnen ist. Somit werden die Welfen auch im Regierungsbezirk Osnabrück die erforderliche Stimmenmehrheit nicht erreichen.

Im Norden der Provinz, im Herzen des Regierungsbezirks Stade, liegt die Hochburg des Welfentums. Ueberwiegend welfisch gewählt haben diesmal und seit langem die Landkreise Zeven und Bremervörde. Immerhin: im ganzen Regierungsbezirk Stade hat die Stimmzahl der Welfenstimmen über 10 000 abgenommen gegen die bei den Wahlen 1921 abgegebene Stimmziffer. Trotzdem am 4. Mai viele Handwerker, die durchaus nicht für den Welfenantrag sind, die Liste der Deutsch-Hannoveraner gewählt haben, weil sie einen der ihren, den Schneidermeister Sievers, aus berufsständischen Gründen in den Reichstag wünschten. Bei der Frage für oder gegen Preußen werden diese Stimmen des nordhannoverschen Handwerks den Welfen verloren gehen. Hinzu kommen werden die Stimmen solcher, die am 4. Mai eine der politischen Parteien gewählt haben — insbesondere die deutsch-völkische, weil diese am meisten versprach — und die in der Hannover-Frage aus traditionellen Gründen oder aus Verstimmung über Regierungsmaßnahmen oder schlechte Wirtschaftslage „welfisch" sind. Die Zahl der Stimmen dieser Zuwanderer zu den Welfen dürfte die der Abwanderer etwa balancieren. Der Hansa Lloyd-Wagen, der mich durch Heide und Moor gen Stade bringt, jagt vorbei an weiten, ebenen Landstrecken, auf denen gewaltige Trecker und Dampfpflüge ihre Arbeit tun. Oedland ist's, das jetzt erschlossen wird. Im Spätsommer schon soll hier Hafer reifen und im Herbst Kartoffeln geerntet werden. Die bodenständige Bauern aber sind ob dieser staatlich-preußischen Kulturarbeit unwirsch, sind unwillig, daß hier ihr angestammtes Land und Boden, der seit Jahrhunderten Weideland war, bearbeitet wird. Und werden deshalb welfisch stimmen. Trotzdem ihr Oedland zum Kulturland gemacht wird. Solche Maßnahmen wirken hier auf Politik und Stimmungen.

Die Lage in der Pfalz

Der Zwischenfall von Münchweiler

Die Einquartierung, die aus Anlaß des Revolveranschlags auf den Bürgermeister Helfrich nach Münchweiler verlegt worden war, ist seit Samstag wieder zurückgezogen worden. Die Verkehrssperre besteht noch weiter. Der Untersuchungsrichter aus Zweibrücken weilte wiederholt dort, doch haben die Ermittelungen bisher noch nicht zur Festnahme des Täters geführt.

Erlaubte Rückkehr

Die Rückkehrerlaubnis erhielten die Ausgewiesenen Steuerinspektor Stößel und Steuerbetriebsassistent Straßweier von der Grünstadter Verbrauchssteuerstelle, sowie noch 4 dortige Eisenbahner.

Die Ausweisung des Sparkassendirektors J. Geiß von Bergzabern wurde zurückgenommen.

* * *

Die Schulnot im besetzten Gebiet

Ueber die Schulnot im besetzten Gebiet wird der „Frankfurter Zeitung" aus Mainz berichtet: Die Forderung der französischen Besatzungsbehörde an die Stadt Düsseldorf nach Bereitstellung eines neuen Schulgebäudes für militärische Zwecke lenkt wieder einmal die Aufmerksamkeit auf die Schulnot im besetzten Gebiet. Welchen Umfang an einzelnen Orten die Beschlagnahme von Schulen angenommen hat, ergibt sich aus einer Zusammenstellung in der amtlichen vierten Denkschrift über die Besatzungskosten. Danach sind an 36 Orten 57 Schulen mit 231 Schulklassen beschlagnahmt. Die Zahl der in Mitleidenschaft gezogenen Schulkinder beträgt 15 292. Die Erteilung eines geordneten Schulunterrichts an die deutsche Schuljugend ist hierdurch so außerordentlich erschwert, daß eine dauernde Schädigung des deutschen Nachwuchses hierdurch droht. Unter dem Zwang der Verhältnisse hat die Regierung zur Linderung der Schulnot an verschiedenen Orten die Erbauung neuer Schulgebäude als Ersatz für die zu Einquartierungszwecken usw. beschlagnahmten Schulen durchführen müssen. An Kosten hierfür sind bis Ende des Jahres 1923 bereits 913 000 Goldmark entstanden. Dazu kommen die Kosten der beschlagnahmten Schulen (Umbauten, Reparaturen usw.) mit rund 250 000 Goldmark.

„Eine französische Tendenzmeldung"

Zu der unter dieser Ueberschrift in der gestrigen Abendnummer veröffentlichten Meldung teilt uns der darin genannte Zahnarzt Dr. Hart-Mannheim mit, daß er keine der in der Notiz erwähnten Personen kennt und er überdies von sich aus die Staatsangehörigkeit bestätigt habe.

Aus dem englischen Unterhaus

Vermehrung der englischen Luftflotte

Macdonald kündigte im Unterhaus ein umfassendes Programm für Forschungen und Versuche zur Entwicklung des Luftschiffahrtswesens an. Zunächst soll eines der vorhandenen britischen Luftschiffe umgebaut werden, ferner würden zwei neue Luftschiffe mit einem Gehalt von 5 Millionen Kubikfuß erbaut werden. Diese Luftschiffe seien bestimmt, den Dienst nach Indien zu übernehmen. Zu diesem Zwecke müsse eine Zwischenlandungsstelle geschaffen werden. Die Durchführung des Gesamtplanes unterliege noch der Kontrolle der Regierung. Eines der neuen Luftschiffe werde von einer privaten Gesellschaft für die Regierung erbaut; die Regierung werde das Recht haben, das Schiff zu besonderen Bedingungen anzukaufen, wenn es seine Probefahrten befriedigend erledige. Macdonald betonte, daß für die künftige Organisation einer Luftflotte eine Reserve an Personal und Material gebildet werden solle, was bedeutungsvoll sein würde, vorausgesetzt, daß die Luftschiffe sich für gewisse wichtige Verteidigungsfunktionen eigneten.

Macdonald teilte ferner mit, daß die britische Regierung das Tangerabkommen ratifizierte; die Ratifikation sei noch nicht eingereicht worden, dies werde aber geschehen, sobald die französische und die spanische Regierung bereit seien, es zu tun.

Internationale Bekämpfung des unlauteren Wettbewerbs

Das Wirtschaftskomitee des Völkerbundes, das gestern nach mehrtägigen Verhandlungen seine Beratungen abschloß, genehmigte die Grundzüge eines Vorentwurfes für ein Abkommen zur Bekämpfung des unlauteren Wettbewerbes. Der Entwurf soll in der Augusttagung des Komitees fertig gestellt und dann der Konferenz für den Schutz des industriellen Eigentums, die im nächsten Jahre im Haag zusammentritt, unterbreitet werden. Ferner beendete das Wirtschaftskomitee den Satzungsentwurf für das beratende technische Organ, das in dem internationalen Abkommen über die Vereinfachung der Zollformalitäten vorgesehen ist, und die Beilegung der Streitfälle zur Aufgabe hat, die sich aus der Auslegung und der Anwendung dieses Abkommens ergeben könnten. Der Entwurf geht dem Völkerbundsrat auf seiner nächsten Tagung im Juni zu.

Zeitungsverbot

Die Besatzungsbehörde hat die Kölner kommunistische Zeitung, die „Sozialistische Republik" auf einen Monat mit Wirkung ab 17. Mai verboten.

* **Zusammenstoß zweier U-Boote.** Im Hafen von Cherbourg sind zwei U-Boote zusammengestoßen, die von einem Manöver zurückkehrten. Beide Boote wurden erheblich beschädigt. Trotzdem konnten sie noch mit eigener Kraft den Dock erreichen.

MARCHIVUM

Pfälzer Separatisten vor dem Staatsgerichtshof

(Von unserem Pfälzer Sonderberichterstatter)

△ Stuttgart, 15. Mai. Vor dem süddeutschen Senat des Staatsgerichtshofes zum Schutze der Republik begann heute der auf drei Tage berechnete Prozeß gegen 11 Separatisten, die sich während der Separatistenherrschaft der sogenannten autonomen Republik der Pfalz angeschlossen hatten. Die Bestrebungen der Separatisten sind in frischer Erinnerung, mit ihrem furchtbaren Terror, dem die pfälzische Bevölkerung über drei Monate lang durch das landfremde Separatistengesindel ausgesetzt war. Durch die Amnestie, die den Separatisten in dem sogenannten Speyerer Abkommen durch den sogenannten interalliierten Landesausschuß ausdrücklich zugebilligt worden ist, sind die in den besetzten Gebieten befindlichen Separatisten der deutschen Strafjustiz entzogen. Auch aufgrund des Rheinlandabkommens darf von den Justizbehörden des besetzten Deutschland keine Strafverfolgung gegen die Verräter durchgeführt werden. Dagegen ist die deutsche Justizhoheit im unbesetzten Gebiet gegenüber den Separatisten, die auf unbesetztem Gebiet festgenommen werden, durch das Rheinlandabkommen und das sogenannte Speyerer Abkommen nicht berührt. Als Landesverräter, die den Bestand des deutschen Reichs aufs schwerste gefährdet haben, kommen die auf unbesetztem Gebiet ergriffenen Verräter vor den Staatsgerichtshof.

Unter den Laienrichtern des süddeutschen Senats des Staatsgerichtshofs befinden sich der frühere Reichskanzler Fehrenbach, Universitätsprofessor Dr. v. Calker, der frühere nationalliberale Abgeordnete, München, Oberlandesgerichtspräsident a. D. Geheimrat Klein-Nürnberg, Schriftleiter Cajetan-Freund von der Münch. Ztg., Staatspräsident a. D. Blos-Stuttgart, Bürgermeister a. D. Abelung-Mainz. Die Verteidigung liegt in den Händen der Rechtsanwälte Dr. Christlieb, Dr. Adler, Dr. Schilling I-Stuttgart und des Karlsruher Rechtsanwalts Stadtrat Marum.

Den Vorsitz führt Reichsgerichtspräsident Niedner, die Anklage vertritt Reichsanwalt Dr. Beller. Von den 11 Angeklagten sind fünf Pfälzer, der Fabrikarbeiter Karl Giesler aus Pirmasens, der Hafenarbeiter Max Wagner, der Schneider Emil Walz und der Kaufmann Steinbrecher, diese drei aus Ludwigshafen und Karl Brüggemann aus Frankenthal. Die übrigen 6 Angeklagten sind wie es die meisten Separatisten waren, Nichtpfälzer. Der angeklagte Kaufmann Ernst Feit stammt aus dem Saargebiet, der Kaufmann Gilcher aus Metz. Die übrigen 4 sind geborene Badener, so der Gärtner Emil Retz aus Offenburg, der Bautechniker Ernst Schumann aus Brühl, der Arbeiter Hch. Wild aus Mannheim und der Eisenbahnbeamte Otto Weinbrecht aus Durlach.

Vor Eintritt in die Verhandlung bezeichnete der Vorsitzende es als wünschenswert, daß zur Orientierung über die rheinpfälzische Separatistenbewegung und über die Vorgänge, die seit November vorigen Jahres in der Pfalz sich abgespielt hätten, ein Sachverständigengutachten des Vorstandes der Hauptkilfsstelle der Pfalz in Heidelberg Dr. Ritter v. Eberlein erstattet werde. Da dieser jedoch aus politischen Gründen nicht erscheinen könne, sei an seiner Stelle der Regierungsrat Hausmann im bayerischen Außenministerium geladen worden.

Von den elf Angeklagten werden in diesem Verfahren nur acht Angeklagte abgeurteilt, gegen die drei weiteren Angeklagten findet die Verhandlung erst später statt. Den Angeklagten wird zur Last gelegt, daß sie im Herbst und Winter vorigen Jahres in verschiedenen Städten der Pfalz und teilweise auch Badens eine Reihe von Personen, die daraufhin arbeiteten, einen Teil des deutschen Bundesgebietes vom Reiche loszulösen, durch die Tat wissentlich Hilfe geleistet zu haben, also ein Verbrechen der Beihilfe zum Hochverrat begangen hätten. Gegen den Angeklagten Kaufmann Gilcher-Metz schwebt außerdem ein Verfahren auf Beteiligung am Hochverrat und gegen einige weitere Angeklagte ein Verfahren wegen Vergehens gegen die bayerischen Verordnungen vom Jahre 1923.

Zunächst wurde als Sachverständiger-Zeuge über die Vorgänge im November vorigen Jahres Kriminaloberkommissar Sachs vernommen, der seit 1. Januar dieses Jahres der Pfalzhilfsstelle in Heidelberg zugeteilt ist. Er schilderte zunächst die Anfänge der Separatistenbewegung in der Pfalz, die bis in den August vorigen Jahres zurückgehen und in der zunächst eine gewisser Doktor Bischof aus Ludwigshafen eine Rolle spielte. Als jedoch bekannt wurde, daß Bischof Gelder, die er in Wiesbaden unzweifelhaft von französischer Seite erhalten hatte, für sich verbrauchte, ging die Führung der pfälzischen Separatistenbewegung auf den bekannten Führer der Freien Bauernschaft der Pfalz, Heinz aus Orbis über. Es war im allgemeinen bekannt, daß die pfälzische Separatistenbewegung darauf abzielte, die Pfalz von Bayern und Deutschland loszureißen und als selbständigen autonomen Staat der Rheinischen Republik einzugliedern. Ebenso sei bekannt, daß die Bewegung auch von den Franzosen mit Geld, Lebensmitteln, Freifahrtscheinen und dergl. mehr unterstützt worden sei.

Es wurde sodann in die Vernehmung der Angeklagten eingetreten. Als erster wird der 19jährige Kaufmann Ernst Feit aus Dießlichen vernommen. Nach seiner Angabe ist er im November vorigen Jahres bereits längere Zeit arbeitslos gewesen und durch die Vermittlung eines Arbeiterführers namens Franz Müller in Rockenhausen an den Vorstand der Freien Bauernschaft, Philipp Gast und an den Dolmetscher Klein, der in französischen Diensten stand, verwiesen worden. Der Dolmetscher Klein habe ihm Beschäftigung bei der Regiebahn in Aussicht gestellt, und er habe ihn ein französisch abgefaßtes Formular unterschreiben lassen, worin er sich verpflichtete, nichts gegen die separatistische Bewegung in der Pfalz zu unternehmen. Auf eine Zwischenfrage des Reichskanzlers a. D. Fehrenbach, ob es dem Angeklagten bekannt war, daß, wenn er mit der Regiebahn mit Freifahrtscheinen fahre, er im Dienste der Franzosen war, erklärte dieser, daß er sich darüber keine weiteren Gedanken gemacht habe.

Der nächste Angeklagte Karl Gießler aus Pirmasens, kam im April vorigen Jahres nach Pirmasens, fand jedoch dort keine Arbeit, da die Schuhfabriken geschlossen waren. Er bezog längere Zeit Erwerbslosenunterstützung und lebte in den dürftigsten Verhältnissen. Im Oktober wurde er von einem Mitglied der Separatisten aufgefordert, sich der Bewegung anzuschließen. Von ihrem Ziel und der Unterstützung der Franzosen habe er nichts gewußt. Er habe vielmehr den Eindruck gehabt, als ob das Deutsche Reich hinter der ganzen Bewegung stehe. (!)

Der dritte Angeklagte Johann Heinrich Wild aus Mannheim, der wegen Diebstahls, Landstreicherei, Diebstahl im Rückfall, Grenzüberschreitung, Betrugs usw. vorbestraft ist und verschiedentlich ausgewiesen wurde, kam nach Speyer auf der Suche nach Arbeit. Mitte November, als Speyer schon besetzt war, übernachtete er auf dem Bahnhof und wurde von einer separatistischen Patrouille aufgefordert, in die Bewegung einzutreten. Auch er will nicht gewußt haben, um was es sich handelte, sondern sei froh gewesen, Essen und Unterkunft gefunden zu haben. Erst nach acht Tagen sei ihm bekannt geworden, um was es sich handle.

Die Vernehmung der übrigen Angeklagten wird den heutigen Nachmittag voll in Anspruch nehmen.

Die letzte Sitzung des Münchener Volksgerichts

Das Volksgericht München hielt gestern seine letzte Sitzung ab. Wegen Beihilfe zum Hochverrat wurde der Student Heß zu einem Jahr 6 Monaten Festungshaft und 30 ℳ Geldstrafe mit Bewährungsfrist nach Verbüßung von 3 Monaten verurteilt. Der Verurteilte, der sich erst am 12. Mai gestellt hatte, muß seine Strafe sofort antreten. Er hatte auf Befehl von Persönlichkeiten, die er nicht nennt, die Minister Dr. v. Knilling, Schweyer, Wutzlhofer und Gürtner, den Polizeipräsidenten Münchens und dessen Stellvertreter, sowie den Kabinettschef des Kronprinzen Rupprecht, den Grafen Soden, als Geiseln festgenommen und nach Gasteig gebracht und später die Minister Schweyer und Wutzlhofer in die oberbayerischen Berge verschleppt. Als Zeuge wurde der frühere Landwirtschaftsminister Wutzlhofer in der Verhandlung vernommen, der u. a. bekundete, daß der Minister vor dem Bürgerbräukeller sehr gemein behandelt wurde. — Mit dieser Verhandlung hat das Volksgericht München seine Tätigkeit beendet. Nunmehr ist für alle Straftaten die ordentliche Gerichtsbarkeit zuständig.

Coolidge und die Einwanderungsfrage

Präsident Coolidge hat die Führer des Repräsentantenhauses nach dem Weißen Hause geladen und ihnen erneut die Auffassung der Regierung kundgegeben, daß der Ausschluß der Japaner von der Einwanderung bis zum Abschluß der diplomatischen Verhandlungen aufgeschoben werden sollte. Staatssekretär Hughes war ebenfalls zugegen und gab die Besorgnis der Regierung in dieser Frage Ausdruck.

Die republikanischen und demokratischen Führer des Repräsentantenhauses haben in einer Besprechung mit dem Präsidenten Coolidge beschlossen, den Kongreß auf den 7. 7. zu vertagen.

Letzte Meldungen

▣ Berlin, 15. Mai. (Von unserem Berliner Büro). Vor dem Schöffengericht Berlin-Mitte hatte sich heute eine Anzahl Mitglieder des Bundes jüdischer Frontsoldaten zu verteidigen. Die Angeklagten waren beschuldigt, einen bewaffneten Haufen gebildet zu haben und im unbefugten Besitz von Schußwaffen gewesen zu sein. Im November 1923 fanden im Schönhauser Viertel Plünderungen jüdischer Geschäfte statt. Jüdisch aussehende Passanten wurden auf der Straße angehalten, beschimpft und mißhandelt. Die Angeklagten hatten es übernommen, die Geschäftsleute in der gefährdeten Gegend zu schützen und waren dabei mit der Schutzpolizei in Konflikt gekommen. Das Gericht sprach sämtliche Angeklagten frei, da es sich um einen Akt der Notwehr gehandelt habe.

---

* Wien, 15. Mai. Bei einem gestern auf dem Sportplatz „International" veranstalteten Feuerwerk wurde durch die Explosion eines Mörsers eine Frau getötet, drei Personen schwer- und drei leicht verletzt.

* Rom, 15. Mai. „Giornale d'Italia" meldet, daß die berühmte Franziskus Basilika in Assisi, sowie das der Kirche benachbarte Kloster, die bisher vom italienischen Staat beschlagnahmt waren, demnächst dem Heiligen Stuhl zurückgegeben würden.

Messen und Ausstellungen

Von der Kölner Messe

Ein Dankschreiben des Reichspräsidenten. Der Reichspräsident richtete an den Oberbürgermeister von Köln folgendes Dankschreiben: „Nach Berlin zurückgekehrt, ist es mir ein lebhaftes Bedürfnis, Ihnen und der Stadt Köln meinen tiefgefühlten Dank für den herzlichen Empfang auszusprechen, den ich gestern in Köln gefunden; ich habe von dem Aufenthalt bei Ihnen ausgezeichnete und bleibende Eindrücke mitgenommen, und aus allem, was ich sah, die Ueberzeugung gewonnen, daß die von Ihnen so zielbewußt und tatkräftig geleitete Stadtverwaltung trotz der Nöte der Zeit die alte und uns allen so teuere Stadt Köln zu neuen Wegen der Entfaltung und Entwicklung führt. Die Messe, die die Bedeutung Kölns als Handelsstadt heben wird, die Stadt- und Hafenerweiterung, welche der Industrie neue günstige Möglichkeiten zweckmäßiger Anlagen eröffnen, sind Grundsteine dieses neuen Abschnittes in der alten Geschichte Kölns. Möge die allgemeine Gestaltung des Wirtschaftslebens unseres Vaterlandes für die Erfüllung all dieser Pläne einen günstigen Boden geben. Mit den besten Wünschen für Köln wie für Sie persönlich bin ich, hochverehrter Herr Oberbürgermeister, Ihr ergebenster

(gez.): Ebert, Reichspräsident."

Große Erweiterung der Leipziger Textilmesse

Für die Zwecke der Leipziger Textilmesse sind von einem Konsortium unter Führung des Leipziger Meßamts sieben Grundstücke erworben worden. Teile dieser Grundstücke werden schon jetzt provisorisch für Textilmessezwecke in Benutzung genommen werden, wenn die seit langem schwebenden Verhandlungen über die Hergabe des Grassi-Museums in Erbbaurecht nicht zum Ziele führen. — Der Eisen- und Stahlwarenindustriebund in Elberfeld hat in einer stark besuchten Interessentenversammlung einstimmig beschlossen, zum Herbst 1924 ab eine Kollektivausstellung der bergischen Eisen- und Stahlwarenindustrie auf der Leipziger Technischen Messe zu veranstalten. Als Ausstellungsplatz werden ihr Halle 12 und ihre Nebenhallen dienen, die bisher vom Verein Deutscher Werkzeugmaschinenfabriken benutzt wurden. Dieser selbst siedelt bekanntlich in die große im Bau begriffene Halle 9 über.

Städtische Nachrichten

39. Verbandstag des Badischen Gastwirte-Verbandes

Den heutigen Verhandlungen, denen von den Behörden Bürgermeister Müller und die Stadträte Haas und Eckert beiwohnten, wurden kurz nach 10 Uhr durch den Verbandsvorsitzenden Knopf eröffnet. Zunächst erstattete Verbandskassier Erhardt den Kassenbericht, demzufolge die finanziellen Verhältnisse im vergangenen Jahre begreiflicherweise sehr schlecht waren. Es konnte infolgedessen nur der Bericht über das erste Vierteljahr 1924 einen Ueberblick geben. In diesen drei Monaten wurde ein Ueberschuß von 874 ℳ erzielt. Der Verband zählt gegenwärtig 68 Vereine mit 1779 Mitgliedern. Nach Entlastung des Kassierers wird in die Beratung der Anträge eingetreten.

Forderung der Konzessionspflicht für den Spirituosenhandel

Der Ortsverein Freiburg beantragt, die Verbandsleitung möchte bei der Regierung Aufklärung darüber verlangen, wie es komme, daß es ein Verbrechen ist, wenn Verbrauchswirte ausländische Weine oder Flaschenweine verkaufen, während Spezereihändler, Kaufleute und Bäcker Flaschenweine, Flaschenbier und offene Weine und Moste ohne Konzession verkaufen dürfen. Spirituosen sollen nur verkauft werden dürfen durch Verkäufer, die Konzession haben. Ferner möchte die Verbandsleitung dahin wirken, daß alle Wirte als Verbraucher eingetragen werden. Ein Antrag Pforzheim, der mit dem vorstehenden Antrag zusammen beraten wird, will das gleiche. In der Begründung wird die Brenk-Pforzheim ausgeführt: Wir müssen häufig die Wahrnehmung machen, daß alle möglichen Gewerbetreibenden sich mehr und mehr auf den Flaschenbierhandel verlegen, ohne daß sie Konzession brauchen, und uns daher schwer schädigen. Gegen diesen Unfug müssen wir ganz energisch Front machen. Die Anträge werden nach längerer Aussprache einstimmig angenommen.

Beseitigung der Meldepflicht der weiblichen Angestellten im Gastwirtsgewerbe

Der Ortsverein Pforzheim beantragt:

Der Badische Landesverband möge beim Reichsverband veranlassen, eine Demarche einzuleiten, um die Beseitigung der Verfügung über die Meldepflicht der weiblichen Angestellten im Gastwirtsgewerbe zu erwirken.

Zur Begründung wird ausgeführt: Die Verfügung wurde als eine Verordnung in Kriegszeiten erlassen. Da wir nun wieder normale Verhältnisse haben, müßten derartige Sonderbestimmungen aufgehoben werden. Die Meldepflicht, die als eine Ausnahme in unserem Gewerbe bezeichnet werden muß, ist nicht nur unsozial, sondern im höchsten Maße ungerecht.

Ein weiterer Antrag Pforzheim fordert:

Der Verbandstag möge beschließen, unsern Reichsverband zu veranlassen, für die Abschaffung des Schankstättengesetzes auf die Regierung einzuwirken, sowie auf die daraus entstehenden

---

Die verhexte Stadt

Eine heitere Spitzbubengeschichte von Karl Ettlinger

Copyright 1923 by Georg Müller Verlag A.-G., München

10) (Nachdruck verboten).

Nur die vier schlanksten Choristinnen freuten sich über den „Lohengrin", weil sie im Brautgemach die Edelknaben darstellen und ihre Waden zeigen durften. Hoffentlich hatte der Maharadscha einen Operngucker!

Lohengrin saß noch in seiner Garderobe und betrachtete wehmütig den schweren Helm, der bald sein Haupt drücken würde. Bei dem Herumfahren im Schwanenkahn wurde ihm immer ganz schwindelig, und er hatte schon wiederholt den Regisseur gebeten, doch sitzend auf der Schelde herbeigeschafft werden zu dürfen. Aber der Regisseur war ein eingefleischter Wagnerianer, der sich genau an des Meisters Vorschriften hielt: „Er steht, in glänzender Silberrüstung, den Helm auf dem Haupte, den Schild im Rücken, auf sein Schwert gelehnt im Nachen." — So will es Wagner, ohne danach zu fragen, ob ein lebendes Wesen die ganze Fahrt von Gral bis Antwerpen in dieser Pose aushalten kann.

Elsa, die reine Magd, stand am Vorhangloch und guckte hinaus. Und diese Neugier, zu erfahren, wie eigentlich ihr Gemahl heißt. Mein Gott, man kann seinen Namen doch nicht immer mit „Mein Retter!" und „Mein Held!" anreden. Das zermürbt ja auf die Dauer die friedlichste Ehe! Sie trug die Aermel ihres Gewandes heute ein wenig höher geschlitzt als sonst, für den Fall, daß der Maharadscha in der großen Pause die Darsteller in seine Loge bitten lassen würde. Was eine Elsa nicht in den Beinen hat, muß sie in den Armen haben.

Im Zuschauerraum froherregtes Stimmengewirr. Parkett und Ränge, mit Ausnahme der reservierten Mittelloge im ersten Rang, gefüllt mit befrackten Herren und tiefausgeschnittenen Damen. Wenn man zur Nervenkur in ein Bad reist, nimmt man doch selbstverständlich ein Ballkleid mit.

Der menschenfreundliche Kronleuchter ließ durch seine Lichterfülle echte wie falsche Brillanten in gleichem Glanze glitzern.

Auf den billigeren Plätzen drängten sich schwitzend die eingeborenen Kleinbürger und kaufmännischen Angestellten mit ihren Frauen, Bräuten und Schätzen. Auf der Stehgalerie hätte Wilhelm Tell einen schweren Stand gehabt, denn es konnte kein Apfel zu Boden fallen. In der ersten Parkettreihe saß die Presse, bestehend aus dem Kritiker, dem Lokalschriftleiter und dem Schreibmaschinenfräulein des „Breckendorfer Tageblattes". Die Bitte um eine vierte Pressekarte war dem Blatt von dem Theaterdirektor wegen der besonderen Umstände mit vieler Höflichkeit abgeschlagen worden. In der Seitenloge des zweiten Ranges saßen wohlbehütet die Zöglinge des Friedrichsenschen Töchterpensionats, die Herzen geteilt zwischen Monsalvat und Bungert. Frau Friedrichsen hatte ihnen an den vorhergehenden Abenden gar lehrreiche Vorträge über Lohengrin gehalten, hatte ihnen die musikalischen Hauptmotive eingetrichtert und sie die wichtigsten Lebensdaten Richard Wagners auswendig lernen lassen, denn ohne deren Kenntnis konnte man nach ihrer Schulmeisteransicht unmöglich zu vollem Genuß des Kunstwerks gelangen.

Die höheren Töchter hatten ihrerseits ihr Verständnis dadurch bezeugt, daß sie sich heimlich Ansichtspostkarten mit dem Bild des Heldentenors gekauft hatten; die sollte ihm die Mutigste von ihnen bei unpassender Gelegenheit mit der Bitte um seinen hochgeschätzten Namenszug vorlegen.

„Wegen diesem dummen Lohengrin muß man nun seinen schönen Poker-Abend versäumen!" sagte der Bankdirektor Sturm zu dem Fliegerleutnant von Hertler. „Wer ist denn die Dame da drüben in der Proszeniumsloge?"

„Welche? Die mit dem Reiher im blonden Haar?"

„Ja, die meine ich. Fabelhaftes Weib!"

„Tritt im Orpheum auf. Tänzerin und Liedersängerin. Schon den zweiten Monat engagiert. Adele Cantelli."

„Donnerwetter, muß man sich mal näher ansehen."

„Aber nur vom Zuschauerraum aus. Lebt zurückgezogen wie eine Nonne. Da hat sich schon die halbe Fliegerstaffel einen Korb geholt. Diese Adele hat gar nichts von dem Temperament ihrer Fledermaus-Namensbase."

„Na, von ihrer Gage hat sie wohl kaum diese Brillanten?"

„Es soll auch falsche Edelsteine geben."

In diesem Augenblicke trat der Maharadscha, gefolgt von zwei indischen Dienern, in Begleitung des Bürgermeisters, des Stadtkommandanten, des Kurdirektors, des Polizeipräsidenten und des Assessors Funke in die reservierte Mittelloge. Das Orchester stimmte die indische Nationalhymne an. Meyer verpfuschte diesmal leider den Triller auf dem Des, das Publikum erhob sich und brachte dem Fürsten ein stürmisches Hoch dar, für das er mit einem stummen Kopfnicken, ohne eine Miene zu verziehen, dankte.

Am lautesten schrien die höheren Töchter der Frau Friedrichsen; sie hatten es zu Hause nach dem Zubettgehen im gemeinschaftlichen Schlafsaal geübt und dafür von der aufgeschreckten Pensionsmutter eine Strafarbeit über „Der Charakter des Apothekers in Goethes Hermann und Dorothea" diktiert erhalten.

Der Maharadscha nahm auf dem mittelsten Vordersitz der Loge Platz und dachte: „Wenn ich nur wüßte, was das für ein entsetzliches Tonstück ist, mit dem sie mich immer bei meinem Erscheinen anblasen!"

Laut sagte er: „Es ist sehr schön hier!"

Rechts von ihm plazierte sich der Bürgermeister, links der Stadtkommandant, die übrigen Herren gruppierten sich zwanglos. Die beiden indischen Diener blieben mit gekreuzten Armen im Hintergrund stehen und versanken in eine Art Wachschlaf.

Assessor Funke grasste mit dem Opernglas den Zuschauerraum ab und nickte befriedigt, als er die Anwesenheit der verschiedenen geschickt unter das Publikum verteilten Kriminalbeamten feststellen konnte.

Ob der Verbrecher da war?

Möglich. Aber herausfinden ließ er sich unmöglich: im Frack sieht ein Mannsbild wie das andere aus.

Auch ihm fiel Adele Cantelli auf. „Rasseweib," murmelte er. „Schade, daß man als Kriminalassessor eine stadtbekannte Persönlichkeit, und daß Breckendorf so ein Klatschnest ist!"

Der Spielleiter verjagte die reine Magd Elsa vom Vorhangloch, denn das Orchestervorspiel hatte eingesetzt.

„Ist es erlaubt?" fragte der Maharadscha und zündete sich eine Zigarette an.

„Alles, was Hoheit wünscht!" dienerte der Bürgermeister.

Als Lohengrin sang: „Nie sollst du mich befragen!", mußte Assessor Funke unwillkürlich lächeln; er dachte des Telephongesprächs. Dabei fiel ihm aber ein, daß der Verbrecher ihm mit einem unangenehmen Zwischenfall im Theater gedroht hatte, und er zog es vor, aus dem hellen Vordergrund der Loge in den dunkleren Hintergrund zurückzutreten.

Unterdessen sang König Heinrich im Gebet seine berühmten Bauchtöne, der Schwanenritter verwöbelte Telramund, der Chor freute sich, und der Vorhang fiel.

Der Maharadscha klatschte zweimal leise in die Hände und gab damit das Zeichen zu allgemeinem, stürmischem Beifall. Dann drückte er seine halbgerauchte Zigarette an der Logenbrüstung aus und warf den Stummel ins Parkett. (Fortsetzung folgt)

Strafen, die durch die Staatsanwaltschaft und Amtsgerichte verhängt werden.

Der Antrag wird folgendermaßen begründet: Das neue Gesetz mit seinen maßlosen Strafen und Auslegungen stempelt uns Wirte zu Bürgern zweiter Klasse. Nur durch erneute Eingaben und Vorstellungen bei den Behörden kann für uns ein Erfolg erzielt werden. In der Aussprache stellte Ammann Müller fest, daß von Mannheim aus schon im vorigen Jahre beim Arbeitsministerium die Abschaffung der Meldepflicht beantragt wurde. Es bleibt abzuwarten, ob das Arbeitsministerium an den Landtag herantritt. Die beiden Anträge werden dem Deutschen Gastwirtetag zur Weiterbehandlung überwiesen.

Ein Zwischenfall

Der 2. Vorsitzende Reichert-Karlsruhe, an den die Leitung der Verhandlungen vom 1. Vorsitzenden abgetreten wurde, gibt ein Entschuldigungsschreiben des Bürgermeisters Ritter bekannt. Werner-Mannheim ergreift daraufhin das Wort, um seinem Befremden darüber Ausdruck zu geben, daß dem Verbandstag weder der Oberbürgermeister noch ein Bürgermeister beiwohnt. Es berühre peinlich, daß das Mannheimer Rathaus so wenig für das Gastwirtsgewerbe übrig habe. Mit dieser Feststellung solle die Qualität der beiden anwesenden Stadträte nicht herabgesetzt werden. Der Verbandsvorsitzende Knopf wendet sich gegen diese Ausführungen. Die Stadt Mannheim habe für Vertretung gesorgt. Man wolle nicht von Mannheim in Unfrieden scheiden. Als Verbandsvorsitzender halte er es für seine Pflicht, festzustellen, daß er mit den Ausführungen Werners nicht einverstanden sei.

Erträgliche Pachtverträge der Brauereien

Der Ortsverein Freiburg beantragt:

Die Verbandsleitung wolle bei dem Badischen Brauerverband dahin wirken, daß die Pachtverträge, welche die Brauereien in letzter Zeit vorlegen, in ein erträgliches Maß umgewandelt werden.

Der Ortsverein Mannheim stellte folgenden Antrag:

Der Verbandstag wolle beschließen, daß die Verbandsleitung sofort dahin wirkt, daß bei den Pachtzahlungen an die Brauereien die prozentualen Zuschläge, die außer der Pachtsumme in Ansatz gebracht werden, in Wegfall kommen.

Wagner-Mannheim gibt dem Mannheimer Antrag folgende Begründung: Es ist ein unhaltbarer Zustand und belastet die Inhaber von Wirtschaften bis zur Unerträglichkeit, wenn neben den Pachtsummen noch prozentuale Zuschläge für Abnützung des Inventars berechnet werden. Diese Zuschläge stehen in fast allen Fällen in gar keinem Verhältnis zu dem vorhandenen Inventar. Wenn die Pachtsummen der Wirtschaften, wie dies auch bei anderen Geschäften der Fall ist, die Friedenssummen noch nicht erreichen, so müssen auch die Brauereien hieran ihren Teil tragen und können nicht einseitig ihre Mindereinnahmen auf die Wirte abwälzen.

Die beiden Anträge werden zusammen behandelt und nach kurzer Debatte einstimmig angenommen.

Einheitliche Bierpreise für ganz Baden

Wäldele-Baden-Baden bringt folgenden Dringlichkeitsantrag ein: „Die Verbandsleitung wolle unbedingt bei dem Mittelbadischen Brauerei-Verband Schritte tun, daß die Bierpreise einheitlich im ganzen Lande durchgeführt werden, da bis heute Ober- und Unterbaden, sowie die Münchner Brauereien keine Bierpreisgleichheit haben, auch dahin wirken, daß die badischen Brauereien nicht den Münchnern vorangehen." Ein Zusatzantrag Würth-Mannheim wünscht, daß von allen Verbandsvereinen gegen das „unberechtigte Vorgehen der Brauereien" Front gemacht wird. In der Aussprache fallen scharfe Worte gegen die Brauereien, die in Mittelbaden den Bierpreis am Montag erhöht haben. Man suche, so wird u. a. ausgeführt, vergeblich nach den Gründen für diese Erhöhung. Der Dringlichkeitsantrag wird angenommen.

Obligatorischer Bezug der Verbandszeitung

Vom Ortsverein Bretten liegt folgender Antrag vor:

Der Verbandstag wolle beschließen, daß künftig die Fachzeitung „Der Badische Gastwirt" wieder obligatorisch eingeführt und somit jedem Mitgliede zugestellt wird.

Der Ortsverein Mannheim beantragt:

Der Verbandstag wolle beschließen, die Verbandsleitung wolle mit allen Mitteln dahin wirken, daß der Beschluß des vorjährigen Verbandstages in Pforzheim auf obligatorische Einführung des „Badischen Gastwirt" restlos durchgeführt wird.

Knodel-Mannheim führt zur Begründung aus: Es ist unbedingt nötig, daß jedes Gastwirtsverbandsmitglied den „Bad. Gastwirt" als Fachorgan hält, um über die verschiedenen beruflichen Fragen, Verordnungen usw. wenigstens einigermaßen orientiert zu sein und auch dadurch jederzeit in Fühlung mit der Verbandsleitung zu stehen.

Die Anträge werden nach kurzer Aussprache einstimmig angenommen.

Ausbau der inneren Organisation des deutschen Wirtsgewerbes

Der Ortsverein Mannheim beantragt:

Der Verbandstag wolle beschließen, daß die Verbandsleitung beim Deutschen Gastwirte-Verband dahin wirkt, daß die innere Organisation besser ausgebaut wird in der Weise, daß die einzelnen Landesorganisationen mit dem Deutschen Gastwirteverband mehr Hand in Hand arbeiten, damit die Wünsche und Bestrebungen der einzelnen Verbände rascher ihre Erledigung finden.

Frankenbach-Mannheim gibt folgende Begründung: Es ist in letzter Zeit sehr unangenehm empfunden worden, daß die Anträge der einzelnen Landesverbände sehr lange auf ihre Erledigung haben warten lassen. Dies liegt ohne Zweifel an dem innern Aufbau des Deutschen Verbandes, der in Zukunft so zu gestalten ist, daß die Zentralleitung mehr Einfluß auf jene der Landesverbände ausübt, bezw. einen gewissen Einfluß auf die Geschäftsführung ausübt.

Die beiden Anträge werden einstimmig angenommen.

Ferner wird einstimmig beschlossen, einen Syndikus anzustellen. In Konsequenz dieses Beschlusses und desjenigen bezüglich der Verbandszeitung wird der vierteljährliche Beitrag auf 2 Mark festgesetzt.

Rückblick und Ausblick im Wirtsgewerbe

Syndikus Schaffer wirft einen Rückblick auf die wirtschaftliche Lage des deutschen Wirtsgewerbes, die der breiteren Oeffentlichkeit nicht unbekannt geblieben ist. Wenn durch Sparsamkeit, Arbeit und Pflichtbewußtsein das deutsche Volk wieder hoch komme, werde auch das Wirtsgewerbe einer neuen Blüte entgegengehen. Alle Mitglieder müßten treu zusammenstehen und energisch alle Gegner bekämpfen. Der Redner zählt zu diesen Widersachern vor allem die Antialkoholbewegung. Wir wollen sein, so ruft er zum Schluß, ein starkes Glied an der unzerreißbaren Kette des Deutschen Gastwirteverbandes. Als Ganzes bilden wir eine Macht, allein sind wir nichts!

Der nächste Verbandstag wird 1925 in St. Blasien abgehalten. Der Ortsverein Villingen drang mit seinem Antrag nicht durch, weil St. Blasien schon zweimal vergeblich sich bemüht hat, die Tagung dorthin zu bekommen.

Damit ist die Tagesordnung erschöpft. Verbandsvorsitzender Knopf dankt allen Teilnehmern, zunächst den Mannheimer Kollegen, die den Verbandstag so schön vorbereitet hätten, daß man die Mannheimer Tagung zu einer der eindrucksreichsten in der Geschichte des Verbandes zähle. Dank gebühre auch den staatlichen und städtischen Behörden, die bis zum Schluß ausgeharrt haben, der Presse für die vortreffliche Berichterstattung, dem Schriftführer, Kassier und 2. Vorsitzenden. Sogar der Stenograph, der die Verhandlungen aufgenommen hatte, wurde nicht vergessen. Mit dem Rufe: „Auf frohes Wiedersehen im nächsten Jahre in St. Blasien!" erklärt Herr Knopf den Verbandstag gegen halb 8 Uhr für geschlossen.

Der zweite Verbandsvorsitzende Reichert machte noch auf die demnächstige Tagung des Deutschen Gastwirteverbandes in Karlsruhe, mit dem eine Ausstellung verbunden ist, aufmerksam. 5000 Teilnehmer werden hierzu erwartet. Die Tagung werde zeigen, daß das Gastwirtsgewerbe ein Machtfaktor im deutschen Wirtschaftsleben ist. Auf Wiedersehen in Karlsruhe! In diesem Rufe klangen die Ausführungen Reicherts aus. Herr Knodel sprach der Verbandsleitung den Dank für die musterhafte Geschäftsführung aus. Er schließe mit dem Rufe: Einigkeit im badischen und deutschen Gastwirtsgewerbe. Es lebe hoch! Sch.

Schweizer Fürsorge für deutsche Kinder

Deutsche Jugend in Not. In- und Auslandshilfe haben in den letzten fünf Jahren in der richtigen Erkenntnis, daß die Zukunft des deutschen Volkes von der geistigen und körperlichen Gesundheit seiner Jugend abhängt, alles getan, um gerade dieser zu helfen. Die Hilfsquellen beginnen zu versiegen und doch ist die größte Not noch nicht behoben! So hat die schweizerische Bevölkerung, abgesehen von der Einrichtung von Suppenküchen in zahlreichen Städten Deutschlands und der Unterstützung von Säuglings- und Kinderheimen über 50000 stark unterernährte deutsche Kinder vollständig unentgeltlich aufgenommen. In diesem Jahre sind bereits wieder gegen 2500 Kinder versandt worden. Die Auswahl der Kinder und die Durchführung der Kindertransporte innerhalb Deutschlands liegt in den Händen des Leiters der Zentralstelle der Schweizer Kinderkomitees in Deutschland, Prof. Dr. med. Emil Abderhalden, Halle a. d. Saale. Bei einer jüngst in Olten abgehaltenen Sitzung aller am Kinderhilfswerk Beteiligten ist beschlossen worden, die Propaganda zur Unterbringung deutscher Kinder in der Schweiz zugunsten der Verbringung von Auslandsschweizerkindern aus der ganzen Welt zurückzustellen. Infolgedessen werden in den nächsten Monaten nur wenig deutsche Kinder Freistellen in der Schweiz finden.

Nun ist der Erfolg des Aufenthaltes in der Schweiz überraschend gut. Um vor allen auch sehr stark unterernährten Kindern des Mittelstandes in den großen Ferien die Möglichkeit einer Kräftigung zu geben, ergeht die Bitte um Zurverfügungstellung von Gastkindern. In den fünf Jahren der Tätigkeit der Hallenser Zentrale des schweizerischen Hilfswerkes ergeht eine solche Bitte zum ersten Mal. Es würde auf die schweizerische Bevölkerung einen ausgezeichneten Eindruck machen, wenn die viel verkannte und unerschöpfte Eigenhilfe des deutschen Volkes zum Ausdruck käme und ermöglicht würde, daß recht viel deutsche Kinder in Heimen der Schweiz Unterkunft finden können. Der Leiter der Zentrale der Schweizer Kinderhilfe übernimmt die Auswahl der Kinder in allen notleidenden Städten von Deutschland. Er wird die Verbringung der Kinder organisieren und in Zusammenarbeit mit den in der Schweiz befindlichen Organisationen und insbesondere mit der Berner Zentrale die Heime aussuchen und überwachen lassen. Es wird gebeten, Spenden auf das Konto: Schweizer Kinderhilfe beim Bankhaus Reinhold Steckner, Halle/Saale, einzuzahlen. Möge dieser Hilferuf nicht unerhört verhallen!

---

* **Die älteste Einwohnerin von Mannheim-Käferthal.** Frau R. Kraft Ww., Ehefrau des verst. Hauptlehrers J. Kraft, feiert morgen in bester Gesundheit und Rüstigkeit ihren 90. Geburtstag.

* **Warnung vor der Mitnahme von französischen Franken aus dem Saargebiet.** Aus Saarbrücken wird uns geschrieben: Wiederholt sei davor gewarnt, französische Franken auf dem Wege vom besetzten Gebiet mitzunehmen. Die Saarregierung gibt zwar bekannt, daß jeder Saarländer 1000 Fr. mitnehmen dürfe, einerlei ob ins besetzte oder ins unbesetzte Gebiet. Die französischen Grenzzollbehörden in der Pfalz kehren sich jedoch nicht an diesen Bescheid und beschlagnahmen fröhlich weiter. Erst am Samstag sind einem St. Ingberter Einwohner in Marau von 340 Franken, die er bei sich führte, 320 Fr. abgenommen und nur 20 Fr. belassen worden.

Marktbericht

Der heutige Markt stand ganz im Zeichen des herrlichen Maiwetters. Schon äußerlich konnte man das in dem buntfarbigen Bild der großen Sonnenschirme wahrnehmen. Noch mehr aber zeigte dies ein Gang durch die langen Marktreihen. Die nach den kühlfeuchten Tagen überraschend einsetzende Wärme hat vor allem im Gartenbau fruchtbringende Arbeit getan. So waren heute Gemüse und besonders Junggemüse überreichlich angebracht. Spinat, die verschiedenen Salate, Mangold, Rettiche und Radieschen, Spargeln seien vor anderen genannt. Zum ersten Mal sah man heute jungen Wirsing und die frühen Bohnen auf dem Markt. Auch die Blumenstände prangten in überreichlicher Fülle. Der Obstmarkt war mit Aepfeln, Birnen und Südfrüchten reichlich versorgt. Als Novum sah man hier die ersten Kirschen. Eier, Butter und Käse waren wie gewöhnlich gut angebracht. Die Fleischstände waren mit frischem und geräuchertem Fleisch ausreichend versorgt. Auch lebendes und geschlachtetes Geflügel war gut vertreten. Nur Flußfische waren auch heute nicht da. Allgemein läßt sich sagen: das Angebot war überaus gut, die Nachfrage dagegen nur mittelmäßig. Die Preise zeigten nur geringe Veränderungen.

Wir machen darauf aufmerksam, daß von heute ab der allabendliche Spargelmarkt auf dem Marktplatz beginnt. Nachstehend die amtlich notierten Preise in Goldpfennigen für das Pfund:

Kartoffeln 6—7 (5—6,5), Schwarzwurzeln 40—50 (50—55), Spinat 20—45 (20—45), Meerrettich 20—160, Karotten 25—28 (25 bis 30), Bündchen 45—50, rote Rüben 15—20 (15—25, Radieschen 7—10 (5—15), Rettiche das Stück 20—50 (30—50), Rettiche, Bündchen 10—30, Kopfsalat 30—50 (20—60), Lattich 30—60 (20—40), Zwiebeln 15—20 (15—20), Eier 11—15 (11—15), Tafelbutter 200—260 (190—240), Landbutter 190—200 (200—210), Spargeln 60—120 (70 bis 120), Mangold 35—40 (30—40), Aepfel 30—60 (25—60), Nüsse 90—100 (90—100), Feigen 70—80 (70—80), Bananen 25—40 (25 bis 40), Orangen 5—30 (5—25), Zitronen 5—12 (5—12), Schellfische 30—40, Kabeljau 30—35 (35), Goldbarsche 35 (45), Seehecht 45—50 (45—50), Stockfische 20—35 (20—40), Aale 160—220 (160), lebendes Geflügel: Hahn und Huhn 300—600 (300—500), Enten 400 (400 bis 700), Tauben, das Paar 200—300 (250—350), junge Gänse (10 Tage alt 170—300 (150—300), etwas ältere Gänse (drei bis vier Wochen 250—300, Hühnerküken 150, Stallhasen 300—400 (150 bis 400), geschlachtetes Geflügel: Hahn 280—900 (220—1000), Huhn 300 bis 1000 300—1000), Gänse 1000 (1000—1500), Tauben das Stück 100—150, Stallhasen, geschlachtet 300, Zicklein das Pfund 100.

Veranstaltungen

* **Der Deutsche Reiter-Verein Mannheim** veranstaltete am letzten Samstag abend im Saale der Bäcker-Innung seine Wiedergründungsfeier, verbunden mit Musik, Gesang und Tanz. Der Saal war bis auf den letzten Platz besetzt. Der 1. Vorsitzende begrüßte die Anwesenden mit herzlichen Worten, feierte den ebenfalls anwesenden Gauvorsitzenden Kreuzer wegen seiner außerordentlichen Verdienste um den Rhein-Neckar-Gau-Verband und mahnte die Festversammlung, Treue zu halten unserem lieben deutschen Vaterland. Der Gauvorsitzende sprach hierauf in altbekannter, von Vaterlandsliebe durchdrungener Art. Die vortreffliche Rede fand jubelnde Zustimmung. Die Solovorträge des Herrn Berchet vom Nationaltheater, der sich in liebenswürdigster Weise zur Verfügung stellte, waren über alles Lob erhaben. Mit seiner wunderschönen Stimme und Vortragsweise hat es der Sänger verstanden, sich die Sympathien aller Anwesenden zu erringen. Das Doppel-Quartett des hiesigen Sängerkreises brachte in bekannter Güte verschiedene schöne Chöre zum Vortrag. Herr Valentin Dewald sang drei Tenorsolis; er war wunderbar bei Stimme. Die Orchesterstücke und die Begleitung wurden von Herren der Firma Rhein-Elektra in exakter Weise durchgeführt. Der 2. Vorsitzende dankte allen Mitwirkenden mit herzlichen Worten und mahnte ebenfalls, treu zu unserer Sache zu stehen. Alle Anwesenden waren voll des Lobes über den wunderschönen Abend.

Fay's echte
Sodener Mineral-Pastillen
Ueberall erhältlich
seit mehr als 40 Jahren bestens bewährt gegen Husten, Heiserkeit u. Verschleimung
Verkaufspreis 1 M.

Weltreise

Von Colin Roß

XII. Das Problem des amerikanischen Farmers.

Merced, im März.

Farmen ist ein schlechtes Geschäft geworden. „No sir, no business at all!" Auf allen anderen Gebieten ist der wirtschaftliche Niedergang, der den fetten Profitjahren der Kriegszeit folgte, überwunden. Das letzte Jahr war nicht schlecht, recht gut sogar. Nur mit dem Farmer ging es weiter bergab. Hier ist der Punkt, an dem der Amerikaner die Folgen des Krieges und die Zerstörung der europäischen Wirtschaft spürt, hier allein. Aber es wird doch noch eine ganze Weile dauern, bis man die Konsequenzen daraus zieht. Die amerikanischen Farmer haben sich zwar organisiert, und man hat ihnen deshalb in Washington ein paar schöne Reden gehalten, aber über Versprechungen ist man noch nicht hinausgekommen. Nicht einmal die Steuergesetze hat man geändert. Noch immer zahlt der mit Unterbilanz arbeitende landwirtschaftliche Grundbesitz höhere Sätze als Industrie und Handel, die riesige Summen in steuerfreien Anleihen sichern. Die Gesetzesmaschine und der Bureaukratismus sind in den Staaten genau so schwerfällig wie in jedem andern Lande.

Nun kommt allerdings noch etwas anderes dazu, was die Lage für die kleinen und mittleren Farmer besonders schwierig macht. Der landwirtschaftliche Betrieb, wenigstens soweit es den Weizenbau betrifft, ist drauf und dran, in die Hände des Großkapitals überzugehen. Vielleicht sieht dieses es gar nicht so ungern, wenn durch die gegenwärtige Krise ein großer Teil der mittleren und kleineren Farmer seine Scholle losschlägt oder gar ohne weiteres verläßt. Das ist tatsächlich der Fall. In Utah, in Wyoming, in Idaho haben zahlreiche Farmer ihre Höfe preisgegeben, einfach verlassen, weil der Betrieb zu unrentabel geworden war und sie die Hypothekenzinsen nicht aufbringen konnten. Und selbst für die landwirtschaftlichen Kreditinstitute, denen als Gläubigern diese Farmen zufielen, war es zu viel. Eine ganze Reihe verkrachte.

Die Lage der Landwirtschaft wird jedoch eine andere, wenn man in den Südwesten kommt, wo man nicht mehr oder wenigstens nicht ausschließlich Weizen baut; denn die Krise des amerikanischen Farmers ist ausschließlich eine Krise des Weizenbauers. Und daß sie so schwer werden konnte, ist nur zum Teil eine Folge des niedrigen Preises für Weizen; zum andern ist es eine Folge des in Amerika üblichen Anbausystems. Der amerikanische Landwirt ist sozusagen ein „one crop farmer," d. h. er verlegt sich auf die ausschließliche Kultivierung eines einzigen Produktes. Wenn er Weizen baut, so baut er eben nur Weizen. Das hat den entscheidenden Vorteil, daß es den Betrieb wesentlich vereinfacht. Die Arbeit beschränkt sich auf einige Monate, in den andern ist der Farmer frei. Ist es ein gutes Jahr, so macht man mit dem One-crop-System bei weniger Arbeit viel mehr Geld, als wenn man alles mögliche baut und einen gemischten Betrieb mit Viehwirtschaft unterhält. Aber die Kehrseite zeigt sich jetzt. Die Lage der amerikanischen Farmer hätte ohne das One crop-System nie so katastrophal werden können.

Aber von diesem System läßt auch der kalifornische Farmer nicht. Er bestellt sein ganzes Land entweder mit Reben oder mit Pfirsichbäumen oder mit Feigen, wenn er nicht Alfalfa anbaut und dann eben nur Milchwirtschaft oder Schweinezucht treibt. Ich habe in Kalifornien Betriebe gesehen, wo 12 000 Acker (ein Hektar = etwa 2½ Acker) mit Feigen bestellt waren. 12 000! Das heißt 600 000 Feigenbäume auf einer ununterbrochenen Fläche. Oder einige tausend Acker mit Mandel- oder Pfirsichbäumen oder Reben. Und was vom Großbetrieb gilt, gilt auch vom Kleinbetrieb. Ich war auf einer 40-Ackerfarm (20 bis 40 Acker sind der Durchschnitt beim mittleren Farmer, der im allgemeinen nur mit seiner Familie arbeitet). Auf diesem Hof war nicht ein Stück Vieh. Alle Arbeit wurde mit dem Traktor verrichtet. Frische Milch hatte man natürlich nicht; man verwendete Kondensmilch. Nicht einmal eigene Eier hatte man: „Früher hatten wir wohl Hühner," sagte die Hausfrau, „aber wir haben sie abgeschafft; sie machen einem zu viel Arbeit. Da kaufen wir uns die Eier lieber."

Es muß wohl in der Spielernatur des Amerikaners liegen, allerdings wohl auch in seiner Bequemlichkeit, daß er von diesem System so schwer abläßt, trotzdem es auch in Kalifornien nicht an Warnungen fehlt. Der Absatz für Trauben und Pfirsiche war im vergangenen Jahre herzlich schlecht. Die Pfirsiche waren unter den Bäumen verfault, und ich sah Weingärten, in denen die Trauben eingetrocknet an den Stöcken hingen, weil es nicht die Mühe gelohnt hätte, sie zu pflücken. Dagegen war es ein glänzendes Jahr für Kartoffeln, die vorher keinen Preis hatten, und wer sein Land mit Kartoffeln bestellt hatte, konnte mit einem Schlage ein reicher Mann werden.

Das „One crop-System" führte teilweise direkt zu Absurditäten, wenigstens nach unsern Begriffen. Ich war auf Farmen mitten im Obstland, Kalifornien, wo es keinen einzigen Obstbaum gab. Der Besitzer trieb eben nur Milchwirtschaft, und so ausschließlich, daß er nicht mal Obst und Gemüse für den eigenen Bedarf pflanzte. Dafür hatte sein Nachbar mit 10 000 Pfirsichbäumen nicht nur keine Milch, sondern er mußte auch zum Krämer in die Stadt, wenn er einmal Lust auf andere Früchte verspürte; denn er hat eben nur Pfirsichbäume und kein anderes Obst.

Als Europäer sind einem diese Verhältnisse zunächst unbegreiflich. Aber es braucht nicht lange, bis man versteht, warum es so ist. Der Amerikaner ist großzügig, systematisch und waghalsig bis in den landwirtschaftlichen Kleinbetrieb. Gesetzt der Fall, er habe nur 1 bis 2 Acker — was allerdings selten vorkommt, denn die intensive Wirtschaft auf den Farmen von 1 bis 5 Ackern liegt in der Regel in den Händen von Italienern, Portugiesen und Japanern; aber auch in diesem Falle wird der Amerikaner sich überlegen, was ihm in diesem Jahre den besten Erfolg verspricht, und danach wird er eine Anbausorte wählen, etwa nur Salat.

Der amerikanische Farmer ist auch nicht das bodenständige Element wie in Europa der Bauer, wenigstens nicht im Westen der Vereinigten Staaten. Sieben Jahre ist hier der Durchschnitt. Dann hat er soviel, daß er irgendwo anders in größerem Stil auf größerem Land neu anfangen kann. Es wird hier viel in großem Stil geplant und angefangen, aber dann fehlt es an den Kräften, die in treuer, sorgsamer Arbeit Jahr für Jahre den Boden bestellen, die Wirtschaft versorgen. Und dazu möchte man europäische Siedler. Sie werden auch voran kommen, sogar wohlhabend und reich werden mit der Zeit, aber doch erst in einer Zeit, die dem geborenen Amerikaner viel zu lang erscheint, vor allem auf diesem Boden, der Gold-, Land- und Oelrausch hintereinander erlebte.

Theater und Musik

⊙ **Theaterrundschau.** Am Samstag, 17. Mai, findet die Uraufführung von „Der Schild des Archilochos", ein Spiel von Wilhelm Zentner, am Badischen Landestheater in Karlsruhe statt. Darauf folgt die Erstaufführung des Molièreschen „Amphitryon" (in der Uebersetzung von Fritz Kumpf). — Die neue Komödie von Max Mohr „Die Karawane" gelangt am 28. Mai im Nationaltheater in München und im Landestheater in Braunschweig zur Uraufführung. — Die erste Serie der deutschen Opernaufführungen in London wurde mit einer besonders starken Aufführung des „Tristan" unter Bruno Walter glänzend abgeschlossen. Frieda Leiders sang die Isolde, Frau Färber-Straßer die Brangäne, Urlus den Tristan, Schorr den Kurwenal, Paul Bender-München den König Marke. — Auch in diesem Jahre sollen die im vergangenen Jahre mit so großem Erfolg aufgeführten Hohentwieler Festspiele wieder dargeboten werden. Es ist gelungen, für diesen Sommer hervorragende Kräfte des Karlsruher Landestheaters für diese Spiele zu gewinnen, sodaß Gewähr besteht, daß künstlerisch Wertvolles geboten wird. — Der italienische Staat beschloß die Errichtung eines neuen großen Operntheater in Rom, das das größte italienische Theater bilden und den Namen „Italienisches National-Opernhaus" führen soll. — Wie aus Oldenburg gemeldet wird, fand am dortigen Stadttheater die Uraufführung des plattdeutschen Legendenspiels „De Speelmann" von Peter Werth statt. Das Stück erlebte unter der Spielleitung von Carl Nandt einen außerordentlich starken Erfolg. — Wie unser Mitarbeiter in Darmstadt zuverlässig erfährt, wird der bisherige Intendant des Landestheaters, Gustav Hartung, als Intendant des Städtischen Schauspielhauses nach Köln gehen.

MARCHIVUM

Handelsblatt des Mannheimer General-Anzeiger

Devisenmarkt

Berliner Devisen

in Millionen

Amtlich	G. 14.	B. 14.	rp.	G. 15.	B. 15.	rp.
Holland . . .	157,21	157,99	1%	157,41	157,19	1%
Buenos-Aires .	1,385	1,395	voll	1,385	1,395	voll
Brüssel . . .	21,05	21,15	voll	21,35	21,45	voll
Christiania . .	58,45	58,75	12½%	58,45	58,75	20%
Danzig	73,41	73,79	2%	73,41	73,79	15%
Kopenhagen .	71,62	71,98	2%	71,62	71,98	2%
Lissabon . . .	12,66	12,74	voll	12,66	12,74	o. U.
Stockholm . .	111,37	111,53	5%	111,72	112,28	5%
Helsingfors . .	10,62	10,68	voll	10,57	10,63	voll
Italien	18,85	18,95	4%	18,95	19,05	20%
London	18,405	18,495	1%	18,405	18,493	1%
New-York . .	4,19	4,21	1%	4,19	4,21	1%
Paris	25,04	25,16	50%	25,14	25,26	50%
Schweiz . . .	74,61	74,99	2%	74,41	74,79	2%
Spanien . . .	58,35	58,65	1%	58,45	58,75	20%
Japan	1,693	1,695	voll	1,693	1,695	voll
Konstantinopel	—	—	—	—	—	—
Rio de Janeiro	0,475	0,485	voll	0,475	0,485	voll
Wien, abg. . .	5,98 M	6,02 M	voll	5,98 M	6,12 M	voll
Prag	12,45	12,54	10%	12,46	12,54	10%
Jugoslavien .	52,55	52,95	voll	52,81	52,95	voll
Budapest . . .	4,48 M	4,52 M	7½	4,68 M	4,72 M	voll
Sofia	3,09	3,11	voll	3,09	3,11 M	voll

Anm.: Alles in Billionen Papiermark, und zwar: bei Lei für 100, bei Estimark für 100, bei Lats für 100, bei Lits für 100 Einheiten, bei polnischer Mark für 100 Millionen.

Börsenberichte

Frankfurter Wertpapierbörse

Behauptete und feste Tendenz

Frankfurt, 15. Mai. Die Nachricht von dem gestrigen Abbruch der Berliner Verhandlungen zur Beilegung des Arbeiterstreiks im Ruhrgebiet und die neu aufgetauchten Gerüchte über fortgesetzte Schwierigkeiten bei der deutschen Kabinettsbildung übte zunächst einen starken Einfluß auf die seit einigen Tagen zögernd eingesetzte Aufwärtsbewegung aus. Nachdem aber erst einmal die Verkaufsaufträge abgefertigt worden waren, konnten die anfänglichen Kursverluste wieder eingebracht werden. Nach und nach stellte sich auch das Publikum wieder als Käufer ein, und außerdem lagen auch heute wieder und zwar in verstärktem Maße Kaufaufträge aus dem Auslande vor. Auch die Spekulation legt sich neuerdings à la hausse und zwar heute besonders auf die Nachricht, daß der Beirat des Federal Reserve Board sich energischer für eine Anleihe an Deutschland ausgesprochen hat, und hervorragende amerikanische Bankiers gegen die Beteiligung der Vereinigt. Staaten an der deutschen Golddiskontbank nicht nur nichts einzuwenden haben, sondern diese Absicht sogar unterstützen. Die Folge war, daß auch bald die gestrigen nachbörslichen Kurse wieder erreicht werden konnten, die verschiedentlich wesentlich über den gestrigen amtlichen Notizen lagen.

Auf allen Marktgebieten entwickelte sich ein lebhafter Verkehr, besonders auf den Montan- und Elektromärkten. Vereinzelt wurden recht ansehnliche Gewinne erzielt. Ueberhaupt scheint man hinsichtlich der weiteren Fortentwicklung sehr zuversichtlich zu sein.

Berliner Wertpapierbörse

Erholung der Kurse

Berlin, 15. Mai. (Drahtb.) Da die mißlichen Geld- und Kreditverhältnisse die Hauptursache für die wochenlange Depression an der Börse sind, ist mit ihrer Besserung auch die Hauptsorge von der Börse genommen. Kurzfristiges Geld wurde heute reichlich angeboten und leicht bei Sätzen von 1—1½ pro Mille untergebracht. Auch am Devisenmarkt war ein stärkerer Rückgang in den Forderungen als an den Vortagen festzustellen, so daß die Reichsbank ihre Zuteilungen für einige Nebenplätze wieder erhöhen konnte und zwar auch für London, auf welche Devise wochenlang nur 1 Prozent entfallen war und worauf 2 Prozent bewilligt wurden.

Die Börse erhielt eine freundlichere Veranlagung. Die Erholung der Kurse konnte bei vorwiegender Deckung Fortschritte machen, besonders auf Auslandskäufe hin. Das immer lebhafter werdende Interesse wendet sich hauptsächlich den im Kurs zurückgegangenen Papieren zu, so daß die Mehrzahl der Montan- und Petroleumaktien Besserungen von 1, vereinzelt 4% und mehr erfahren konnten.

Stand der Reichsbank am 7. Mai 1924

Nach Abwicklung des Ultimobedarfs vom Ende April hat die Reichsbank in der ersten Maiwoche eine erfreuliche Entlastung ihrer Anlagekonten erfahren. Wie der Bankausweis vom 7. d. M. zeigt, ist die gesamte Kapitalanlage um 54,2 auf 2111,1 Trillionen ℳ zurückgegangen. Im Rentenmarkgeschäft nahmen die Wechselbestände um 23,5 auf 1121,1, die Lombardforderungen um 17,9 auf 114,2 Mill. Rentenmark ab. Gleichzeitig verringerte sich das Papiermarkwechselkonto um 8,7 auf 763,7 und das Papiermarklombardkonto um 4 auf 20,3 Trillionen ℳ.

Die Kreditrückzahlungen führten zu einer Verminderung des Zahlungsmittelumlaufs, die sich für Reichsbanknoten und Rentenbankscheine zusammen auf 31 Millionen Goldmark stellt. Zwar erhöhte sich der Banknotenumlauf noch um 9,9 auf 780,9 Trillionen ℳ, dagegen nahm der Umlauf an Rentenbankscheinen nach den Bewegungen bei der Reichsbank um 41 auf 1068 Millionen Rentenmark ab. Die fremden Gelder der Bank stiegen im ganzen um 18,8 auf 823,8 Trillionen ℳ.

Die erwähnten Zuflüsse an Rentenbankscheinen bewirkten eine Vermehrung der Bestände der Reichsbank an solchen Scheinen von 242,8 auf 284,2 Mill. Rentenmark.

Die Ausleihungen der Darlehnskassen gingen weiter um 0,1 auf 1,2 Trillionen ℳ zurück. Dementsprechend verminderten sich auch die Bestände der Bank an Darlehnskassenscheinen.

Der Goldbestand zeigt keine bemerkenswerte Veränderung. Der Bestand an Scheidemünzen hob sich geringfügig um 0,1 auf 0,4 Millionen Goldmark. Die der Reichsbank zugeführten Prägeergebnisse an neuen Reichssilbermünzen wurden in der Hauptsache sofort dem Verkehr übergeben: insgesamt sind bisher in den letzten Wochen 16,1 Mill. Goldmark in Silbermünzen zur Ausgabe gelangt.

:: **Bank-Insolvenz im Wuppertal.** Die Elberfelder Handels- und Industrie-Bank (auch genannt Schraderbank) hat sich, wie dem Konfektion. berichtet wird, am 12. Mai unter Geschäftsaufsicht stellen lassen. Die Aktiven übersteigen die Passiven ganz erheblich, so daß ein Verlust für die Gläubiger vollständig ausgeschlossen sein soll. Die Zahlungsstockung wurde hervorgerufen wegen der Nichteinlösung eines größeren Wechsels, der mit dem Giro einer Großbankfiliale versehen war. Die Inhaber hoffen, bald in der Lage zu sein, die Zahlungsstockung wieder zu beheben.

:: **Rhein-Elbe-Union.** Die G.-V. der Deutsch-Luxemburgischen Bergwerks- und Hütten-A.-G., Bochum, und der Gelsenkirchener Bergwerks-A.-G., Essen, werden auf den 3. Juni nach Berlin einberufen. Außer der Jahresschlußgenehmigung stehen Aufsichtsratswahlen auf der Tagesordnung.

* **Hamburger Vorclearing.** Das Hamburger Vorclearing ist abgeschlossen. Die Aufstellungen sind eingereicht worden, so daß die notwendigen Schritte zum Ausgleich unter den beteiligten Firmen getan werden können. Die Feststellungen der Devisenabrechnungsstelle werden zunächst der Abrechnungsstelle in Berlin zugeleitet, wo die Angelegenheit weitergehandelt werden wird. Das Vorclearing umfaßt die Monate Mai, Juni und Juli.

* **C. Schlesinger-Trier u. Co., Berlin, Kommanditgesellschaft auf Aktien.** Die für die Aufsichtsratssitzung vom 17. d. M. vorbereitete Bilanz dürfte ein Goldkapital per 1. Januar 1924 von etwa 1,3 Millionen ergeben. Die Verwaltung wird jedoch voraussichtlich die Zusammenlegung auf die der heutigen Geschäftslage entsprechende Summe von 1 Million Goldmark beantragen. Die Verwaltung teilt ferner mit, daß ein Handlungsbevollmächtigter der Firma seit längerer Zeit zu Lasten des Porto- und Depeschenkontos Beträge zu Unrecht erhoben hat, die als Spesen jeweils auf dem Handlungsunkostenkonto abgebucht wurden. Die vorbereitete Bilanz per 31. Dezember 1923 wird demnach keine Veränderung erfahren. Infolge der Inflation und der Arbeitsüberhäufung sind die Unregelmäßigkeiten erst anläßlich der Bilanzarbeiten aufgedeckt worden. Der im laufenden Jahre entstandene Schaden ist durch die von dem betreffenden Beamten beigebrachten Vermögenswerte fast völlig gedeckt.

* **Englische Kohlenpreise in Hamburg.** Der Ausstand der Ruhrbergarbeiter hat sich bisher auf den Markt in englischer Kohle noch nicht so ausgewirkt, wie es auf der einen Seite befürchtet, auf der andern Seite erhofft worden ist. Die Nachfrage nach englischen Kohlen ist zurzeit noch ruhig, und die Preise auf dem Hamburger Markt haben nur leicht angezogen. Die Notierung ist beispielweise: gew. schottische Singles 25 s 6 d bis 26 s, schottische Screened Dampfkohlen 27 s bis 28 s 6 d, Northumberland Tyne Prime unscreened 27 s 6 d bis 29 s, erste Süd-Yorkshire Marktkohle 33 s, gew. Yorkshire Doubles 33 s, Koks: Durham Patent Foundry 38 s 6 d, alles 1000 kg frei Eisenbahnwaggon Hamburg—Altonaer Dampferlöschplatz.

Waren und Märkte

Mannheimer Produktenbörse

m. **Mannheim**, 15. Mai. (Eig. Bericht.) Geschäftsstille war auch heute vorherrschend und die Umsätze bewegten sich in den engsten Grenzen. Die fortgesetzten Versteigerungen in Mehlen veranlassen die Käufer zur Zurückhaltung. man nannte Weizen (inländ.) mit 18—18,25, ausländischer mit 19,50—21, Roggen mit 15—15,50, Gerste mit 18—19, Hafer mit 14,75—15 und Mais mit 19,25 G.ℳ, alles per 100 kg. bahnfrei Mannheim. Futtermittel haben ebenfalls ruhigen Markt bei schwächeren Preisen. Weizenmehl (Basis 0, wird direkt zu 28—28,25, aus zweiter Hand zu 26,5 und Roggenmehl zu 23 bzw. 20 G.ℳ per 100 kg frei Waggon hiesigen Mühlen offeriert.

Offizielle Preise der Mannheimer Produktenbörse

Die Kurse verstehen sich per 100 Kilo netto waggonfrei Mannheim ohne Sack [illegible] in Rentenmark

Preisnotierungen vom 8. Mai 1924

Weizen, inländischer	18,00	Roggenmehl	[illegible]
" ausländischer	19,50—21,00	Weizenkleie mit Sack	[illegible]
Roggen inländischer	15,00—15,25	Biertreber	[illegible]
" ausländischer	—	Rohmelasse	[illegible]
Brau-Gerste (alte)	18,00—19,00	Wiesenheu, lose	[illegible]
" (neue)	—	Rotkleeheu	[illegible]
Hafer (neuer)	14,75—15,00	Luzerne-Kleeheu	[illegible]
" (alter)	—	Preß-Stroh	[illegible]
Mais, gelber mit Sack)	19,25—19,50	Gebundenes Stroh	[illegible]
Weizenmehl Basis bzw. 0 (Südmehl)	28,00—28,25	Raps	[illegible]

Verteilungspreise cif Mannheim vom 1. bis 15. Mai 1924: Weizen (inländ.) 18, ausländischer 20, Roggen (ausländ.) [illegible], Hafer (ausländ.) 14,50, Gerste (ausländ.) 20, Futtergerste (ausländ.) 16, Mais (ausländ.) 18,50, Saatmais (ausländ.) [illegible]. Tendenz still.

KURSZETTEL

Aktien und Anleihen in Billionen Prozenten, Stückanleihen in Billionen Mark pro Stück

Frankfurter Dividenden-Werte.

Bank-Aktien.

	14.	15.		14.	15.		14.	15.
Allg. D. Creditb.	1,60	1,7	D. Hypothekenbk.	1,2	3,1	Rhein.Creditbank	2,35	2
Badische Bank	17	17	" Uebers.-Bank	12	12	Rhein. Hyp.-Bank	2,2	2,2
Bank für Br. Ind.	—	1,36	" Vereinsbank	,65	0,65	Südd. B.-Cred.-B.	—	—
Bayr. B.-Cred.-W.	—	—	Disconto-Gesellsch.	3,75	5,7	Südd. Disconteg.	6,50	6,6
" Hyp. u. W.	2	2	Dresdner Bank	3	3,60	Wiener Bankver.	0,330	0,33
Barmer Bankver.	1,6	1,7	Frkfrt.Hyp.-Bank	1,2	1,3	Württ. Bankanst.	—	—
BerlinerHandelsg.	23,25	27	Metallb. u. M.-G.	12,50	11,10	" Notenbank	47,5	49
Com. u. Privatbk.	4,2	4,3	Mitteld. Cred.-B.	1,75	1,80	" Vereinsbank	—	2,25
Darmst. u.Nat.-B.	7,15	—	Nürnberg. V.-Bk.	—	—	Mannh.Vers.-Ges.	—	—
Deutsche Bank	9,5	9,60	Oester. Cred. An.	0,437	0,45	Frankf. Allg.Vers.	87,5	73
D.-Asiatisch.Bank	—	3,75	Pfälzer Hyp.-Bk.	2,4	2,4	Oberrh. Ver.-Ges.	—	—
D.Effekt. u. Werte	2,9	1,7	Reichsbank . .	21,75	25	Frankf. R.u.Mitv.	4	4

Bergwerk-Aktien.

	14.	15.		14.	15.		14.	15.
Bochumer Gußst.	—	48	Harpen. Bergbau	58,5	60	Oberschles.Eb.-Bd.	14,25	15,5
Buderus Eisenw.	11	12	Kaliw. Aschersl.	10,40	11,4	do. Cond.(C.)	25	16
D.Luxem. Bergw.	42	47	Kaliwrk.Salzdetf.	—	—	Phönix Bergbau	25,25	27,5
Eschweil. Bergw.	67	70	Kaliwrk. Wester.	11	13,75	Rheinbraunkohle	28,5	30
Friedrichsh.Bgw.	—	—	Lothr. H. u. E.-V.	41	43,5	Salzw. Heilbronn	44	44
Gelsenk. Bergw.	48	58,25	Mannesmannröh.	29	32	Tellus Bergbau	1,95	2
Gelsenk.Gußstahl	—	—				V.K.u. Laurahütte	7,8	8,60

Transport-Aktien.

	14.	15.		14.	15.		14.	15.
Schantungbahn .	—	0,6	Süddeutsch.Lloyd	5,60	5,60	Baltimore & Ohio	—	—
Hbg.-Amk.Paketf.	22,87	24	Oester.-U. St.-B.	—	—			

Industrie-Aktien.

	14.	15.		14.	15.		14.	15.
Elekt. Mannheim	—	—	Bad.Anilin u.Soda	11,7	9	CementKarlstadt	5,75	6,4
H.-Kampf-Sternb.	10,5	17	Bad. Elektr.-Ges.	0,65	0,6	" Lothr. Metz	5	5,15
Mainzer Stamm.	49	50	Bad. Masch. Durl.	10	10,7	Chamotte Annaw.	10	10
Parkbrauerei . .	—	11	Bad.UhrenFurtw.	—	12,5	Chem.Wrk.Albert	40	40
Schöfferh. Bindg.	10,5	11,5	Bayrisch. Spiegel	4,5	5,25	" Goldenberg	38	38
Schwartz-Storch	18	18	Beyer. Cellulose	12	11,3	" Griesheim .	11,25	12,5
Werger	—	10	Beck & Henkel.	3,2	3,7	" Weiler t. M.	11	11,25
Akt. Gebr. Wöbe.	1,5	1,7	Bergmann Elektr.	10	10	Cont. Nürnb. Vgg.	14	—
Adler Oppenheim.	—	75	Bing Metallwerke	2,45	2,5	Daimler Motor .	3,2	3,2
Adlerwerke Kley.	1,8	1,21	Bl.-u.S. Braubach	—	—	Dt. Eisenh. Berlin	—	—
A. E. G. Stamm	6,5	8,4	Brem.-Besigh.Oel	—	—	D.Gold-u.S.-Anst.	13,90	14,5
Anglo Cont.Guano	19,5	20,5	Bremer Stamm. .	—	7,75	Deutsche Verlag	10,6	2
Aschaff. Buntpap.	—	—	Brockhues A.-W.	—	6,75	Dyckerh.& Widm.	3,25	3,1
Aschaff. Zellstoff	11	11	Brauerei Schinck	24,5	24	Dingler Zweibrck.	5	4,75
Bamberg Darmst.	1,5	1,5	Dürrkopp Erlangen	1,95	2	Dürrkoppwrk. St.	—	—
Baden. Weinheim	1,5	3	Gem. Heidelberg	8,75	—	Düsseld.Rat.Dürr	3	3,7
Eisenwerk Kaisl.	1,5	1,4	Feist Sect Frkfrt.	1,1	1,1	HirschKupf.u.Mes.	23,5	—
Elberf. Farb.v.B.	13,3	14,2	Filzfabrik Fulda	1,9	3,5	Hoch-und Tiefbau	7,5	—
Elektr. Licht u.Kr.	4,7	9,87	Frankfurter Hof	—	—	Höchster Farbw.	11,62	12,6
Els. Bad. Wolle	9	8,3	Frankf Pok.& Wit.	1,85	1,87	Holzmann, Phil. .	4,5	4,7
Email Frankfurt.	,35	,37	Fuchswag Stamm	1,25	1,-	Holzverkohl.-Ind.	7,3	8,2
Emaillefi. Ullrich	3,5	3,3	Gasz Ludw. Mainz	,51	0,7	Junghans Stamm	5	5,4
Enzinger Worms	10,5	11,1	Gelling & Co. . .	1	6,-	Kamm. Kaisersl.	7,4	8,25
Ehrad & Sohner	—	—	Goldschmidt Th.	11,6	11,5	Karlsr. Maschin.	3,1	—
Ettlinger Maschin.	5,85	6,25	Gritzner M. Durl.	16,5	17,25	Kamp, Stettin . .	6,7	6,9
Ettlinger Spinn.	45	—	Grün, Bilfinger .	8,50	9	Klein,Sch.&Beck.	4,4	3,-
Fab. Joh. Bleistift	18,5	—	Haid & Neu,Näh.	17	13	Knorr, Heilbronn	3,7	3,75
Faber & Schleich.	—	3,8	Hammer Gussbr.	10	10,5	Konserven Braun	1	6,-
Farbwerk Mühlh.	—	—	Hanfwerk.Füssen	7,6	8	Krauß & Co., Lok.	4,25	4,5
Fahr Gebr. Firm.	5,1	6	Heddernh. Kupfer	,4	6	Kramm, Otto . .	1,7	1,7
Felt.Guill.Carlsw	20,8	22,5	Herzogm.München	—	—	Lahmeyer & Co.	8,62	8,71
Feinmech. Jetter	13,25	13,75	Hilpert Armaturf.	2,85	3	Lech Augsburg .	6,12	6,3
Lederwer. Rothe	—	38	PeterUnion Frkft.	1,5	1,6	Schnellpr. Frank.	3,7	—
Led. Spich. Fr.-A.	2,6	1,8	Pf. Nähm. Kayser	2,1	1,9	Schramm Lackf.	4	4,-
Ludwigsh. Walzm.	21	23	Pfälz.Pulv.St.Ingb.	—	—	Schriftg. St. Frkf.	6,9	6
Lutz Maschinen.	14	—	Philipps A.-G.Frk.	—	—	Schuckert,Nürnb.	30,5	28
Lux'sche Industr.	—	5,5	Porzellan Wessel	8	8,-	Sch.G.WesselSt.	4,3	2,5
Mainkraftwerke.	5,2	5	Rein.Gebb & Sch.	1,81	1,8	SchuhfabrikHerz	2,1	2,-
Mot.-Auto Münch.	8,1	8	Rh.elek.M.Stamm	5,5	5,75	Schuhfb. Leander	2	—
Metall Dunsborn	—	—	Rh. Masch. Ludw.	3	4,4	Seilindustr. Wolff	4,5	4,5
Miag, Mühlb. . .	7,630	7,100	Rhenania Aachen	5	6	Sieg.&Co.l.Mainz	6,3	6,4
Moenus Stamm.	1,5	1,6	Riebeck Montan	38	41,-	Siem.&Hals.,Berl	42	47
Motoren Deutz	—	16,2	Rodberg Darmst.	3	3	Sinalco Detmold	3,3	4
Motorf. Oberurs.	10	11	Rütgers-Werke .	12,75	13,25	Südd Drahtindst.	9	—
Neckars. Fahrzg.	4,2	4	Schlinck & C.Hbg.	—	—	S.Led. St.Ingbert	—	—
Niederrh. Led.Sp.	17	20	Schneid.& Hanau	3,3	2,5	Strobel.V.Dresd.	6,4	7,6

	14.	15.		14.	15.		14.	15.
Trinotw. Besigh.	—	—	Ver. Ultramarinf.	10,1	12,5	Zschocken.-Eilfa	1,3	1,4
Thürg.Lief.Gotha	4,2	4,1	Ver. Zellst. Berl.	1	1,43	Zuckerf. G. Wagh.	2,6	—
Uhrenfabr.Furtw.	3	3	Vogtl. Masch. St.	3	3,12	" Frankenthal	3,4	3,4
Ver.deutsch. Oele	21	21,25	Voigt & Häff. St.	1,4	1,1	" Heilbronn .	2,0	2,50
V. f. ch.Ind.Mainz	7,75	7,75	Voltham, Seil u.K.	1,7	2,1	" Offstein . .	2,5	2,9
Ver. Faßf. Cassel	2,25	2,1	Wayss & Freytag	2,8	2,8	" Rheingau .	2,5	—
Ver.Pinsel Nürnb.	—	0,75	Zellst.Waldhof	7,25	8,25	" Stuttgart .	2,9	2,60

Freiverkehrs-Kurse.

	14.	15.		14.	15.		14.	15.
Benz	2,60	3	Kreichgauer . . .	—	—	RastatterWaggon	—	3
Elberfeld. Kupfer	1,5	1,6	Mansfelder	4,6	4,7	Ufa	3,60	4,05
Entreprises . . .	—	35	Mez Söhne. . .	3,2	3,15			

Berliner Dividenden-Werte.

Transport-Aktien.

	14.	15.		14.	15.		14.	15.
Schantungbahn .	0,6	0,75	D.-Austral.D'sch.	36	—	Norddtsch. Lloyd	5,2	5,4
Allg. Lok. u. Str.	22,25	20	Hb.-Amk. Paketf.	21,5	25,25	Roland-Linie . .	9,25	10,25
Südd. Eisenbahn	4,75	5,4	H.-Südam. D'sch.	33	33,75	Vereln.Elbeschiff	2,8	3
Baltimore	—	—	Hansa D'schiff .	9	10,2			

Bank-Aktien.

	14.	15.		14.	15.		14.	15.
Bank f. el. Werte	5,25	6	Dtsch.Asiat.Bank	14,25	13,25	Oest. Cred.-Anst.	0,42	0,43
Barmer Bankver.	1,6	1,7	Deutsche Bank .	9,75	9,60	Reichsbank . . .	23,75	24,5
Berlin. Hd. Ges.	25,25	—	Dt. Ueberseeb.	35	35	Rhein.Creditbank	1,7	3,75
Com. u. Privatbk.	4,13	4,5	Disc. Commandit	5,85	5,7	Süddeutsch.Disc.	7	6,75
Darmst. u. Nt.-B.	7,4	6,85	Dresdner Bank	3,2	3	Westbank	0,90	0,1
			Mitteld. Kreditbk.	1,80	1,85			

Industrie-Aktien.

	14.	15.		14.	15.		14.	15.
Accumulat. Fabr.	28,6	30	Badische Anilin .	14,75	16	Br.-Besigh. Oelf.	15	20
Adler & Oppenh.	78	71	Balcke Maschin.	—	5,5	Bremer Vulkan .	44	43
Adlerwerke . . .	1,85	1,8	Bayr.Spiegelglas	5,5	5,5	Buderus Eisenw.	11	12,75
A.-G. f. Anilinfarb.	11	11,31	J. P. Bemberg . .	17	17,75	Chem. Griesheim	11,25	13,75
Alexanderwerk .	2,25	2,1	Bergmann Elektr.	11	12	Chem.Heyden . .	5,9	5,4
Allg. Elektr.-Ges.	6,4	9	Berlin-Anh.Masch.	6,15	6	Chem. Weiler . .	10,25	11,12
Alz.Portl.Zement	36	4	BerlinKarlsr.Ind.	14	20,25	Chem.Gelsenk. . .	60	67
Ammo Glas. & Co.	2,3	3	Berliner Masch.	11,4	12	Chem.Albert . . .	43	40,5
Anglo-Ct. Guano	20,57	21,75	Berzelius Bergw.	6	6,1	Daimler Motoren	3,1	3,2
Anhalt. Kohlenw.	16,25	8,25	Bing Nürnberg .	2,5	2,60	Dessauer Gas . .	16,75	16,75
Annener Gußstahl	9,5	10	Bismarckhütte . .	—	—	Deutsch-Luxemb.	40,75	45
Arenberg Bergb.	3,8	5,5	Bochumer Gußst.	4,3	51,25	D.Eisenb.-Signal.	3,6	4
Aschaffbg.Zellst.	13,15	15	Gebr.Böhler & Co.	20	33	Deutsche Erdöl .	34,9	34,2
Augsb.-Nü.Masch.	20	24	Braunk.u.Brikett	20,5	21	Deutsch.Gußstahl	4,9	5,1
DeutscheKabelw.	1,3	1,5	Elektr.Lieferung.	10,75	12	Gelsenk. Bergw.	46,12	50
Deutsche Kaliw.	33,75	37	Elektr.Licht u.Kr.	8,6	9,15	Gelsenk.Gußstahl	12	11
Deutsche Masch.	5	5,25	Eisbach & Co. .	20	27	Genschow & Co.	11,25	17,75
DeutscheSteinzg.	7,25	8,75	Emaille Ullrich .	8,6	8,5	German. Portl.-Z.	5,75	6,-
Deutsche Wolle	2,60	6	Enzinger Filter .	10,75	12,50	Gerresheim. Glas	46	—
Deutsch. Eisenh.	2,75	1	Eschw.Bergwerk	66	71,5	Ges.f. elektr.Unt.	12,50	14
Donnersmarckh.	72	70	Faber Bleistift .	10	8,75	Goldschmidt, Th.	11,34	12,4
Dürkoppwerke. .	14,5	15,-	Fahl, List & Co.	8,8	9,15	Grappiner Werke	36	40
Düsseld. Eisenh.	6,75	7,6	Feldmühle Papier	3,75	5,5	GrünerMaschin.	10	17
Dynamit Nobel. .	7,2	10,75	Felten & Guill. .	22,37	23	Gebr. Großmann .	4,50	4,-
Eckard Maschin.	5,4	6,1	R. Frister	3,4	4	Grün & Bilfinger	9	9,5
Eisenw. L. Meyer	2,1	2,2	Fuchs Waggon . .	1,2	1,3	Hackethal Draht	1,8	1,6
ElberfelderFarb.	13,5	14,25	Gaggenau Vers. .	4,25	4,50	Hallesche Masch.	11,25	13
Elberfeld. Kupfer	1,6	1,6	Genz Ludwig . .	0,65	0,70	Hammers. Spinn.	10	10,5
Hannov. M. Egest.	61	60	Hoesch Eis. u. St.	35,5	41	Klöcknerwerke .	44,75	47,-
Hann.Waggonfab.	8	8,5	Hohenlohe-Werk.	21	23	O. H. Knorr . . .	7,5	8,25
Hansa Lloyd . .	1,1	1,15	Philipp Holzmann	5,75	5,5	Köln Rottweiler .	6,1	6,-
Hbg.-Wien Gummi	1,3	1,5	Horchwerke . . .	8	—	Gebr. Körting . .	6,25	6,25
HarkortBergwerk.	7	7,-	Humboldt Masch.	17	18,5	Kolmar&Jourdan	17	17,5
Harpen. Bergbau	55	59,75	Hüte, C M.Kayser	—	—	Kostheimer Cell.	—	—
Hartmann Masch.	2,4	1,8	Ilse Bergbau . .	10,25	17,75	Krauss Co. Lok.	4,1	4,15
Heckmann	—	—	M. Jüdel & Co. .	4,0	5,3	Kyffhäuser Hütte	0,9	1
Hedwigshütte . .	14,6	14,6	Gebr. Junghans .	5,4	6,5	Lahmeyer & Co.	8	8,60
Hilpert Maschin.	,75	3	Kahla Porzellan.	8	8,1	Laurahütte . . .	8,-	—
Hindr. & Aufferm.	5,75	6	Kaliw. Aschersl.	9,1	10,8	Linde's Eismasch.	7	7
Hirsch Kupfer .	22,25	27	Karlsr. Maschin.	2,75	2,	Lindenberg . . .	20	—
Hirschberg Leder	31,75	32	Kattowitz. Bergb.	24,75	25	Carl Lindström .	13,8	14
Höchster Farbw.	11,6	11,7	C. H. Kemp . . .	0,85	0,5	Lingel Schuhfabr	3,1	3
Linke & Hofmann	14,25	14,75	Mix & Genest . .	4,9	5,1	Rhein.Braunkohl.	26	27,5
Ludw.Loewe&Co.	56	58	Motoren Deutz .	17	20,5	Rhein. Chamotte	4,3	4
G. Lorenz	4	3,8	Mühlheim Berg .	60	60	Rhein.Elektrizität	5,8	5,9
Lothr.Portl.-Cem.	4,15	4,25	Neckars. Fahrzg.	4,25	4,25	Rhein.Masch.Lud.	3,5	3,5
L.Ottenschold Mot.	7,7	9,5	Niederl. Kohlen	32	3,-	Rhein. Met. Vorz.	3,15	6,3
Lukas & Steffen	2,45	2	Nordd.Wollkäm.	36	39,5	Rhein. Möbelstoff	2,1	2,1
Magirus A.-G. . .	2,15	2,4	Oberschl. Eisb. B.	14,15	15,-	Rheinstahl . . .	21	26,5
Mannesmannröh.	29	29,5	" Eisenindst.	15	16,25	Rhenania Chem.	5,25	5,25
Mansfeld. Aktien	4,3	4,7	" Kokswerke	42	43	Riebeck Montan .	37,8	38
Markt-u.Kühlhall.	6,9	7	Orenstein&Kopp.	14,75	14	Rombach. Hütten	12,75	14,1
Maximilianshüt. .	6,5	6,5	Phönix Bergbau .	25	27,5	Rositzer Braunk.	17,3	15
Masch.Wb.Linden	4,6	4,75	Hermann Pöge .	1,9	1,9	Rositzer Zucker .	20,2	20
Fr. Mägeln & Co.	15,5	15,-	Rathgeber Wagg.	3	4,75	Rütgerswerke . .	12,1	[illegible]
Merker Wollwar	19,6	21	Reisholz Papier .	0,3	3	Sachsenwerk . .	1,8	1,7

	14.	15.		14.	15.		14.	15.
Sächs. Gußstahl .	24	25	Textil. Schiffw. .	9	9,25	V.Stahlw.v.d.Zyp.	[illegible]	[illegible]
Sarotti	1,15	1,4	Teleph. Berliner	3,5	3,75	Ver. Ultramarinf.	[illegible]	[illegible]
Hugo Schneider .	4,8	5,1	Thale Eisenhütte	—	—	Vogel Telegr.-Dr.	[illegible]	[illegible]
Schubert & Salz.	7,60	8,75	Türk. Tabakreg.	—	—	Vogtländ. Masch.	[illegible]	[illegible]
Schuckert & Co.	21,5	26	Union-Gießerei .	5,45	8,75	Wanderer-Werke	[illegible]	[illegible]
Siemens Elektr..	8,5	9	Unionwerke Mhm.	8,5	9	Weser Akt.-Ges.	[illegible]	[illegible]
Siemens&Halske	39,25	46,5	Varziner Papier .	4	4,5	Westeregeln Alkali	[illegible]	[illegible]
Sinner A.-G. . . .	6,1	7	Ver. D. Frkf. Gum.	3	3,2	Westf. Eisen Lgdr.	[illegible]	[illegible]
Stettiner Vulkan	15,65	17	Ver. Chem. Charl.	11,25	11	[illegible]	[illegible]	[illegible]
Stoehr Kammgarn	38,5	38	V. Dtsch. Nickelw.	17	18	Wittener Gußstahl	[illegible]	[illegible]
Stoewer Nähm. .	12	13	V. Glanzstoff Elbf.	40,75	50	Zellstoff Verein	[illegible]	[illegible]
Stollb. Zinkhütten	25,25	26	Ver. Harzer Kalk	1,2	1,25	Zellstoff Waldhof	[illegible]	[illegible]
Südd. Immobilien.	2	2	V.Schmirg.Ers.& W.	2,4	2,5			

Berliner Ergänzungs-Kurse.

	14.	15.		14.	15.		14.	15.
Dtsch. Australien	35	—	GroschwitzTextil	3,8	—	Wiking - Cement	[illegible]	[illegible]
A.-G. f. Verkehrsw.	40	38	C. Heckmann . .	42	48	Wolf, Buckau . .	[illegible]	[illegible]
Alfeld Delligsen .	1,75	1,8	Optische Goerz .	5,7	6,5	Wissener Stahl .	[illegible]	[illegible]
Aschaff. Papier	3,75	3,75	[illegible]	5,6	5,8	[illegible]	[illegible]	[illegible]
Ber.-Gub. Hutfbr.	13,75	20	Salzdetfurth . . .	15,75	17	Dürener Metall.	[illegible]	[illegible]
Concord.Spinnerei	5,6	5,5	Scheidemandel .	10,75	20,0	Dtsch. Atl.Telegr.	[illegible]	[illegible]
Deutsche [illegible]	1,35	1,5	Segall Strumpf .	1,5	1,60	[illegible]	[illegible]	[illegible]
Gotthard Textil .	3,4	3,6	Teichgräber . . .	4,65	1,6	[illegible]	[illegible]	[illegible]
Gebr. Goedhardt.	13,50	13,5	Thoerl Ölfabrik	4,0	6	Wilhelmsh. [illegible]	[illegible]	[illegible]
Gothaer Waggon	2,2	2,1	Thüringer Gallone	9	9,75			

Kolonialwerte.

	14.	15.		14.	15.		14.	15.
Dtsch.-Ostafrika	2,75	2,8	4% Mexikaner .	47,50	47	Russenbank . . .	[illegible]	[illegible]
Neu-Guinea . . .	2,75	—	4½% Mex. Bew.	—	—	Deutsche Petr. .	[illegible]	[illegible]
Otavi Minen u. Eis.	21,30	21,10	5% Tehuantepec	18,75	19,1	Pomona	[illegible]	[illegible]
South West . . .	—	—	4½% "	—	—	Heidberg	[illegible]	[illegible]
5% Mexikaner .	47,5	48,25	Petersb.Int.Hand.	1,3	1,2	Benz-Motor . . .	[illegible]	[illegible]

Berliner Freiverkehrs-Kurse.

	14.	15.		14.	15.		14.	15.
Adler Kali	10,5	12	Hochfrequenz . .	8	8,37	Ronnenberg . .	[illegible]	[illegible]
Apl.Allg. Petr.Ind.	3,75	4,8	Int. Petr. Un., Ips	—	—	Siebel & Co. . .	[illegible]	[illegible]
Becker-Kohle . .	7,25	7,50	Krügershall . .	4	4,75	[illegible] Salpeter	[illegible]	[illegible]
Becker-Stahl . .	5	5,12	Meyer Textil . .	0,35	0,35	Südsee Phosphat	[illegible]	[illegible]
Diamond	14,5	14	[illegible] Papier	0,12	0,12	Ufa	[illegible]	[illegible]

Berliner Festverzinsliche Werte.

a) Reichs- und Staatspapiere.

	14.	15.		14.	15.		14.	15.
Dollarschätze . .	0,780	0,777	3½% D.Reichsanl.	0,210	0,210	3% E. Kohlenanl.	[illegible]	[illegible]
Goldanleihe . . .	4,2	4,2	3% "	—	0,200	5% Preuß.Kaliwl.	[illegible]	[illegible]
Reichsschätze IV-V	—	—	4% Pr. Konsols	0,217	,19	" Roggenwert.	[illegible]	[illegible]
" VI-IX	0,032	0,029	3½% " "	0,290	0,270	5% Roggenrente	[illegible]	[illegible]
" 1924er	—	—	3% " "	0,260	0,275	5% Bad. Braunk.	[illegible]	[illegible]
4% D. Schutzgeb.	0,077	0,077	4% Badische Anl.	—	—	" Landsch.Rogg.	[illegible]	[illegible]
4% " "	0,430	0,430	3½% Bayer. Anl.	0,210	0,225			

b) Ausländische Rentenwerte.

	14.	15.		14.	15.		14.	15.
4½% Öst. Schätze.	3,0	3,0	4% Türk. unif. Anl.	—	—	3% Ö.-U. St.B. (74)	[illegible]	[illegible]
4% " Goldrente	8,2	8,3	4% " Zollob. 1911	4,7	4,12	4% " Goldprior.	[illegible]	[illegible]
4% " konv. Rte.	—	8,00	" 400-F.-Lose	20,1	20,75	[illegible]	[illegible]	[illegible]
4% " Silberrente	—	—	4½% Bagd.-B. 1913	—	1,3	[illegible]	[illegible]	[illegible]
4% " Papierrente	—	0,0	4½% " " 1914	1,3	—	[illegible]	[illegible]	[illegible]
4% Türk. Ad.-Anl.	4,07	4,07	4% Ung. Goldrte.	3,12	3,3	4½% Anat. Ser. I	[illegible]	[illegible]
4% " Bagd.-Eb. I	5,1	5,5	4% " Kronenr.	3,4	3,15	4½% " " II	[illegible]	[illegible]
4% " " " II	4,75	5,2	3% Ö.-U. St.B. alte	—	9,00	4½% " " III	[illegible]	[illegible]

Frankfurter Festverzinsliche Werte.

a) Inländische.

	14.	15.		14.	15.		14.	15.
Dollarschätze . .	—	—	4% D.Reichsanl. 08	1,600	1,450	4% Bayr.Eb.-Anl.	[illegible]	[illegible]
Goldanleihe . . .	—	—	4% do. do. 1917	—	—	3½% do.	[illegible]	[illegible]
4½% [illegible] 1914	—	—	Sparprämie 1919	—	0,115	3% do.	[illegible]	[illegible]
4% " 1902	—	—	3½% Pr. Schatzanw.	—	—	4% Bay.-Pf.Eb.P.	[illegible]	[illegible]
3½% " 1904.5	—	—	3% do. do.	—	—	3½% do.	[illegible]	[illegible]
5% Dt.Reichsanl.	0,001	0,001	4% Preuß. Kons.	0,250	0,250	4% Hess. [illegible]	[illegible]	[illegible]
4% do.unk.b.1925	—	—	3½% " "	—	—	3½% " [illegible]	[illegible]	[illegible]
3½% D.Reichsanl	—	—	3% " "	0,250	1,250	3% "	[illegible]	[illegible]
3% do. do.	0,800	0,825	3%	—	—	4% Sächs.St.-A.	[illegible]	[illegible]
3½% L.R.-Schätze.	—	—	4% BadAnl.v.1919	—	—	3% do. Rente	[illegible]	[illegible]
4½% IV. u. V. do.	—	—	3½% BadAnl.abg.	0,150	—	4% Württ.L. 1915	[illegible]	[illegible]
4½% VI.—IX. do.	—	—	3% do.von 1896	—	0,400			

Wertbeständige Anleihen (in Billionen das Stück)

	14.	15.		14.	15.		14.	15.
4% B.Kali (p.To.)	—	—	5% Pr.Kali(100kg)	—	—			

b) Ausländische (in Billionen ℳ)

	14.	15.		14.	15.		14.	15.
[illegible]	—	—	4% Rumänien [illegible]	—	—	[illegible]	[illegible]	[illegible]
[illegible]	—	1,2	[illegible]	1,5	—	[illegible]	[illegible]	[illegible]
[illegible]	3,75	7,5	[illegible]	—	—	[illegible]	[illegible]	[illegible]
[illegible]	—	—	4% Trk. Bagd.S.I	—	—	[illegible]	[illegible]	[illegible]
[illegible]	8	—	[illegible]	5	4,45	[illegible]	[illegible]	[illegible]
[illegible]	—	—	4% Ungar. Goldr.	3,1	3,15	4% Tehuantepec	[illegible]	[illegible]

Sport und Spiel im Mannheimer General-Anzeiger

Der Billardsport

Von Hermann Ecker (Mannheim)

In unserer materialistischen, schweren Gegenwart, ist es sehr begrüßenswert, daß sich die deutsche Jugend mehr als in früheren Zeiten dem Sport zuwandte, jenem Allheilmittel der Menschheit, dessen Devise zu allen Zeiten lautete: mens sana, in corpore sano!

Freilich übt jeder Sport nur solange eine segensreiche Wirkung aus, so lange er Selbstzweck bleibt und nicht um fremden Gewinnes oder Vorteils willen betrieben wird. Wie hoch muß da ein Spiel im Werte stehen, das viele Charakterzüge des Sportes trägt, ohne jemals ganz Sport im üblen Sinne werden zu können. Ich meine das Billardspiel und es sei mir als altem Billardfreund gestattet, an dieser Stelle einige Worte über den Wert und die Bedeutung dieses Spiels zu sagen. Das Billardspiel ist Sport insofern es ein Bewegungsspiel ist. Seiner Natur nach kann es aber nie bis zur Ueberspannung der Kräfte getrieben werden. Gleichzeitig ist es eines der vollkommensten aller Spiele, denn es beschäftigt nicht einseitig den Geist, wie z. B. das Schachspiel, aber nur den Körper wie so viele Rasenspiele, sondern spannt beide gleichmäßig in heilsamem Wechsel an. Es erfordert die Aufmerksamkeit und Konzentrationskraft des Spielers in solchem Grade, daß der beste Ersatz jeden Spiels voll erreicht wird, die Ablenkung des Geistesarbeiters von seinen Gedanken, Sorgen und Plänen. Aus diesem Grunde gibt es kaum eine bessere Unterhaltung nach des Tages Mühen, als eine schöne Partie auf dem grünen Tuch. Als Körperbewegung beansprucht dieses Spiel sämtliche Muskelgruppen; nicht große Körperkraft entwickelt es, aber ein äußerst empfindliches Muskelgefühl, eine sonst kaum erreichbare Abstimmung von Kraft und Maß. Freilich, eine schwere Kunst ist das rechte Spiel und will gelernt sein und nur wenig besonders Begabte, werden auch auf diesem Gebiete aus der Empirie heraus zur Meisterschaft gelangen. Im allgemeinen läßt das Durchschnittsspiel die Voraussetzungen und Requisiten eines durchdachten, guten Spieles vermissen.

Ich denke nicht nur an das goldene Zeitalter unseres edlen Sports vor 30 Jahren. Auch damals spielte man bereits, wie die Chronik meldet, mit Eifer seine Partie, aber man kannte noch kein Serienspiel und mußte noch nichts von einer vorbereitenden Position für den nächsten Stoß. Die Kunst war damals nur soweit gediehen, daß man einen Ball zu „machen" verstand; welche Stellung er dann hinterließ, war Nebensache. Das Resultat waren Langbälle und 5—8 Banden waren die Regel; schwache Stöße waren verpönt. Man hörte die Bälle klatschen, sah sie über die Billardfläche sausen und wenn der eigene Spielball den dritten um „Haaresbreite" passierte, hatte man noch die Chance, daß er bei seinem zweiten Beinapp noch ging. Aber nicht nur die Bälle liefen, auch der Spieler rannte um das Brett herum und benutzte zum Spiel die ganze Billardfläche. Es war eben ein Gesellschafts- und Bewegungsspiel im wahren Sinne des Wortes. Das hat sich nun in den letzten Jahrzehnten von Grund aus geändert, besonders nach dem auch bei uns, mit der Gründung des deutschen Amateurbillardbundes (D. A. B. B.), der Billardsport auf eine neue, fest möchte ich sagen, sportlich-wissenschaftliche Grundlage gestellt wurde. Seiner Tätigkeit und seinen organisatorischen Bestrebungen ist es wohl hauptsächlich zu danken, wenn heute in den ihm angeschlossenen Klubs ganz andere Richtlinien und Maßstäbe für die Beurteilung des Spiels existieren als vordem und wenn über den Rahmen der Billardwelt hinaus auch dem Laien ein größeres Verständnis für die Schwierigkeiten und Reize dieses Spiels erschlossen wurde. Heute steht nicht mehr das „machen" der Karambolage allein im Mittelpunkt der Beurteilung, sondern die Art und Weise, wie der Spieler von Fall zu Fall in seinem Gesamtspiel den Ball angeht und welche Technik er dabei entfaltet. Mit diesen beiden Grundbegriffen dem „Dessin" wie der Fachausdruck lautet, und der technischen Durchführung des Stoßes, haben wir schon den Kernpunkt des Billardspieles berührt; denn von der richtigen Wahl des Dessins und dem beherrschten Präzisionsstoße hängt der ganze Erfolg und die Schönheit des Spieles ab. Letzten Endes ist ja das Billardspiel ein Winkelspiel und folgen die Bälle feststehenden physikalischen Gesetzen, die in ihrer tausendfachen Nüancierung zu ergründen und durch den gewählten Stoß praktisch zu verwerten, Aufgabe des Spielers sein muß, bis sie ihm gefühlsmäßig in das Unterbewußtsein ringehen. Also nicht mehr das direktionslose Gesellschaftsspiel vergangener Zeiten mit seinen unbeherrschten Körperstellungen und Stoßarten, sondern das Tempospiel nach System gilt heute als die Quintessenz des modernen Spiels. Der geübte Spieler sucht gewissermaßen den Bällen seinen Willen aufzuzwingen und sie an einer bereits in Gedanken markierten Stelle der Billardfläche, dem sogenannten „Sammelkreise" zur nächsten Position zu vereinigen. Welche Energie, Selbstbeherrschung und unermüdliche Ausdauer allerdings dazu gehört, sich eine derartige Technik und Berechnung anzueignen, kann nur der ermessen, der selbst mit Lust und Liebe an diesem Spiele hängt.

Unter dem Begriff der Beherrschung des Spieles versteht man nun nicht ausschließlich das Zusammenhalten der Bälle im Sinne der amerikanischen Serie, eine Spielweise, wie sie z. B. der verstorbene Billardmeister Hugo Kerkau sehr oft seinen Billardfreunden in mustergültiger Weise vorgeführt hat. Gewiß gehört eine phänomenale Technik dazu, die Bälle in der bekannten kleinen Dreiecksstellung den Banden entlang, rings um das Billard zu treiben und auf diese Weise Serien von Hunderten und Tausenden zu leisten. Auch bedeutet dieses Zusammenhalten der Bälle, durch geeignete Druckstöße, Schneidbälle, kleine Kopfstöße und vor allem durch die Kunst die Bälle zur gewünschten Anfangsstellung zu vereinigen, einen fundamentalen Fortschritt gegenüber dem oben erwähnten indirekten Spiel der alten „Bangarde". Dennoch wirkt dieses Spiel nicht nur auf den Zuschauer durch seine Einförmigkeit ermüdend, sondern es bietet auch dem Spieler selbst keinen neuen Reiz mehr, da im allgemeinen dieselben Stöße und Stellungskorrekturen auf kleine Distanz wiederkehren. Bewunderswert bleibt allerdings nach wie vor, die meisterhafte maschinelle Beherrschung der Nerven und als deren Folge die gleichmäßig abgestimmte Stoßstärke, die ein derartiges Serienspiel erfordert. Aus diesen Gründen wird daher heute von den fortgeschrittenen Spielern die Cadre- oder Rahmenpartie bevorzugt; sie vereinigt gewissermaßen in sich die oben genannten Spielarten, oder besser gesagt, sie hat sowohl die Technik des amerikanischen Serienspiels als auch diejenige der langen indirekten Partie zur Voraussetzung. Für das Cadrespiel auf dem großen Matchbrett, wird die Billardfläche durch Kreidestriche, die in 45 Zentimeter Abstand parallel den Banden gezogen werden in 9 Unterfelder (Cadres) geteilt. In jedem der Randfelder darf nun der Spieler nur eine Karambolage ausführen; beim zweiten Stoße muß bereits einer der angespielten Bälle (Ball 2 oder 3) das betreffende Feld verlassen, wenn sich beide Bälle bei der Aufnahme zum zweiten Stoße noch innerhalb desselben Feldes wie zuvor befänden. Aus dieser Tatsache erhellt schon, daß nicht das Zusammenhalten der Bälle auf beschränktem Raume, sondern das bewußte Zusammenspiel der Bälle und zwar die stete Vereinigung derselben in der Höhe der Kreidestriche das Ziel des Cadrespielers sein muß; denn hier eröffnen sich ihm die besten Aussichten zu Cadreserien, weil ihm an diesen Stellen der größte Spielraum zur Ausführung des gewählten „Dessins" zur Verfügung steht. Die Grundlage für ein derartiges Zusammenspiel ist der gut beherrschte Präzisionsstoß und schon hier scheitern viele Jünger unseres edlen Sports, wohl deshalb, weil ihnen die Vorbedingungen zur Erlangung eines solchen nicht geläufig sind. Der Stoß muß gerade, elastisch und ergiebig sein, wenn die gewünschte Stoßwirkung auf die Bälle voll erreicht werden soll. Auch muß von vornherein der Anfänger es zu vermeiden suchen, alle drei Bälle zu gleicher Zeit laufen zu lassen; die Hauptkraft ist dem Ball 2 (dem zuerst getroffenen Ball) zu geben.

Beim geraden Stoß werden am eigenen Spielball Ziel- und Treffpunkt unbedingt zusammenfallen. Gewährleistet wird eine derartige Stoßführung einerseits durch den festen, vorschriftsmäßigen Bock der linken Hand, andererseits durch die natürliche ungezwungene Art, mit der die rechte Hand das Queue nach vorwärts führt. Weder Ellenbogen noch Handgelenk dürfen unnatürlich vom Körper abgespreizt, oder dem Körper zu eingewinkelt werden. Auch muß der Spieler auf seine Körperhaltung und auf den Winkel achten, unter welchem er den Ball angeht. Das bogenförmige Auf- und Abschwingen mit dem Queue vor dem Abstoße, ist äußerst fehlerhaft, da der Spieler dann nie sicher weiß, wo und wie er den Ball trifft. Im allgemeinen soll der Stoß parallel der Billardfläche geführt werden und es ist bei vielen schwierigen Bällen auf größere Distanz ratsam, sich vor dem Abstoße von der Richtigkeit der Queuelage und des Stoßwinkels zu überzeugen. Elastisch wird der Stoß nur dann, wenn er gleichzeitig aus dem Handgelenk, das gewissermaßen wie ein welches Scharnier wirkt, geführt wird. Hält der Spieler dagegen das Handgelenk steif, so übernehmen Unterarm und Ellenbogen dessen Funktion und die Folge ist der so häufig beobachtete harte und unbeherrschte Stoß, der Tempo und Treffsicherheit wesentlich erschwert. Werden dagegen die erwähnten Gesichtspunkte bei der Stoßführung berücksichtigt, so gesellt sich zur Elastizität des geraden Stoßes von selbst die Ergebigkeit und dies um so mehr, wenn der Spieler das Queue in langen ruhigen Zielschwingungen gegen den Spielball führt, oder wie der Fachausdruck lautet, „in den Ball hineingeht". Anfangs nur gefühlsmäßig, lernt der Spieler auf diese Weise später bewußt, die Stoßwirkung im Moment des Abstoßes, nach vorwärts voll in den Ball zu übertragen. Damit hat er sich die Grundlage für ein erfolgreiches Spiel geschaffen und es obliegt ihm von jetzt ab diese Aufgabe, den Stoß weiter auszuarbeiten und zu differenzieren.

Es würde zu weit führen, wollte ich im Anschluß daran versuchen, auch nur skizzenhaft eine technische Analyse der hauptsächlichsten Ballarten, im Rahmen des systematischen Zusammenspiels zu geben. Derartige Ausführungen bleiben besser der Praxis vorbehalten. Zugbälle, Nachläufer, Druck und Bremsstöße, ferner indirekte Bälle und Massees auf kürzere und größere Entfernung, sind eben nur dann erfolgbringend im richtigen Tempo auszuführen, wenn die eben skizzierten Vorbedingungen des Präzisionsstoßes erfüllt sind. Dann aber gewährt das Spiel auch jedem Liebhaber dieses Sportes einen außergewöhnlichen Genuß; denn mit dem fortschreitenden theoretischen und praktischen Können geht der Erfolg allen sichtbar Hand in Hand, angefangen vom kraftvoll beherrschten Langball bis zur meisterhaft gespielten Kleinserie mit ihrer tausendfachen Nüancierung. So zeigt sich auch hier der Meister nicht nur in der Beherrschung seiner selbst, dem ebenbürtigen Partner gegenüber, sondern auch spieltechnisch in der weisen Beschränkung der Mittel, im Maßhalten, das allein den Erfolg verbürgt und dem Spiel unbedingt eine persönliche Note verleiht. Männer der verschiedensten Berufszweige, junge und alte ringen in dieser Weise in den einzelnen Clubs, friedlich aber in zäher unermüdlicher Arbeit um die Palme auf dem grünen Tisch. Sie üben Geist und Hand zu den alljährlich stattfindenden Club-, Städte- und Bezirksmeisterschaftsturnieren, bei denen die Spielstärke jedes einzelnen Kämpen sachgemäß festgestellt wird. Erwartungsvoll findet sich da mancher, der schon früher Zeuge eines spannenden Billardturniers gewesen war im stillen Billardsaal ein und wartet mit innerem Behagen auf die Dinge, die sich vorbereiten. „Mit Rücksicht auf das Turnier", so verkündet ein Spruchband in leuchtenden Farben, „wird um größte Ruhe gebeten." Und der blaue Dunst all der rauchenden Männer ist in friedlichen Schwaden, wie eine Wolke der Harmonie über den Ebenen, der üppig grünenden Schlachtfelder gelagert. In der Tat, solche Männer ruhiger fester Züge und ruhiger sicherer Ueberlegung machen keine Umstürze und sprengen nichts in die Luft. Sie spielen, sie rauchen und schweigen. Mit feldherrnhafter Präzision verkündet der Schiedsrichter die Punkte und sie werden wie historische Facta in ein Buch eingetragen. Und noch ein gemeinsames Merkmal geht wie ein geheimes Klubabzeichen durch die Reihen der Gäste. Viele haben nämlich die Würde des Alters und der Erfahrung äußerst sichtbar, jene lichte Gloriole, die nur böse Menschen Glatze oder gar Billardkugel nennen. Es hieße der Gerechtigkeit Gewalt antun, zu verschweigen, daß öfter auch eine Dame dem Spiel mit gemütlichem Interesse zuschaut. Ich glaube aber, sie ist nur eine Irrkuferin; denn dieser Sport der Gesetzten hat gar nichts, was Frauen begeistern könnte wie beispielsweise der Vorsport, wo die sichtbare Muskelkraft doch in nur geringem Konnex mit jener Geistigkeit steht, die das zarte Geschlecht bekanntlich weniger am Starken schätzt.

Was nun die geschichtliche Entwicklung unseres Sportes betrifft, so streiten heute zwei Länder um den Ruhm, das Billardspiel erfunden zu haben. Fest steht, daß die ersten Billards in Deutschland, die für den Hof und die französierenden Kreise der deutschen Aristokratie bestimmt waren, aus Frankreich eingeführt wurden. Diese Tatsache mag dazu beigetragen haben, daß man bei uns den französischen Anspruch auf die Priorität der Erfindung kritiklos anerkannte. Aber schon vor langer Zeit haben einsichtige Franzosen selbst zugegeben, daß das Billard in England früher bekannt war als in ihrem Vaterlande; auch erklärt Bouillet in seinem „Allgemeinen Wörterbuch der Wissenschaften", daß dieses Spiel aus dem Kugelspiel entstanden ist. Ohne Zweifel hat man unter letzterem das bei den Briten so sehr beliebten Pall-Mall-Rasenspiel zu verstehen, das die Engländer durch die Jahrhunderte hindurch mit der ihnen eigenen Zähigkeit und Sportsfreudigkeit gespielt haben. Wie bei dem modernen Croquetspiel, als dessen Vorläufer das Pall-Mall-Spiel anzusehen ist, so wurden auch bei diesem die Bälle vermittels eines gebogenen Stabes, des sog. „ballyard" durch eine Pforte gegen einen Kegel oder König getrieben. Der Gedanke liegt nur zu nahe, daß die sportsfreudigen Engländer ihr Volksspiel an unwirtlichen Tagen aus dem Freien in das Zimmer verlegten und damit waren die Anfänge zum Billardsport gegeben. Im Anfang der grüne Rasen, am Ende der Entwicklungsreihe das grüne Tuch; ohne Zweifel hat diese Auffassung vieles für sich.

Vielleicht gewinnen wir hier gleichzeitig eine zwanglose, etymologische Erklärung für die Benennung unseres Spieles, dergestalt, daß lautlich durch hellere Nüancierung des ersten Vokals „A" in dem Worte ballyard, das heute in der ganzen Welt gebräuchliche Wort „Billard" entstanden ist. Aber wenn auch Frankreich auf den imaginären Ruhm verzichten muß, der Erfinder des „noble jeu de billard" zu sein, so bleibt ihm doch das größere Verdienst für die Fortentwicklung des schönen Spieles mehr getan zu haben, als alle übrigen Länder. Alle Neuheiten und Verbesserungen kamen aus Frankreich, die modern verjüngte Form des Queues, ebenso wie die Bandenstopfung. Mit der Einführung der vulkanisierten Gummibande durch die Amerikaner im Jahre 1855 und mit der Erfindung des Queueleders durch den französischen Billardmeister Mingaud im Jahre 1825 war ein gewaltiger Schritt nach vorwärts getan. Beide Erfindungen stellen die ragenden Marksteine in der Entwickelung unseres Spieles dar und seit jenen Tagen datiert der eigentliche Aufschwung und die sportliche Ausbildung des Spieles. In Deutschland kannte man das Billardspiel schon im Anfang des 17. Jahrhunderts. Es war aber damals ein ritterliches Spiel und ausschließlich den Fürsten und Edelleuten vorbehalten. Oeffentlich gespielt durfte es erst im Jahre 1807 werden, um welche Zeit das erste „französische" Billard im „Englischen Kaffeehaus" zu Berlin auftauchte. Langsam aber stetig hat sich dann dieses Spiel die ganze Welt erobert und aus dem „Spiel der Könige" ist im Wandel der Zeiten der „König der Spiele" geworden.

Sportfanatismus

Von August Müßle (Karlsruhe)

Die tiefen Auswirkungen des Sports, haben in die Welt desselben eine leidenschaftliche Note hineinwachsen lassen; leidenschaftlich im Guten und leidenschaftlich im Bösen. Wie uns die ehrliche, mitreißende Begeisterung an demselben erfreut, wie sie den heißen, großen Atem läuternder und erhebender Empfindung in sich trägt, so fahle Lichter und Schatten wirft der von hundertfältigen Interessen unreifer Engherzigkeit und Kurzsichtigkeit lebende, oft ins Krankhafte und Abstoßende gehende Sportfanatismus oder Sportchauvinismus, der überall nistend, zu einem Uebel unserer gesamten Sportbewegung geworden, und als hervortretendste der trüben Begleiterscheinungen jederzeit im Auge behalten und bekämpft werden muß. Namentlich in unserm so gewaltig sich entwickelnden Fußballsport hat er anscheinend einen überaus fruchtbaren Boden gefunden und überall, auf einzelnen Plätzen, bei Vereinen, beim Publikum, in ganzen Orten und Städten, ja selbst bei Repräsentativ- und Länderwettspielen, reckt dieses nervenzehrende Ungeheuer sein grüngequaltes Haupt empor. Selbst bis hinauf zur Spiegelfläche unserer Sportbewegung, der Berichterstattung, der Presse, spielen seine schlangenartigen Linien. Auf der einen Seite die (oft unwillkürlich) „gefärbten" Berichte, unsaubere Angriffe, versteckte Hiebe gegen den Gegner, den „Konkurrenten", Herabsetzung desselben ohne durchdringende Begründung; auf der anderen Seite ungerechtfertigte „Maßnahmen" gegen die Kritik (Platzverbote) Abonnentenkrieg gegen die Presse und hundert andere Dinge, alles von demselben bleichen Chauvinismus angekränkelt. Ueberall, bis in die dunkelsten Winkel und Ecken wirft er seine Fangschlingen, schleicht er sich unter dem Deckmantel der Begeisterung an uns heran. Der Chauvinismus ist der schwarze Schatten, der sich auf unsere Sportbewegung zu senken droht. Das ist keine Uebertreibung, keine Schwarzseherei, sondern unerbittliche Wahrheit! Hundertfältig und allerorts kann man das beobachten. Einige Beispiele: Da ist das schier unvermeidliche Verlachen, Verhöhnen des „Gegners" bei einem gewissen Publikum. Jeder Fehltritt, jeder Sturz, jede mißratene Bewegung auf gegnerischer Seite wird von hähnischem Lachen begleitet, während frenetischer Beifall die Luft erfüllt, wenn die „unseren", die eigene Mannschaft irgend einen Vorteil erringt, eine bagatelle Leistung zeigt. Oder das bezeichnende, überall bekannte „Ausschweigen", die unheimliche Stille (oder auch Proteste), wenn die „Gäste" ein Tor erringen, was alles ein höchst trauriges Licht auf einen Teil des Publikums, wie auf bestimmte Plätze wirft.

Wir stecken hier noch vielfach in den Kinderschuhen, straucheln an den elementarsten Grundsätzen sportlichen Anstandes, da hilft und täuscht auch die gewaltigste Breitenentwicklung des Sports nicht darüber hinweg. Daß das Verhalten der Zuschauer auf den Verlauf des Spieles häufig in recht bedenklicher Weise zurückwirkt, braucht wohl nicht besonders erwähnt zu werden. Gerade von außerhalb der Schranken springen oft die unheilbringenden Funken ins Spielfeld über. Was wirkte köstlicher und lächerlicher (richtiger gesagt, beschämender), als wenn solch ein waschechter Fanatiker sein liebes Rößlein vor aller Oeffentlichkeit in tollen Bocksprüngen reitet, z. B. bei etwas energischem Spiel des Gegners aus Leibeskräften mit hochrotem Kopf in einem fort „faul" oder „abseits" ins Spielfeld brüllt, daß seinen Nachbarn die Ohren zufallen, oder mit den Armen in der Luft herumfuchtelt, daß den Kopfbedeckungen ringsum Verderben und Vernichtung droht. Ein zappelnder, störender Reflex in dem imposanten Sportbilde. Solche Fanatiker (in dieser ausgeprägten Fassung, Gott sei Dank doch noch in der Minderheit) werden zum Gaudium, zum Hampelmann des besonnenen Publikums und spielen keine beneidenswerte Rolle. Sie richten sich von selbst, bringen aber bedauerlicherweise dennoch unseren Sport dabei in Verruf. Oder ein anderes Beispiel: Es geht um eine Meisterschaft. In Massen kommen die Mitglieder, die Anhänger und Freunde einer Partei, von auswärts herbeigeströmt, um ihren Liebling „moralisch" zu unterstützen! Wie sieht oft diese moralische Unterstützung aus! Sieht das Spiel schlecht —, Schimpfreden gegen den (natürlich parteiischen) Schiedsrichter und die gegnerische Mannschaft, immer mehr sich steigernde blinde, leidenschaftliche Erregung, die die wirklichen Leistungen auf dem Spielfeld gar nicht mehr zu beurteilen imstande sind, im Gegenteil, sich in solche Hitze und Wortgefechte verrennt, daß der Schiedsrichter — und manch anderer — froh sein muß, aus dem Wirrwarr der tollen Erregung mit Haut und Haar davonzukommen, und die sich selbst gar im Privatleben (gesellschaftlicher Verkehr) und auf der Straße nachwirkend äußert, dort Wände und Mauern errichtet, indem die Parteien (nachdem sie sich am eigentlichen Kampftag schon die „Meinung" gesagt) aneinander vorübergleiten, wie Schiffe, die sich nachts begegnen. — Das alles kommt vor, und grundfalsch wäre es, dies beschönigen oder vertuschen zu wollen.

Der Schleier muß hinweggerissen, unserer Sportgebarung der Spiegel vorgehalten werden, sollen die Fehler und Schwächen gesehen und so gegen sie energisch und mit Erfolg angekämpft werden. Mit dem einmaligen Hinweis, mit dem achselzuckenden Dulden ist es nicht getan. Das alles sind nur einzelne Beispiele und wären diese noch tausendfach zu ergänzen. Wer offenen Auges sieht, entdeckt der Anhaltspunkte nur zu viele. Wie von einer schleichenden Seuche wird der große Sportkörper von dieser Erscheinung erfaßt, sie droht ihn zu vergiften und zu lähmen. Darum das Messer, und mit kräftigem Schnitt die schwärende Beule geöffnet. Arbeiten wir mit festem Willen an unserer sportlichen Selbsterziehung. Achtung und Anstand gegen jeden Gegner. Reife, wirklich sportliche Gesinnung sei das Schild gegen diese beschämenden und bedrohlichen Auswüchse. Das einzig Gute ist, daß diese chauvinistischen Fanatiker und Übersportler sich unbewußt selbst kennzeichnen und bloßstellen. Jede ehrliche sportliche Gegnerschaft, als Ansporn, als Aufmunterung, als treibende Macht des Fortschritts, der Entwicklung und des gesunden Ehrgeizes gedacht, ist willkommen — ja, in gewissem Maße für das kräftige Wachstum und Gedeihen unserer Sache unentbehrlich. Jede begeisterte, in lauteren Grenzen gehaltene, gerecht wägende, stets die Achtung und das Ansehen unseres Sports wahrende Anteilnahme ist jederzeit ein schönes, ehrendes Zeichen, ist die gesunde anfeuernde Wechselwirkung zwischen Ausübenden und der großen Masse —, nur darf sie sich eben niemals zur unduldsamen, krankhaften Einseitigkeit und Verbohrtheit, zum lächerlichen, geifernden Vereins-, Lokal-, Verbands- oder Landeschauvinismus auswachsen und verzerren! Suchen wir uns daher mit allen Kräften aus dieser drohenden Umschlingung freizumachen, uns in unseren sportlichen Anschauungen hinaufzuarbeiten zu jener alles umfassenden reinen Höhe, die keine Grenzpfähle und Vereinsfarben kennt, die unseres schlackenreinen, herrlichen Sportes würdig ist.

Motorradsport

Dreiecksrennen bei Schriesheim, veranstaltet vom Motorrad-Club Heidelberg (D. M. V.). Reibungsloser und pünktlicher ist bei uns wohl bisher kein Rennen abgewickelt worden. Der Motorrad-Club Heidelberg bewies durch diese, seine erste Veranstaltung, daß er versteht, ein Rennen aufzuziehen und durchzuführen. Ueber 50 Fahrer stellten sich dem Starter, der pünktlich vorm. 7 Uhr die Fahrer der Klasse 1 abließ. Die Maschinen waren nach ihrem Zylinderinhalt in 6 Klassen eingeteilt, es wurde in allen Klassen hervorragender Sport gezeigt. Ganz hervorragend fuhren Walter Riemann, Mannheim, Schwind, Ludwigshafen und Hafner Heidelberg. Erster erzielte teilweise Geschwindigkeit von 115 Kilometer. Nachstehend die Ergebnisse: Klasse 1 (4 Runden) A-Fahrer: 1. Kloß, Frankenthal auf DKW., 25 Min.; 2. H. Hausmann DKW., 25,45 Min. — B-Fahrer: 1. Blankenmeister, Famo, 26,30 Min.; 2. Zick, DKW., 26,45 Min.; 3. Rockheimer, Jap, 28,47 Min. — Klasse 2 (4 Runden) A-Fahrer: 1. Doll, 24,35 Min. B-Fahrer: Schmitt, Heidelberg, deutscher Triumph, 27,30 Min. — Klasse 3 (6 Runden) A-Fahrer: 1. Geiß, Garelli, 32,15 Min. B-Fahrer: 1. Klein, B.S.A., 32,30; 2. Berger, Heder, 36,56 Min. — Klasse 4 (8 Runden) B-Fahrer: 1. Walter Riemann, Mannheim auf Norton, 39,48 Min. (Schnellste Zeit des Tages); 2. Weber, Triumph Ricardo, 43,41 Min. — Klasse 5 (8 Runden) A-Fahrer: 1. Hafner, Heidelberg, Wanderer Sport, 45,21 Min. B-Fahrer: 1. Schwind, Ludwigshafen, Sunbeo, 41,14 Min.; 2. Hieber, Heidelberg NSU. 51,38 Min. — Klasse 6 (Bei-

MARCHIVUM

wagenklasse, 6 Runden): 1. Göhler, Karlsruhe, Mars, 37,22 Min. B-Fahrer: 1. Keller, Darmstadt, Hard Davidson, 38,24 Min. Hafner, Heidelberg erhielt ferner den Ehrenpreis für die schnellste Runde auf deutscher Maschine, Göhler, Karlsruhe einen solchen für die schnellste Marsmaschine. D.

Stadion und Gymnasion

Zum Semesterbeginn der Heidelberger Universität fand im Hauptsaal des Neuen Kollegienhauses Samstag nachmittags eine würdige Veranstaltung für die studentische Körperkultur statt. Zunächst betonte Prof. Dr. Rissom bei seiner Begrüßung der noch lange nicht zahlreich genug erschienenen Studenten und Studentinnen namens des durch gleichzeitige Ministerbesuch abgehaltenen Rektors den Vorrang der Heidelberger Hochschule vor allen andern im Reiche durch die dankenswerte Vergrößerung des Fachlehrkörpers für Leibesübungen und führte dabei die beiden neuen Mitglieder Turn- und Sportlehrer Zerbe und Schwimmlehrer Maag als tüchtige Fachvertreter ein. Darauf mahnte er zur regen und ganz gewiß lohnenden Benutzung all dieser reichlich gebotenen Gelegenheiten zur zielbewußten Körperpflege. Zugleich erteilte er dem zuvor schon vorgestellten und mit dankbarem Beifall für seine weite Reise hierher begrüßten Redner Geheimrat Prof. Dr. Schmidt-Burgk aus Aachen das Wort zu seinem Lichtbildervortrag über das klassische Stadion und Gymnasion.

Der Vortragende, eine stattliche Rednergestalt, sprach zunächst in seiner Eigenschaft als der verdiente Vorsitzende des Deutschen Hochschulamtes für Leibesübungen, worin sich die Summe aller studentischen körpererzieherischen Bestrebungen verdichtet, gewissermaßen als äußerlich uns leibliche Wahl aller deutschen Kommilitonen besorgter Freund der akademischen Jugend, deren oft allzu einseitige Geistesbildung auf Kosten körperlicher Leistungsfähigkeit er namentlich im Weltkrieg geradezu verhängnisvoll für das Einzelschicksal und ganze Volk tragisch erlebt und empfunden hat. Mit entschiedenem Ernst betonte er, daß alle Kantische Ethik allein nur den Willen stählen, aber nicht die Tat selbst erzeugen können, wozu auch ein wirklicher Kraftbesitz und Kraftbewußtsein gehört. Daß kein Vollakademiker aus den Hörsälen allein hervorgeht, der noch nie zugleich den Weg zum Sportplatz gefunden hat. Wie dies doch so vollendet im antiken Ideal menschlicher Vollkommenheit an Seele, Leib und Geist, der Kalokagathie verwirklicht war, die weit mehr als ein rein ästhetisches Ziel vorstellte, nämlich das Hochziel edelster Körperentwicklung als Grundlage aller Geistesbildung und Seelenformung, vergeistigter Leibeszucht, welche solche Göttergestalten im Menschenleib verkörpern konnten, wie sie nun der lebhaft schildernde Vortragende an wundervoll klaren Lichtbildern im einzelnen vorführte. Man sah erlesene Typen, Vertreter der klassischen Fünfkampfarten vorüberziehen und begriff in ehrfurchtsvoller Bewunderung die Erhabenheit solcher nimmer erreichten Schönheit eines Kulturvolkes, das damit eine einzigartige kultische Weihe seines sinnenfälligen heiteren Gottesdienstes verknüpfte, die unserem heutigen Geschlecht noch immer unvorstellbar bleibt: man denke nur an die Forderung einer Sporthalle innerhalb des Kirchenbereichs, eines allsonntäglichen Sportbetriebs als bewußte Feiertagsheiligung.

Wie anders damals, als geweihter Bezirk von Hellas höchstem Gottestempel nachbarlich vereint ja sogar noch über ihm hinaus erhöht angelegt die Laufbahn und Ringhalle des olympischen Stadions bestand. Damit begann nunmehr der eigentliche Teil des wunderbar lebendig und anschaulich im Bild und Begleitwort verlaufenden Vortrags, über dessen fesselnde Einzelheiten hier nur einige Schlagworte angereiht werden können.

Ein wahrlich wehrtüchtiges Geschlecht wurde damals durch solche männlich-harte Leibeszucht herangebildet, so im kriegsgemäßen Dauer- und Waffenlauf, ein zugleich recht gewandtes im Fackellauf, ein beschlagenes im Ringkampf, durch bloße sanfte Berührung auf der Palmzweigspitze fügsam vom Schiedsrichter gelenkt, ein Vorbild der Selbstbeherrschung im Kampfeseifer, also der Sportzucht. Damals schon der scharfe Trennungsstrich zwischen Liebhaber- und Berufssport im Faustkampf auch bildnerisch markant gezogen: hier die untadelig ebenmäßige, edle Ephebengestalt des freien Boxsportanhängers, dort das hieboerbeulte Antlitz des bezahlten Kapffechters.

Dies männlichschöne Geschlecht in göttlicher Nacktheit unter strahlender Sonne des Südens beim Kampfspiel zu sehen, wahrlich ein Anblick für Götter! So empfanden es auch die begnadeten Künstler, die darnach ihr Wunschbild in Erz und Stein verewigen durften. Zeus selbst und die Hera, ihrer unnahbaren Hoheitswürde bewußt entkleidet, sind das als ergriffene Zuschauer in vornehmlässiger Ruhe dastehend gemeißelt: in dem herrlichen Festzugsfries am Athener Stadion. Wonnevoll jene Jünglinge des Phidias, ihre Rosse im Zuge bändigend, an die nackten schwedischen „Meeresreiter" erinnernd. Jene Wagenlenker . . .

Ebenso Angaben über die Fassungskraft der Stadien: Olympia 45 000, Delphi 50 000 und Ephesos gar 76 000 reichen an die Zuschauerzahlen unserer größten heutigen Sportkampfstätten heran. Dafür waren die Stadien auch die einzelnen großen Sammelpunkte des ganzen damaligen Wettkampfbetriebs, dessen Uebung die Gymnasien geweiht waren. Diese oft stattlichen Bauten, selbst in kleineren Orten der Provinz wie Milet (dort mit dem Stadion verbunden) bedeuten vollwertige Bildungsstätten, wo nach nötiger Leibeszucht die geistige Kost in kluger Erfahrung als Freiluftunterricht in marmorgefügten Säulensälen verabreicht wurde. Un aufnahmefähige Vollmenschen, keine blasse Gehirnathleten heutiger Tage von weißer Leiblichkeit. Vielmehr ausgeglichene Kraftnaturen, wie man sie heute kaum noch kennt, weil sie selbst keinen Rausch kannt, Raumdrang und Raubbau ihrer Manneskraft kannten, wenn es Wettstreit galt. Pergamon gar, jeder alte Kultursitz, besaß seine Dreizahl Gymnasien übereinander im herrlichen Stadtbild machtvoll emporsteigend zu den Tempel- und Burgenhöhen der hochragenden Akropolis, das stolze Wahrzeichen damaliger Hochachtung vor der Majestät des Menschenleibes, dem wir uns heute endlich wieder mit bereicherter Einsicht nähern wollen. Bei den deutschen akademischen Olympien, diesen Weihefesten, deren voller Besuch nicht nur Ehren-, nein Herzenssache sein muß. Denn wo sonst etwa, wenn nicht hier beim gemeinsamen Wettstreit der Besten, sei's selbst mitwirkend, sei's nur zuschauend, kommt noch die alte Gemeinschaft der deutschen, so parteizerspaltenen Hochschuljugend über Fakultäts- und Farbenverbindungsschranken hinweg zustande? Beginnend daheim beim Mannschaftstraining und dann beim Hochschulsportfest, wo die Besten aller Gebiete sich erst erweisen müssen.

Mögen doch unsere Kommilitonen und Kommilitoninnen zahlreich ohne Zaudern und Zögern diesem Sammelruf folgen, den dieser angesehene Kunstgeschichtskenner in seinem mehr Zuhörer verdienenden Vortrag an sie richtete und dessen Widerhall im Bericht sie hier noch erreichen soll!

Um so Juvenals alten Wunsch zu erfüllen:
Ut sit in corpore sano mens sana! mg.

Solitude-Rennen

Der 18. Mai bringt der deutschen Autosportgemeinde zwei große Ereignisse: das Solitude-Rennen des A.D.A.C., Gau Württemberg und das Herkules-Rennen des Kurhessischen Automobil-Klubs. Es ist außerordentlich bedauerlich, daß diese beiden Veranstaltungen terminlich kollidieren und sich somit gegenseitig Konkurrenz machen. Der A.C. Kurhessen macht den Veranstaltern des Bergrennens auf die Solitude bei Stuttgart den Vorwurf das Solitude-Rennen nach Bekanntwerden des Herkules-Rennen-Termins nicht verlegt zu haben. Dieser Vorwurf ist unberechtigt, denn das Solitude-Rennen bildet in diesem Jahre das sportliche Mittelstück der Motorradausstellung in Stuttgart (16.—22. Mai) und der aus Anlaß dieser in Stuttgart stattfindenden Tagung der deutschen Automobilhändler. Ausstellung und Tagung aber ließen sich nicht verlegen, und also mußte auch das Solitude-Rennen stattfinden. Da beide Rennen, das Herkules-Rennen sowohl als das Solitude-Rennen, den gleichen Charakter tragen, nämlich beides Bergrennen über verhältnismäßig kurze Strecken sind, ist auch den aktiven Sportsleuten die Wahl schwer gefallen, wo sie starten sollen. Die Mehrzahl hat sich für den süddeutschen Wettbewerb entschieden, weil ja Süddeutschland auch die stärkste aktiv tätige Autosportgemeinde aufzuweisen hat. So werden wir zum Unterschied von dem Kasseler Rennen im Solitude-Rennen stark besetzte Felder und somit einen sportlich interessanten, sportlich wie technisch hochwertigen Sport finden. Allerdings hat auch der Wettbewerb des Kurhessischen A.-C. einige der besten deutschen Fahrer angezogen.

Besonderes Interesse gewinnt das Solitude-Rennen durch den Start der Mercedes-Kompressor-Wagen, deren einer von dem mit frischem Lorbeer, gepflückt im Prager-Bergrennen Königsaal-Jlowischt, in seine schwäbische Heimat zurückgekehrten Salzer gesteuert werden wird. Salzer trifft hier auf gutgeschulte und mit bestem Fahrzeugmaterial ausgerüstete Gegnerschaft. Auch die so erfolgreich von der Targa und Coppa Florio zurückgekehrte Aga-Mannschaft wird mit ihren Aga-Sportwagen mit Vierradbremse, die durch ihr vorzügliches Abschneiden auf Siziliens unwegsamer Madonie-Rennstrecke mit zum großen deutschen Gesamterfolg in Targa und Coppa Florio beitrugen, auf der Rennstrecke zum Schloß Solitude Proben ihres Könnens ablegen. Einer der Aga-Wagen wird von Willy Scholl, der Siegespreise aus den meisten europäischen Ländern besitzt, gesteuert werden. Aussichtsreich erscheinen ferner die Steiger-Wagen, besonders die beiden, die von Kaufmann-Stuttgart und von Maier-Burgrieden, dem Sieger des vorjährigen Internationalen Klausenrennens, gesteuert werden.

Nicht minder scharf wird es in den Motorrad-Wettbewerben hergehen, die durch die Zulassung ausländischer Maschinen ihre besondere Note erhalten haben. Auch hier werden Deutschlands erprobteste Fahrer gegeneinander in die Schranken treten und Deutschlands Motorradindustrie wird erneut Gelegenheit haben, sich den Auslandsfabrikaten ebenbürtig zu erweisen. Schon im Vorjahre gehörte das Solitude-Rennen zu den bestbestrittenen und sportlich wertvollsten Auto- und Motorradwettbewerben des Jahres ... die Solitudefahrt 1924 wird ihre Vorgängerinnen aller Voraussicht nach noch übertreffen.

*

Das Autorennen im Taunus

Am Mittwoch früh begannen die Trainingsfahrten für das A. D. A. C. Kleinauto-Rennen am 25. Mai im Taunus. Die Trainingszeit ist ab 14. Mai auf die Morgenstunden von 4—7 Uhr festgesetzt, damit die Fahrer nicht durch den sonstigen Verkehr behindert sind und auch keine Gefährdung des Fuhrverkehrs auf der Rennstrecke eintritt. Die Vorbereitungen für das Rennen schreiten rüstig vorwärts. Die Tribünen sind im Rohbau fertig, desgleichen die neue Kurve an der Saalburg. Welche Bedeutung man auch bei den Behörden dem Rennen beimißt, geht daraus hervor, daß man das historische Gebiet an der Saalburg durchbrochen und eine neue Kurve geschaffen hat, die nicht nur eine der gefährlichsten Spitzkurven beseitigt, sondern auch große Geschwindigkeitsverluste vermeidet. Die neue Kurve gestattet noch Geschwindigkeiten von etwa 60 Kilometer und wird am Mittwoch dem Trainingsverkehr übergeben. Auf der Rennstrecke selbst sind die schadhaften Stellen ausgebessert, die Kilometersteine neu gekalkt und auch sonst alle Arbeiten vorgenommen, um eine Uebersichtlichkeit der Strecken und Kurven zu gewährleisten. Gewisse Teile der Strecke werden für den Renntag staubfrei gemacht. Man ist zurzeit noch mit Versuchen beschäftigt, ob man den Staub durch Oel oder Salz bindet. Jedenfalls wird am Renntage die Strecke vor den Tribünen und an sonstigen wichtigen Punkten staubfrei gehalten sein. Von den Tribünen werden während des Rennens eine oder zwei Kapellen konzertieren. Das Publikum wird durch mehrere Meter hohe Tafeln über die Fahrzeiten und den gegenwärtigen Stand des Rennens unterrichtet werden. Die Nennungen für das Rennen mehren sich täglich, so daß mit einer sehr guten Besetzung zu rechnen ist.

Das Maiprogramm des 1. Mannheimer Boxklubs

Sechs Wochen sind nun verstrichen, seit in Mannheim keine Boxkämpfe mehr gezeigt wurden. Den Abschluß der Saison bildeten die Süddeutschen Meisterschaften am 29./30. März.

Leider ist auch heute das Publikum am Boxsport, dem männlichsten aller Sporte, noch nicht mit Leib und Seele beteiligt und der Fußball steht immer noch an erster Stelle. Der Boxsport hat auch gar nicht die Aufgabe, den Fußball zu verdrängen, oder ihm Konkurrenz zu machen, doch immerhin — nachdem er auf eine Lebenszeit von mehreren Jahren zurückblicken kann, die Anhängerschar dürfte eine bedeutend größere sein. Die Amateure — und das sind die Schrittmacher des Boxsportes — haben sich alle Mühe gegeben, den Sport populär zu machen, und diese Aufgabe ist ihnen, wenn auch noch nicht vollständig, so doch zum Teil gelungen. Professionalboxkämpfe erfreuen sich, wie das letzte Beispiel bewies, noch weniger der Gunst des Publikums wie Kämpfe der Amateure. Beim Profis geht es eben mehr oder weniger um die Börse, während bei den Amateurkämpfen die sportliche Ehre in erster Linie kommt. Die Eintrittspreise für Amateur-Veranstaltungen sind immer so niedrig gehalten, daß die entstehenden Ausgaben knapp gedeckt werden und den veranstaltenden Vereinen selten ein Ueberschuß bleibt. Es wird eben hier Sport getrieben nur um des Sportes willen! Während sich beim Fußball stets Tausende um die Kampfstätte scharen, sieht man beim Boxsport immer nur die alten Gesichter, ein sogenannter Stamm-Anhang, der sich's nicht verdrießen läßt, immer wieder auf der Bildfläche zu erscheinen, wenn ihm Gelegenheit geboten wird, sein Interesse an der guten Sache zu beweisen. Aber allmählich dämmert es auch bei den Boxsport-Feinden, daß gerade der Boxsport derjenige Sport ist, der die größte Aufmerksamkeit erfordert, den meisten Mut voraussetzt und einen gut durchtrainierten Körper verlangt. Im letzten Winterhalbjahr hat der Boxsport eine außerordentliche große Interessentenschaft an sich gezogen und besonders in leichtathletischen und wassersportlerischen Kreisen kommt man zu der Erkenntnis, daß der Boxsport ausgezeichnet dazu geeignet ist, das Einrosten der Glieder während der Wintermonate, die für beiden erwähnten Gebiete mehr oder weniger einen Trainingsstillstand bedeuten, zu verhindern.

Dem 1. Mannheimer Boxklub ist es nunmehr wiederum gelungen, mit einer Reihe von Vereinen Kampfabschlüsse zu treffen u. zwar kommen als nächste Veranstaltung nationale Kämpfe gegen Mitglieder des Ludwigshafener Boxklubs in Frage. Der Ludwigshafener Boxklub wird in folgender Aufstellung vom Fliegen-bis Mittelgewicht antreten, wobei die Weltergewichtsklasse zweimal vertreten ist: Nicolai, Bär, Weis, Stilger, Lehn, Wagner und Ueberlein, während der 1. M. B. C. sein Geschick bewährten Leuten wie Ulmerich, Thurau, Stich II., Hollmann I., Laug, Hollmann II. und Frank I. anvertraut. Ueber die Verdienste beider Mannschaften ist kein Wort zu verlieren. Sie haben sich in vielen Schlachten tapfer gehalten und sind größtenteils Träger von Meistertiteln. Guter Sport ist also hier ohne Zweifel verbürgt. — Eine weitere Mannschaft wird am darauffolgenden Sonntag (18. Mai) in Würzburg gegen den dortigen Boxklub starten. Die kampfstarke Mannschaft hat in Rossnaro (Fl.), Ortlauf (Welter), Schumann (Mittel) und Schäfer II. (Hschw.) die beste Vertretung, während für den M. B. C. Leute wie Baumgraß, Werner, Merle und Frank II. starten. — Des weiteren ist eine Propagandaveranstaltung auf dem flachen Lande geplant und den Beschluß des Monats macht ein Treffen gegen den Mainzer Boxklub. — Sehr bemerkenswert ist übrigens die Feststellung, daß fast alle Leute des M. B. C. trotz eifrigsten Trainings durchweg in die nächsthöhere Gewichtsklasse aufgerückt sind.

Radsport

* **Radfernfahrt München-Zürich.** Zu dieser am 25. Mai vom B.D.R. und Schweizerischen Radfahrer-Bund geplanten internationalen Radfernfahrt liegen die ersten Meldungen vor. Aus der Schweiz haben Cornali, W. Merli, Franz Weinhart, Ernst Zbinden, Fritz Zedi genannt. Die Meldungen von Heinrich und Max Suter sowie Natter dürften inzwischen ebenfalls eingelaufen sein. Deutscherseits weist die Meldeliste bisher die Namen von Huschke, Fischer, Pfister, Straßer, Paul Kohl, Nagel, Geisdorf, Dobbrack und Karl Kohl auf.

* Die Radrundfahrt durch Italien, die in 10 Etappen über etwa 4000 Kilometer führt, hat unter Beteiligung von 90 Professionals ihren Anfang genommen. Italiens Champion Girardengo befand sich nicht unter den Startern. Die erste Etappe Mailand-Genua (300 Kilometer) beendete Aymo als Sieger in 11:00:23 vor Gay 11:10:53, Messeri 11:15:30 und Belloni 11:19:27.

* **Deutscher Radfahrersieg in Kopenhagen.** Die am Sonntag verregneten Radrennen auf der Kopenhagener Ordrupbahn gelangten am Montag zum Austrag. Walter Heidenreich-Breslau fuhr einen glänzenden Sieg heraus, während der Berliner Grebe den dritten Platz besetzte.

Athletik

* **Erfolge Mannheimer Athleten.** Bei dem nationalen Wettstreit in Bietigheim, wo sich u. a. die besten Bewerber des 6. Kreises (Württemberg) befanden, konnten die nach dort entsandten Mitglieder des V. f. K. v. 1886 Mannheim schöne Erfolge erzielen. Zunächst waren es die 3 Repräsentativen der deutschen Meistermannschaft im Gewichtheben, die mit W. Rheinfrank, dem deutschen Meister im Leichtgewicht, den 1. Preis, mit O. Geißler im Bantamgewicht, den 1. Preis, und mit W. Albrecht den 4. Preis unter starker Konkurrenz nach Hause brachten. Die Kämpfe wurden erstmals nach den neu eingeführten Regeln Gewichtheben verbunden mit leichtathletischen Leistungen, wie Diskuswerfen, Weitsprung u. a. ausgetragen. Außerdem errang der unverwüstliche Senior der Schwerathletik Hch. Küchler im Gewichtheben, Altersklasse den 2. Preis.

Leichtathletik

* **Deutscher Sprinter- und Staffeltag.** — Der am 18. Mai im Rahmen der Großen Rheinkraftwoche im Stadion zu Neuß stattfindende Sprinter- und Staffeltag bedeutet das erste größere Ereignis auf leichtathletischem Gebiete während dieser Saison. Den Veranstaltern ist es gelungen, die besten Leute für Neuß zu gewinnen. Ueber 100 Meter treffen Houben, Krüger, Dormann, Wichmann, Weber und Treppe, über 200 Meter Krüger, Weber, Reneß, Trossbach, Mattonet, Wondraschek, Houben und Treppe zusammen. Im 400 Meter-Lauf steht u. a. Reneß, Busch und Mattonet im Wettbewerb. Ueber 800 Meter wird der Kölner Kloß schwer zu schlagen sein. Im 5000 Meter-Lauf sind Bedarff und Walpert die Besten und im 110 Meter Hürdenlaufen interessiert das Zusammentreffen von Trossbach und Paulus. Heiße Kämpfe versprechen die drei Staffeln. In der 4 × 100 Meter-Staffel sind Preußen-Crefeld, Eintracht-Frankfurt/M., Teutonia-Berlin, Kölner SC. 99, Duisburger SV., DSC.-Düsseldorf, Turn-Düsseldorf und Kölner BC. vertreten. Die 4 × 400 Meter-Staffel bringt die Mannschaften von DSC.-Berlin, Kölner-BC., Preußen-Crefeld, Teutonia-Berlin, Kölner SC. 99 usw. an den Start, während zur 3 × 1000 Meter-Staffel sieben Mannschaften, darunter München 1860, Preußen-Crefeld und die Kölner Vereine gemeldet haben. —

Olympiade

* **Die Olympischen Spiele 1924 in Paris** werden eine Rekordbeteiligung aufzuweisen haben, da nicht weniger als 44 Nationen vertreten sein werden, sei es nun in der Leichtathletik, Fußball, Hockey, Rugby, Tennis, Schießen, Schwimmen, Boxen, Ringen, Rudern, Radfahren, Fechten, Polo usw. Nachstehend geben wir die Liste der teilnehmenden Nationen wieder: Argentinien, Oesterreich, Australien, Belgien, Brasilien, Bulgarien, Canada, Chile, China, Columbia, Cuba, Dänemark, Aegypten, Spanien, Estland, Vereinigte Staaten von Nordamerika, Finnland, Frankreich, Groß-Britannien, Griechenland, Haiti, Holland, Ungarn, Indien, Italien, Japan, Irland, Litauen, Luxemburg, Mexiko, Monaco, Norwegen, Neu-Seeland, Polen, Portugal, Rumänien, Süd-Afrika, Schweden, Schweiz, Tschechoslowakei, Türkei, Uruguay und Jugoslawien.

* **Italienische Olympiavorbereitung.** Das in Busto Arsizio zur Vorbereitung der italien. Leichtathleten abgehaltenen Meeting zeitigte zum Teil gute Leistungen, wie nachstehende Resultate beweisen: 400 Meter: Facelli 52,2 Sek.; 400 Meter Hürden: Facelli 58,8 Sek.; 3000 Meter Hindernis: Ambrosini 9:52,6; 10 000 Meter: Speroni 32:03,8 (ital. Rekord); 1500 Meter: Ferrari 4:06; 4 mal 100 Meter-Staffel: SC. Italia 44,2 Sek. (ital. Rekord); Speerwerfen: Clemente 52,65 Meter; Hammerwerfen: Poggioli 30,65 Mtr.; Stabhochsprung: Pagetti 3,40 Meter; Hochsprung: Penetoni 1,80 Meter (ital. Rekord); 25 Kilometer: E. Gloß 1:21:20.

Kleine Sportnachrichten

* **Weltrekord eines Deutschen im Dauer-Segelflug.** — Der bereits mehrfach durch seine wunderbaren Leistungen im Segelflug hervorgetretene ostpreußische Lehrer Ferdinand Schulz-Gumbinnen hat am Sonntag auf der kurischen Nehrung bei Rossitten eine Leistung vollbracht, die in aller Welt berechtigtes Aufsehen erregen wird. Gelang es ihm doch, den von dem seinerzeit tödlich verunglückten Franzosen Maneyrol aufgestellten Weltrekord im Dauer-Segelflug um über 40 Minuten zu verbessern. Schulz blieb mit seiner primitiven Maschine, obwohl er nicht die geringsten Vorbereitungen für einen Weltrekordflug getroffen hatte, 8 Stunden 42 Minuten 9 Sekunden in der Luft. —

* **Fußball in Prag: Bolton Wanderers — Sparta 3:1.** Vor 30 000 Zuschauern zeigten die Engländer dem tschechischen Publikum, wie man Fußball spielt. Sie waren in Technik und Taktik dem Gegner vollkommen überlegen. Das Ehrentor für Sparta erzielte [illegible] durch Elfmeter. In Brünn: Bader-Wien — Židenice 3:2 (?). Pardubitz: Sportklub — Viktoria Zizkow 2:2. Wien: [illegible] City — Vienna 2:0, Slavia — Hakoah 4:2, Simmering — [illegible] 7:1, Admira — Sportklub 3:0, Hertha — WAC. 2:0. — In Köln: Kölner Städtemannschaft gegen Ungarische Olympiamannschaft [illegible]. Das Treffen ergab vor 30 000 Zuschauer eine unerwartete Niederlage der Ungarn. — Westham United gegen comb. Kölner Städtemannschaft 2:0. — Chemnitz: SC. Kutte — Preußen Chemnitz [illegible] Dresdner Sportklub — Chemnitzer BC. 2:1. —

* **Weitere Davis Pokal-Spiele.** — Wie bereits gemeldet, nehmen jetzt die Tenniswettkämpfe um den Davis Pokal in der europäischen Zone mit der Vorrunde ihren Anfang. Die Spiele England — Belgien haben bereits begonnen. Für die Begegnung Oesterreich—Schweiz, die am 17., 18. und 19. Mai in Wien vor sich geht, gibt nunmehr auch der Schweizer Verband seine Vertreter bekannt und zwar: Aeschlimann, Martin und Gauthier. — Zur gleichen Zeit stehen sich die Mannschaften von Ungarn und Dänemark in Kopenhagen gegenüber. Dänemark wird durch Petersen, Thalbitzer, Ulrich und Worm vertreten, während für Ungarn bis jetzt nur von Kehrling genannt ist. Die übrigen ungarischen Teilnehmer werden durch Ausscheidungsspiele ermittelt. Das Spiel Italien — Rumänien entfällt, da Rumänien seine Meldung zurückgezogen hat. —

Lorenz, Kaufmann
Oskar Tietz, Jensen und andere
fahren auf
Mifa-Rad
Mitteldeutsche Fahrrad-Werke
G. m. b. H.
Sangerhausen-Berlin, Am Karlsbad 6

Aus dem Lande

Das Hochwasser am Bodensee und Oberrhein

—o— Vom Bodensee, 14. Mai. Der Bodensee, der in diesem Winter lange Monate einen beispiellos niedrigen Wasserstand aufwies, sodaß die Schiffahrt beim Anlegen mit größter Vorsicht verkehren mußte, teilweise auf dem Untersee überhaupt ganz eingestellt war, wird neuerdings ein rasches Steigen berichtet. Es will außerordentlich viel bedeuten, wenn der Pegel eines derartigen Binnensees einen Tageszuwachs von 20 Zentimeter und mehr zu verzeichnen hat. Die riesigen Regenfälle innerhalb der letzten vierzehn Tagen haben in Verbindung mit der Schneeschmelze, die in den Alpen jetzt auch auf die Hochregionen allmählich übergeht, das Bild von Grund auf geändert und die vier bis fünf Meter steil aus dem See ragenden Hafenmauern der Bodenseestädte wieder teilweise unter den Wasserspiegel gesenkt. Die Sachlage ist derart, daß mit einer Hochwassergefahr gerechnet werden muß, wobei man in den Bodenseegarten, vor allem in denen am Schweizer Ufer am Untersee mit Schrecken an die wochenlange Hochwasserperiode im Juni und Juli des Jahres 1914 zurückdenkt, wo bei gewaltiger Schneeschmelze dem Riesenbecken des Sees immer neue Wassermengen zuflossen, ohne daß der Rhein bei Stein ein entsprechend starker Abfluß gewesen wäre. Bis tief in die Orte stand damals das Hochwasser in Höhe von etwa einem Meter, ohne sich durch Wochen merklich zu ändern.

Wie stark die Gefahr des Hochwassers in jenen Gebieten gestiegen ist, ergibt sich aus der Sachlage in den angrenzenden schweizerischen Landstrichen, wo z. B. die Rietach zwischen Altstätten und Oberriet in dem noch nicht korrigierten Teil mehrfach übergetreten ist und auch das neue noch unfertige Flußbett überflutet hat. Die Staatsstraße jener Gegend liegt ein Meter tief im Hochwasser, sodaß der Verkehr unterbrochen ist. Die eingetretene Besserung der Witterung bleibt im Gegensatz zum Mittelgebirge im Hochgebirge und seinem Vorland ohne nennenswerten Einfluß, weil bei dem derzeitigen warmen Wetter die alpine Schneeschmelze rasche Fortschritte macht und gewaltige Schmelzwasser zu Tal gehen. So dürfte der Rhein auch auf der badischen Strecke weiterhin mit großem Hochwasser zu rechnen haben, während für die aus dem fast schneefreien Schwarzwald kommenden Gebirgsflüsse nach dem Aufhören der Regenfälle zum normalen, jedenfalls aber ungefährlichen Wasserstand zurückgekehrt sind.

Aus der Pfalz

:: Hornbach, 15. Mai. Ein Kalb, das nur auf drei Beinen stehen konnte, während das vierte nach oben gewachsen ist und über den Rücken hinaussieht, wurde dieser Tage von einem Zweibrücker Metzger als Schlachttier erworben. Der mißgebildete Fuß ist ein Vorderfuß, die übrigen drei Beine waren normal, sodaß sich das Kalb durch Hüpfen fortbewegen konnte. Größere Strecken zurückzulegen, war es allerdings nicht imstande.

:: Arzheim, 14. Mai. Ins Landauer Krankenhaus wurden am vergangenen Samstag drei an Typhus erkrankte Personen von hier eingeliefert. Einige, die ebenfalls typhusverdächtig sind, befinden sich noch im Ort. Im Vorjahre gab es hier schon einmal einen Typhusfall.

Gerichtszeitung

Amtsgericht Mannheim.

Mannheim, 14. Mai. (Sitzung des Amtsgerichts S. G. 1.) Vorsitzender Oberamtsrichter Schmidt. Vertreter der Anklagebehörde: Amtsanwalt Juttler.

Der 23jährige Arbeiter Heinrich Latterner aus Frankeneck (Bayern) und der 19jährige Schlosser Emil Zimmermann aus Hirrweiler sind des mehrfachen Einbruchsdiebstahls und des Diebstahlsversuchs beschuldigt. Sie entwendeten am 2., 3. und 4. April d. Js. in der Kirchen-, Moll- und Sophienstraße aus einer Reihe von Mansarden, mittels Nachschlüsseln mit auswechselbaren Bärten eine größere Menge Hemdenstoffe, Geldbeutel mit Inhalt, Chokolade, Uhren, Anhänger und dergl. Beim Einbruch in einem Hause Sophienstraße wurden beide von einem Mitbewohner überrascht, der die Verhaftung herbeiführte. Der Angeklagte Latterner hat im Jahre 1919 schon einen Einbruchsdiebstahl in der Pfalz verübt (als Jugendlicher). Nach Verbüßung der Strafe ging er zur Fremdenlegion in der er 3½ Jahre diente. Der Angeklagte Zimmermann ist noch unbestraft.

Erkannte Strafen: Latterner 2 Jahre und Zimmermann 6 Monate Gefängnis. Der Haftbefehl gegen Zimmermann wird aufgehoben mit Rücksicht auf den bisherigen guten Leumund und auf das Versprechen des anwesenden Vaters, seinen Sohn wieder ins Haus aufzunehmen und streng zu beaufsichtigen. M.

M Schwurgericht Mannheim. In der nächsten Woche beginnen die Sitzungen des Schwurgerichts. Sie umfassen zwei Fälle. Der erste Fall ist, wie schon kurz berichtet, die Anklage gegen Georg Keck aus Weinheim wegen Mordes, wofür zwei Tage, Montag 19. und Dienstag, 20. Mai, in Aussicht genommen sind. Die zweite Sache betrifft die Anklage gegen Wilhelm Andrecht in Weinheim und vier Genossen wegen Aufruhrs. Beginn der Verhandlung Mittwoch, 21. Mai, vormittags 9 Uhr.

Wetternachrichten der Karlsruher Landeswetterwarte

Unter Hochdruckeinfluß dauert das heitere und sehr warme Wetter an. Die gestrigen Nachmittagstemperaturen erreichen in der Rheinebene 28 Grad und stiegen selbst auf dem Feldberg auf 19 Grad an. Die Erwärmung der europäischen Lufträume hat in den letzten Tagen merkliche Fortschritte gemacht. In ganz Süd-, Mittel- und Ost-Europa ist sommerlich warmes Wetter eingetreten. Ueber Nordeuropa, England und den angrenzenden Meeren liegen die Temperaturen aber immer noch ungewöhnlich tief. Hierdurch sind starke Temperaturgegensätze zwischen Zentral- und Westeuropa entstanden, die sich nicht lange erhalten. Sie werden einen Witterungsumschlag in den nächsten Tagen zur Folge haben. Kühlere Westwinde sind von Westfrankreich her bereits im Vordringen. Auch über dem Rheintal weht Südwest in 3500 Meter Höhe.

Voraussichtliche Witterung für Freitag bis 12 Uhr nachts: Zeitweise wolkig, Gewitterregen, zunächst nur leichte Abkühlung.

Herausgeber, Drucker und Verleger: Druckerei Dr. Haas, Mannheimer General-Anzeiger, G. m. b. H., Mannheim, E 6, 2.
Direktion: Ferdinand Heyme — Chefredakteur: Kurt Fischer.
Verantwortlich für den politischen und volkswirtschaftlichen Teil: Kurt Fischer; für das Feuilleton: Dr. Fritz Hammes; für Kommunalpolitik und Lokales: Richard Schönfelder; für Sport und Neues aus aller Welt: Willy Müller; für Handelsnachrichten, Aus dem Lande, Nachbargebiete, Gericht u. den übrigen redaktionellen Teil: Franz Kircher; für Anzeigen: Karl Hügel.

Übler Mundgeruch wirkt abstoßend. Häßlich gefärbte Zähne entstellen das schönste Antlitz. Beide Übel werden sofort in vollkommen unschädlicher Weise beseitigt durch die bewährte Zahnpaste **Chlorodont**.

Standesamtliche Nachrichten.

Verkündete:

Mai 1924.

1. Maschinist Karl Göckle u. Eva König
Kfm. Karl Hinze u. Elisabetha Edelmann
Werkmstr. A. Johann u. Emma Drinzinger
2. Kraftw.-F. Karl Ruth u. Anna Mühlhäuser
3. Elektr.-Mont. Karl Haßer u. Berta Eberhardt
Kfm. Karl Zapf u. Marie Gambert
Buchhalter Jos. Eisenring u. Maria Loy
Kfm. Rud. Benkarb u. Elsa Strittmatter
5. Stammrm. Konr. Koch u. Berta Frölich
Eisendreher With. Kraposh u. Aichner, geb. Bosch
Hilfsgeschäftsführer F. Koch u. Maria Binkert
Vor.-Buchmstr. Ad. Wachter u. Ludwina Ried
Reichsbankbeamter With. Schemenski u. Martha M. Toblenz
6. Taglöhner Willi Strichinger u. Kath. Mann.

Getraute:

Mai 1924.

1. Kfm. Salomon Friedhuber u. [illegible]
Friseur Karl Moch u. Anna Maria [illegible]
Fabrikarb. Joh. Stein u. Elsa Fromkorth
3. Innen-Archit. Heinr. Heinz u. Luise Ella
Schloss. Karl Hermann u. Luise Bilger
Sattler Alb. Himmelstein u. Elsa Moser
Kfm. Julian Kelz u. Karoline Karges
Schmiedemstr. Gottfried Dengle u. Kath. Dauth, geb. Hartmann
Heiz. Wilh. Scheiberer u. Emilie Schubnell
Schlosser Fr. Wilh. Schmidt u. Kath. Krämer
Ing. Friedr. Sayer u. Veronika Humm
Wagenaufseher Thomas Gruber u. Anna Grusch
Tagl. Gg. Ecker u. Anna Schüler, geb. Beck
Hilfsarb. Friedr. Edelmann u. Kath. Rauch
Bankbeamter Heinr. Obrecht u. Irma Roos
Kfm. Friedr. Geißinger u. Barbara Kercher
5. Kfm. Karl Laubenberger u. Elise Kronmüller
Händler Alois Mezger u. Wilhelmine Stenger
Bankbeamter Herm. Parzeller u. Ella Heinzler
Bahnarb. Wilh. Fahrbach u. Ella Gramlich

Geborene:

April und Mai 1924.

25. Schauspieler Daniel Hartmann e. T. Hildegard Charlotte
Kfm. Karl Rost e. S. Hans Kurt Werner
Bautechn. Fr. Arnold e. T. Irmgard
Lehramtspraktikant Karl Adelmann e. T. Elisabeth Paula
Hausdiener Joh. Horn e. S. Johann
Schuhmacher Christof Glaser e. S. Ottmar
26. Kfm. Wilh. Henning e. T. Ruth Lina
Tagl. Gustav Uebach e. T. Irma
Elektromonteur Karl Schaudel e. T. Ella
Ing. Karl Straube e. S. Werner
Kfm. Gustav Schwarz e. T. Gisela
Mechaniker Peter Stumm e. S. Paul
Kriminalsekretär Rich. Hoffmann e. S. Richard
27. Rangierer Otto Volk e. S. Heinz Otto
Arb. Franz Albert e. S. Rudolf Albert
Werkschreiber Gg. Braß e. S. Helmut
Verwaltungsassist. Jak. Schmitt e. S. Hans
Kfm. Gottlob Spriegel e. S. Waldemar
Bäckermeister Jos. Grimminger e. S. Richard
Dentist Karl Kappes e. S. Heinz Friedr.
28. Uhrmacher Karl Appel e. T. Liesel Herta
Tagl. Wilh. Duttenhöfer e. S. Paul
Kfm. Karl Elmhorst e. S. Eberhard Karl
Kfm. Ernst Becker e. S. Ernst Herbert
29. Generalagent Heinr. Siggemann e. S. Klaus
Tagl. Friedr. Riebel e. T. Else
Oberstadtsekr. Pet. Wegnolde e. T. Margot
Arb. Wilh. Lenz e. T. Katharina Liselotte
Schiffsbauer Franz Koch e. S. Hagen
Schlosser Otto Haseloff e. S. Hans Ernst
Kfm. Karl Keller e. T. Ilse
Verw.-Assist. Eduar Gradwick e. S. Horst
Bahnarb. Karl Sester e. S. Walter Karl
30. Gastwirt Phil. Müller e. S. Heinz Viktor
Schlosser Val. Moll e. T. Maria Magd.
Kfm. Otto Strauß e. S. Walter Justus
Kfm. Sally Jakob e. S. Helmut Albert
Arb. Eugen Beringer e. S. Heinrich
Dipl.-Ing. Rud. Weisbrod e. T. Marianne
Arb. Martin Becker e. S. Friedr. Karl
Inst. Franz Stadler e. S. Alfons
Arb. Jakob Eckel e. S. Franz
Tagl. Johannes Wunder e. T. Maria
Kfm. Gustav Oppenheimer e. T. Ruth
1. Mechaniker Ernst Arnold e. T. Marianne
Kfm. Emil Stauch e. T. Alice Berta
Arb. Phil. Mühlig e. T. Gertrud Anna
Schlosser Karl Pfeuffer e. T. Elisabeth Elfriede Käthe
Schiffer Peter Bläser e. S. Heinz Peter
Heizer Georg Diez e. S. Adam Franz
Tagl. Leopold Galm e. S. Gerhard
Buchhalter Gg. Schell e. S. Georg Hermann
3. Metzger Joh. Wittlinger e. S. Hans Friedr.
Mechaniker Friedrich Vogt e. S. Edgar
Oberverwaltungsinsp. Wilh. Eppe e. T. Marg. Ruth
Schreiner Heinr. Hall e. S. Peter Heinr.
Packer Karl Spachmann e. S. Karl
Bureauangestellter Friedr. Jäger e. T. Ruth Anna Christina
3. Schlosser Alois Scheithauer e. S. Erwin
Sattler Franz Bertel e. T. Lotte
Lok.-Heizer Ed. Streib e. S. Karl Herbert
Lagerist Georg Reuther e. T. Hanne Lore
4. Gummiarb. Ernst Wickle e. T. Erika
Bäckermstr. Rich. Hockenjos e. T. Hermine
Schiffer Ernst Hutflech e. S. Ernst Ludwig
Bauführer Heinr. Beck e. T. Elisabeth Emma
Elektr.-Mont. Friedr. Müller e. S. Artur
Schlosser Lorenz Jung e. T. Irmgard
Heizer Adam Schäfer e. T. Auguste
Kfm. Wilh. Spreiter e. S. Wilhelm
5. Rangierer Leo Schweizer e. S. Bernhard
Schuhmacher Jgn. Siebert e. S. Joseph
Möbelschreiner Fr. Kehler e. S. Kurt
Eisenbohrer Ernst Kreiner e. T. Irmgard
6. Metalldrücker Karl Oeffinger e. S. Erich
7. Bureaudiener Heinr. Müller e. T. Erna.

Gestorbene:

21. März: led. Mstr. Jakobina Sivers 34 J.
April und Mai 1924.
29. Augenarzt Dr. med. Ad. Walther Bierbach 56 J. 2 M.
Emma M. Müller geb. Hagmann 50 J. 3 M.
Fräser Karl Braun 65 J.
Gastwirt Karl Voß 56 J. 7 M.
Spengler Karl Müller 40 J.
30. Schiffer Heinr. Heep 32 J. 1 M.
Kath. Geißler geb. Merz 42 J. 7 M.
Luise Baptist geb. Grauer 80 J. 10 M.
Packer Julian Krahmeier 56 J. 1 M.
Johanna Bachmann geb. Scherpp 48 J. 4 M.
Kfm. Ludwig Heine 48 J. 6 M.
1. Luise Schell geb. Ehren 62 J. 10 M.
Emma Fest geb. Richter 68 J. 9 M.
Verf.-Beamter Friedr. Kaiser 35 J. 7 M.
Direktor Gg. Heinrich 69 J. 9 M.
Otto Walther 11 J.
Maria Felicitas Faust geb. Walter 77 J. 8 M.
led. Lehrmädchen Hermine Eichhorn 18 J. 5 M.
Viktoria Schweiger geb. Mayer 51 J. 8 M.
2. Schreiner Max Balzer 63 J. 6 M.
led. Näherin Rosa Hoffstätter 36 J. 7 M.
Privatmann Gg. Will 80 J. 7 M.
Invalide Karl Schiemer 58 J. 1 M.
led. berufslose Marg. Ruß 39 J. 1 M.
led. Arbeiter Joh. Vossen 73 J. 8 M.
Kath. Klaus geb. Damm 48 J. 2 M.
Marg. Dambacher geb. Schweikert 48 J. 7 M.
4. Kaminfegermstr. Christof Menk 65 J. 7 M.
Anna Maria Seewald geb. Keller 58 J. 9 M.
Maria Aug. Dugeorge geb. Förderer 70 J. 10 M.
led. Hausbursche Friedr. Haar 17 J. 4 M.
Schuhmacher Jos. Acker 66 J. 1 M.
Lotte Bertel 10 Stunden.
Ursula Sülzer 5 M. 12 Tg.
Eugen Helmut Maurer 5 M. 8 Tg.
Brunhilde Birnzweig geb. Bocganski 47 J. 7 M.
Ingeborg Maria Lehr 6 Tage
5. Fabrikant Friedr. Michaelis 58 J. 9 M.
Hildegard Rausch 4 M. 16 Tg.
Kfm. Andreas Herrmann 66 J. 7 M.
Karl Gottschall 1 Tg.
Fabrikarb. Leo Malsch 61 J. 7 M.
6. Maria Margareta Schäfele geb. Kürschner 77 J. 8 M.
Fuhrunternehmer Joh. Herrwerth 61 J.
Kurt Wilhelm Oesterle 9 Tage
Friedr. Karl Franz 7 M. 16 Tg.
Portier Johann Arnold 59 J. 4 Monate.

Entwässerungsarbeiten. Entwässerung für die [illegible] im Bahnhof Mannheim-Rheinau: 728 lfd. Mtr. Straße aus Zementröhren von 0,20 und 0,25 Mtr. lichten Weite, sowie 21 Straßeneinlaßschächte öffentlich zu vergeben. Pläne und Bedingnisse liegen auf Zimmer Nr. 21, Tunnelstraße 7, an Werktagen von 7 bis 12,30 vormittags u. 2,30 bis 6,30 Uhr nachmitt. zur Einsicht auf; dort auch Abgabe der Angebotsvordrucke geg. Kosten-ersatz. Angebote unter „Entwässerung Mannheim-Rheinau“ bis Samstag, den 24. Mai 1924, 10 Uhr vorm. hierher einreichen. Zuschlagsfrist 14 Tage. 49
Mannh., 14. Mai 1924.
Bahnbauinspektion 2.

Schuhfabrik
(Familien K.-G.) erstklassige Fabrikate, rentables Unternehmen, sucht einen 4652
Teilhaber
der 30–50 000 Mk. Aktien übernimmt.
Angebote unter W. X. 145 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Gieß-Kannen
Marke: „Schneider-Kanne“
Gartengeräte *6824
Drahtgeflecht
Eisschränke
Friedrich Kaiser
Meerfeldstr. 17. — Tel. 1787.

Tanz-Schule Friedrich Hess
Mollstrasse 28 *6834
Am Sonntag, den 18. Mai **Ausflug nach Viernheim**, „Fürst Alexander“. Jazzband. Abfahrt 2 Uhr Neckarstadt reserv. Wagen. Sonntagskarte hin und zurück 70 ₰ Offene Getränke.

„Ich war am ganzen Leibe mit
Flechten
behaftet, welche mich durch das ewige Jucken Tag und Nacht peinigten. In 14 Tagen hat Zucker's Patent-Medizinal-Seife das Übel beseitigt. Diese Seife ist Hunderte wert. Gezg. M.“ Dazu Zuckooh-Creme (nicht fettend und fetthaltig). In allen Apotheken, Drogerien und Parfümerien erhältlich.

Detektiv-Auskunftei
Argus
A. Maier & Co.
O 6, 6, Mannheim
Telephon 3368
Auskünfte jeder Art. Erhebungen in allen Kriminal- u. Zivilprozessen.
584

Nähmaschinen
repariert Knubley, L 7, 3
Telephon 3493. E32

219

Unsere große Leistungsfähigkeit

ist bekannt. Eine grosse Sonder-Abteilung bildet die Abteilung

Glas, Porzellan, Haus- und Küchengeräte.

Sie finden jeden erdenklichen Gegenstand zu niedrigsten Preisen.

Wichtig für Wirte!

Glas

- Wassergläser ... 12 Pf.
- Glasteller ... 15 Pf.
- Weinkelche „Mathilde" ... 35 Pf.
- Tonnenbecher extra schwer ¼ Ltr. ... 22 Pf.
- Bowlengläser „Cristall" ... 50 Pf.
- Bierbecher „Mattband" ... 30 Pf.
- Teebecher „Mattband" ... 30 Pf.
- Römer Cristall, ⅛ Ltr. ... 78 Pf.
- Wasserflasche mit Glas ... 75 Pf.
- Glasschalen Satz 6 Stück ... 3⁵⁰ M.
- Butterdosen ... 55 Pf.
- Römer Cristall, moderne Form ... 60 Pf.
- Eisgläser 1 Portion ... 40 Pf.

Porzellan

- Teekannen mit Blauband ... 75 Pf.
- Giesser mit Blauband zum Aussuchen 50 Pf.
- Tassen mit Goldrand u. Linie mit Untertasse ... 45 Pf.
- Geleedosen mit Früchtedekor 95 Pf.
- Feine dünne Moccatassen mit Dekor 95 Pf.
- Kaffeeservice für 6 Personen mit Randdekor ... 9⁰⁰ M.
- Tafelservice für 6 Personen ff. dekoriert ... 29⁰⁰ M.

Steingut

- Waschgarnitur mit Dekor 5 Teile ... 7⁵⁰ M.
- Küchengarnituren 16 Teile ... 10⁵⁰ M.
- Butterkühler ... 2⁵⁰ M.
- Satzschüsseln 6 Stück ... 2²⁵ M.
- Milchgiesser 6 Stück ... 5⁹⁰ M.

Praktische Artikel

- Esslöffel Alpacca, Fadenmuster ... 1¹⁰ M.
- Kaffeelöffel Alpacca Fadenmuster ... 50 Pf.
- Essmesser Aluminiumgriff Dutzend ... 6⁵⁰ M.
- Wasserkessel unbordiert, 2 Ltr. 3⁹⁰ M.
- Eierschneider Aluminium ... 58 Pf.
- Pfannen Stahlblech 24 cm, mit Holzstiel ... 1³⁵ M.
- Metallgasschlauch ... 1²⁰ M.
- Wandkaffeemühle geschmiedet. Werk ... 5⁵⁰ M.
- Eismaschinen Alexanderwerk ... 12.75, 10⁷⁵
- Wagen „Beranger", geeicht ... 16⁰⁰
- Volksbadewanne ... 36.00, 32⁰⁰
- Speiseschränke Gr. 3 19⁰⁰, Gr. 2 14⁰⁰, Gr. 1 9⁰⁰
- Eisschränke Ia. Fabrikat alle Größen vorrätig.

Bowlen-Steinzeug sehr preiswert. — Spargelplatten Feinsteingut ... 2³⁵ M. — Der Eisschrank des Volkes „Bing-Fabrikat" ... nur 55⁰⁰ M.

Ascher emailliert, 5 Stück im Satz, 5 Farben ... 3⁰⁰

Der beliebte Liköruntersetzer rein Messing ... Dutzend 4⁰⁰

Behrend & Co. m. b. H.
O 7, 8 Heidelbergerstrasse O 7, 8

Nach kurzer schwerer Krankheit verschied am 13. d. Mts. unser langjähriger treuer Bürodiener

Herr Valentin Wörner

Derselbe war nahezu 22 Jahre in unserm Hause tätig und verlieren wir in demselben einen jederzeit pflichttreuen Angestellten, welchem wir stets ein ehrendes Andenken bewahren werden.

Mannheim, 15. Mai 1924. 4060

Allstadt & Mayer.

Beisetzung Freitag nachmittag 3 Uhr von der Leichenhalle aus.

Die Geburt ihrer Tochter
Bärbel Dorothee
beehren sich anzuzeigen *8838

Dr. Friedrich Glaser
Dr. Ilse Glaser geb. Sklarek
Luisenheim

Mannheim, den 14. Mai 1924.

Kauf-Gesuche

Suche gebrauchtes
4-od. 6sitzer Auto
wenig gefahren, gegen bar zu kaufen. Angebote unter M. A. 51 an die Geschäftsstelle.

Heirat

Herzenswunsch!

Bess. Fräulein, Stütze, Mitte 30, kath., mittelgroß, angen. Ersch., mit schön. Grundverm., ein. neuen Möbelst., Wäscheausst., wünscht m. kath. Beamten in sich. Stella. u. gut. Vergangenh. zw. Heirat in Verbindg. zu treten. Nur ernstg. Zuschriften unter K. Z. 26 a. d. Geschäftsst. *8729

Vermischtes.

Rechtskonsulent
Anton Mayer,
Mittelstr. 22 Tel. 7572
besorgt die
Beitreibung
von Forderungen aller Art und übernimmt die
Vertretung
in Zahlungsschwierigkeiten zur Vermeidung von Konkursen.

Offene Stellen

Wir suchen für unser Eisenlager in Rheinauhafen 4056

2 tüchtige Meister

die mit der Expedition von Grobeisen jeder Art durchaus vertraut sein müssen.

Thyssen'sche Handelsgesellschaft m. b. H. Mannheim
Eisen-Abteilung, Karl Ludwigstr. 28/30.

Fabrik feiner Lederwaren sucht f. d. dortig. Bezirk u. Umgeb. tüchtig.
Provisionsreisenden
der schon gereist hat. Muster können auch mitgeführt werden. Redegew. u. angesehene Herren woll. ihre Angebote unt. F. G. V. 8953 an Rudolf Mosse, Frankfurt a./Main einreichen. E61

Dauernd vollbeschäftigter Fabrik-Betrieb sucht per 1. Juli unbedingt selbständigen bilanzsicheren

Buchhalter

welcher auch in der Lage ist, ein mittleres Büro selbständig zu leiten. *8849

Lückenlose Bewerbungsschreiben erbeten unter M. N. 63 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Erstes Importhaus
sucht per sofort oder 1. Juli 1924 perfekte
Stenotypistin
(Anfängerin ausgeschlossen.) B2416
Angebote unter L. W. 47 an die Geschäftsst. d. Bl.

Karlsruher Elektro-Ing.-Büro sucht mit Mannheimer Industrie vertrauten, selbständig.
Akquisitions-Ingenieur
Lebenslauf-Abschr. u. Gehaltsanspruch unt. K. E. 163 an Ala Haasenstein u. Vogler, Karlsruhe. C130

Tüchtiges
Alleinmädchen
das kochen kann u. gute Zeugnisse besitzt, bei hoh. Gehalt gesucht.
Zu erfragen Gebelstr. Nr. 15, 3. St. *8794

Stellen-Gesuche

Jg. Beamter, 30 J., ledig, redegewandt, sucht Stelle als Reisender. Angebote unter K. 3107 an Ala H.-V., Zweigst. Waldhofstr. 6. *8800

Geprüfte
Krankenschwester
sucht sich zu betätigen, übernimmt auch Nachtwachen u. sonstige häusl. Arbeiten. Gefl. Angebote unter L. Y. 49 an die Geschäftsstelle. B2417

Frau
sucht nachmittags Beschäftigung. Angebote unter L. T. 44 an die Geschäftsstelle. *8810

Verkäufe.

Neue Singer-Nähmaschine, weißer Email-Herd weit unt. Preis abzug. abends nach 7 Uhr bei K. Geier, Stamitzstr. 20, 5. Stock. B2379

Ecksofa
passend für Restaurant, Kapokmatr., Wollmatr., verschied. Chaiselongues. H. Werner, Tapezier, Schanzenstr. 4/5.
NB. Umarbeiten von Polstern u. Matratzen b. bill. Berechn. B2421

Verschiedene hübsche
Sommerkleider
sehr preiswert zu verkf. Grombacher, T 6, 20, *8880 1 Treppe.

Oststadt
Einfamilienhaus
7 Zimmer mit Nebenräumen, beschlagnahmefrei, in 8 Tagen beziehbar, an rasch entschlossenen Käufer
abzugeben.
Angebote unter M. M. M. 638 an Ala Haasenstein & Vogler, Mannheim C150

Neuostheim.
Wohnhaus
(Villenbau und Garten), mit frei werdender 6 Zimmer-Wohnung 4048
sofort zu verkaufen.
Angeb. erb. unt. W. W. 144 a. d. Geschäftsst.

Wer ist Käufer?
(Gelegenheitskauf). Ein kompletten, hocheleg. herrschaftl. neues B2419
Schlafzimmer
in Mahagoni, alles mit Intarsieneinlagen u. Bronzebeschlägen (italien.), zu verkaufen Ludwigshafen, Schützenstr. 14, part. bei Rohmer.

Aeusserst billig zu verkaufen!
Ein 1½ Tonner Lieferwagen 12/30 PS. mit 6facher fast neuer Luftbereifung-Uebergrösse, geschlossener Führersitz, schöne Sadepritsche mit Spriegel und Plane wird auch frei Mannheim geliefert, bei *8830
German Rost
Ludwigshafen, Industriestraße 6. — Tel. 1794.

Miet-Gesuche.

Junger Mann sucht
Zimmer
in guter Lage. Angebote unter L. O. 39 an die Geschäftsstelle. *8811

Einfach möbl.
Zimmer
evtl. Schlafstelle v. 17jährig. Kaufmann gesucht. *8812
Angeb. unt. L. P. 40 an die Geschäftsstelle.

Gut möbliert. Zimmer
nur in bester Lage von Angestellten in gehobener Position gesucht.
Angebote mit Preisangabe unter W. U. 142 an die Geschäftsstelle d. Bl. 4042

Kaufmann
(viel auf Reisen) sucht gut möbliertes
ungestörtes Zimmer
evtl. auch zwei möglichst mit separatem Eingang bei zeitgemäßer Bezahlung. Angebote unter L. Z. 50 an die Geschäftsstelle dieses Blattes *8825

Büro- oder Lagerraum
wennmöglich beides zusammen in Mannheim gegen zeitgem. Miete
gesucht
Angebote unter L. A. 101 an Annonc.-Exped. Invalidendank Ludwigshafen a./Rh. E287

Möbliertes Zimmer
sofort für dauernd gesucht. *8818
Apotheker Otten, Schwanapotheke, E 3, 14.

Solid. Kaufmann, viel auf Reisen, sucht sofort oder später *8817
möbl. Zimmer
Nähe Bahnhof, o. Lindenhof. Angebote unter L. S. 43 a. d. Geschäftsst.

Möbl. Zimmer
von Kt. alleinst. Herrn bei ebensolcher Frau od. Witwe gesucht.
Gefl. Angebote unter M. B. 52 an die Geschäftsstelle. B2418

Laden
zu mieten gesucht. Angebote unt. J. O. 89 an die Geschäftsst. B2396

Vermietungen

4 Zimmer-Wohnung
mit Zubehör in guter Lage kann gegen Leistung eines Bauzuschusses von M 5—6000.— frei bezw. freigemacht werden. Angebote unter W. R. 139 an die Geschäftsstelle 737

4-5 Zimmer-Wohnung
Mannheim-Ost, gegen Baukosten-Zuschuß zu vergeben. *8846
Angeb. unt. M. K. 60 an die Geschäftsstelle.

Wohnungstausch
Gesucht:
3 Zimm. u. Küche im 2. od. 3. Stock Käfertalerstr. oder Umgeb.
Geboten:
2 Zimm. u. Küche schöne sonnige Wohng. in d. Käfertalerstr. 45 V bei Kaufmann. B2332

Unterricht.

Mal- und Zeichenunterricht
(Figur und Landschaft, freie u. angew. Kunst) wird an Fortgeschrittene von akad. Künstler mit 20jähr. Lehrerfahrg. erteilt. Für bess. Begabte ermäß. Honorar. Anfragen unt. L. N. 38 an die Geschäftsst. B2414

Lehrerin
erteilt
Nachhilfestunden
übernimmt Ganz-Betr. nicht fröhlicher Kinder, überwacht Hausaufgab. Angebote unt. L. R. 42 a. d. Geschäftsst. *8814

Drucksachen für die gesamte **Industrie** liefert prompt
Druckerei Dr. Haas, G. m. b. H., Mannheim • E 6, 2.

Eisschränke
Eismaschinen
in grösster Auswahl 5200

Metzger & Oppenheimer
E 2, 13, Eisenwaren, Werkzeuge
Telephon 1280 und 6343
Oefen, Roederherde.

Jetzt ist es Zeit!

Jeder Mensch soll sofort eine Blutreinigungskur mit Kraft- und Gesundheitssalz „Puksana" vornehmen. Schlechtes Aussehen, unreiner Teint, Schwäche, Nervosität, auch Gicht und Rheumatismus, vor allem die Arterienverkalkung verschwinden. „Puksana" regt den Appetit an, fördert die Verdauung und gibt frische Kräfte und blühendes Aussehen. Ein Versuch überzeugt. Vergessen Sie nicht gegen Spul-, Maden-, Bandwürmer bei Erwachsenen und Kinder

Puksana Wurmkur

zu verlangen. — Zu haben bei: Ludwig & Schütthelm, O 4, 3, E. Dappers, Schwetzingerstr. 26, Th. Eichstedt, Kunststr., Dr. Stutzmann, Heidelbergerstr., J. Offendorf, Heidelbergerstr. 12, A. Zeitz, Katharinenstrasse 39a, Neckarstadt: K. Friedrichstr. 11, H. Merckle, Gontardplatz 2, i. d. Neckarstadt: Burkhardt, Mittelstrasse 28a.

MARCHIVUM